

Schweizerische Nationalbank

1940



Dreiunddreissigster Geschäftsbericht

der

SCHWEIZERISCHEN NATIONALBANK

1940

Bern, den 12. Februar 1941.

**An die Generalversammlung
der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank.**

Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank hat in seiner Sitzung vom 6. Februar 1941 auf Antrag des Bankausschusses den nachstehenden, vom Direktorium vorgelegten Geschäftsbericht über die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1940 zur Vorlage an den h. Bundesrat und die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

Nachdem auch die Revisionskommission ihren in Art. 53, Abs. 2, des Bankgesetzes vorgesehenen Bericht am 7. Februar 1941 erstattet hat und die in Art. 26, Abs. 1, vorgesehene Genehmigung durch den Bundesrat am 11. Februar 1941 erfolgt ist, beehren wir uns, Ihnen den nachstehenden Bericht zu unterbreiten und Ihnen die Abnahme der Rechnung wie auch die Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes im Sinne der auf Seite 44 aufgeführten Anträge zu empfehlen.

Mit Hochschätzung,

Im Namen des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates
G. Bachmann.

Ein Mitglied des Direktoriums
Rosy.

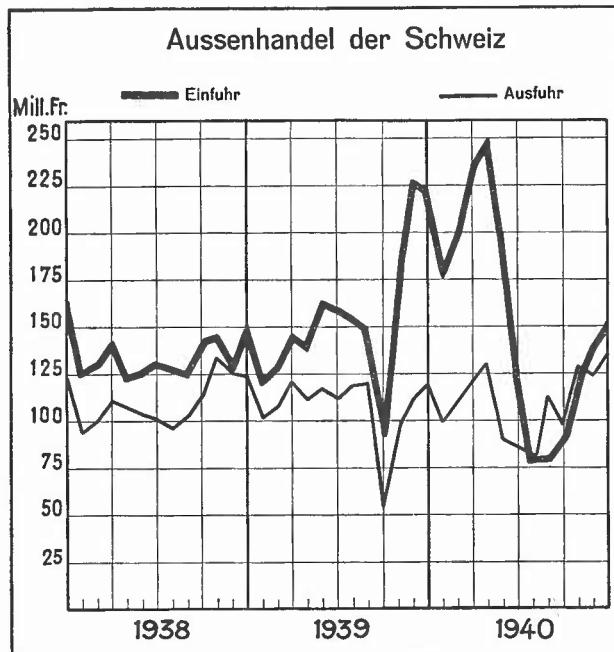
Bericht des Direktoriums
über die
Tätigkeit der Schweizerischen Nationalbank
im Jahre 1940.

I. Allgemeines.

1. Wirtschaftliche und finanzielle Betrachtungen.

Das Jahr 1940 wird als ein Jahr grosser politischer Begebenheiten in die Geschichte eingehen, wenngleich es noch keine Lösung des zwischen europäischen Grossmächten bestehenden Konfliktes brachte und die kriegerische Auseinandersetzung, namentlich zwischen den Achsenmächten und dem Britischen Reich, noch in unverminderter Schärfe weitergeht.

Von einer Weltwirtschaft kann in Anbetracht der Auswirkungen des Krieges kaum mehr die Rede sein. Zu der britischen Blockade gegen die Achsenmächte kam die von diesen gegen England durchgeführte Sperre. Die Kriegführenden versuchen mit allen Mitteln, dem Gegner die wirtschaftlichen Hilfsquellen zu verschliessen. Während das kontinentale Europa infolge der Schwierigkeiten in der Wareneinfuhr von den überseeischen Produktionsländern weitgehend getrennt und daher gezwungen wurde, sich durch Steigerung und Umstellung der Produktion sowie durch Einschränkung des Verbrauchs zu helfen, hatten diese Mühe, ihren Warenüberfluss abzusetzen. Da der Begriff Konterbandegut auf immer weitere Warenkategorien ausgedehnt wurde, stellten sich dem neutralen Handel ausserordentliche Versorgungs- und Absatzschwierigkeiten in den Weg. Zum englischen System der Navicerts trat dasjenige der Geleitscheine der Achsenmächte.



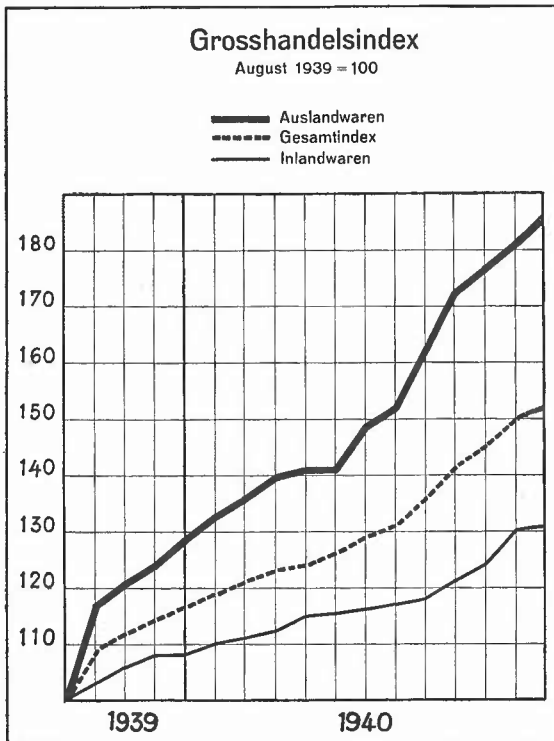
Die schweizerische Volkswirtschaft war durch eine vermehrte Umstellung von der Friedenswirtschaft zur Kriegswirtschaft gekennzeichnet. Der Ausbau der wirtschaftlichen und militärischen Landesverteidigung steigerte die Produktion und den Warenumsatz. Der Eintritt Italiens in den Krieg, der Waffenstillstand der Achsenmächte mit Frankreich und die damit verbundene Behinderung der Wareneinfuhr führten zu einer Drosselung des schweizerischen Aussenhandels, im besondern der Einfuhr. Im ganzen Jahre 1940 erreichte zwar der Einfuhrwert mit 1854 Millionen noch nahezu die Höhe des Vorjahres,

während der Ausfuhrwert mit 1316 Millionen den Vorjahresbetrag überschritt. Die Wertzahlen lassen aber nicht ohne weiteres Schlüsse zu in bezug auf die Versorgung unseres Landes mit Lebensmitteln und Rohstoffen. Infolge der eingetretenen Preissteigerung steht einer Abnahme des Einfuhrwertes um 2% ein Rückgang der Einfuhrmenge um 30% gegenüber.

Im allgemeinen war die schweizerische Industrie im Berichtsjahr gut beschäftigt; der Rüstungsbedarf des Bundes und umfangreiche Eindeckungskäufe für die Landesversorgung trugen wesentlich zu einem günstigen Verlauf der Konjunkturkurve bei. Es fehlte allerdings nicht an Stockungen, und einige krisenempfindliche Industriezweige, wie die Stickerei, wurden von den Absatzschwierigkeiten besonders hart getroffen. Stark darnieder lag neben dem Autogewerbe die Bautätigkeit. Im Jahre 1940 wurden nur halb so viel Wohnungen erstellt als im Vorjahr. Immerhin ist die Bautätigkeit noch reger als während des letzten Weltkrieges.

Besorgniserregend gestalteten sich die Verhältnisse im Fremdenverkehr. Die Auslandsgäste sind fast vollständig fern geblieben. Dagegen hielt sich der Besuch aus dem Inland trotz der Mobilisation ungefähr auf der Höhe der letzten Jahre; zahlreiche Schweizer wählten einheimische statt ausländische Ferienorte.

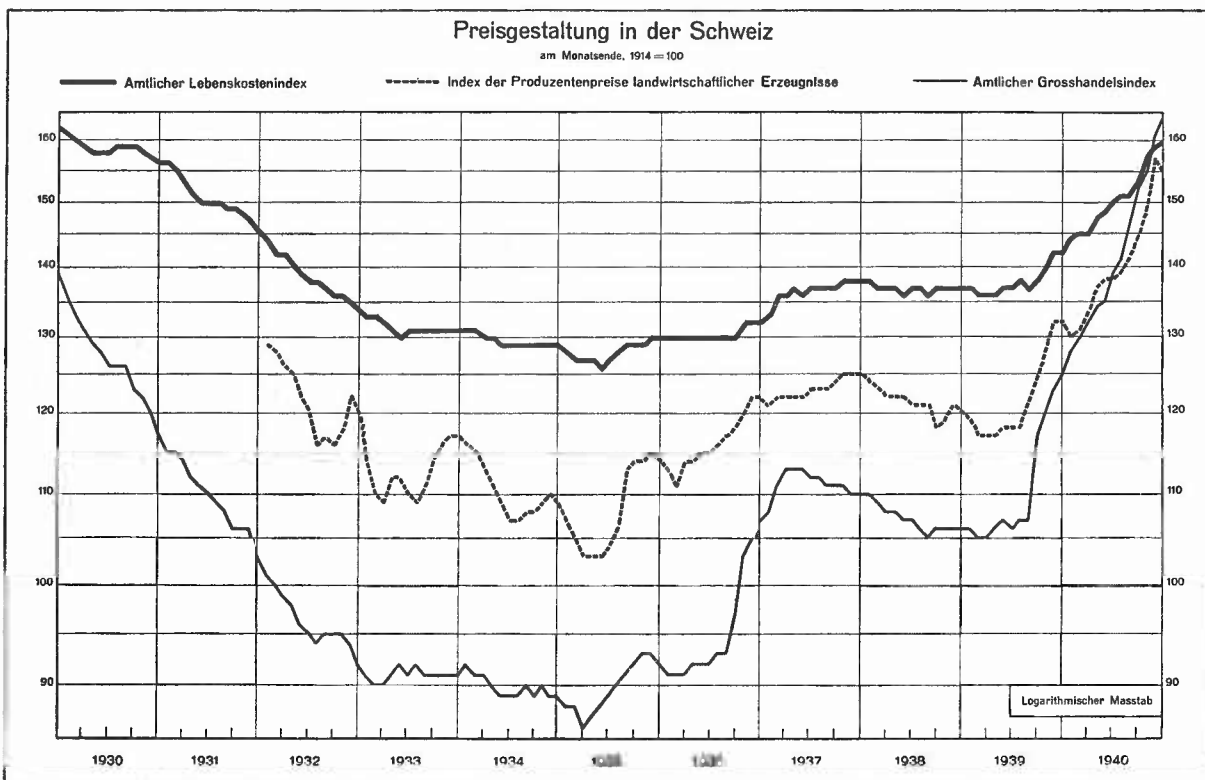
Die Landwirtschaft konnte im allgemeinen günstigere Ernten und auch höhere Preise als 1939 verzeichnen. Ende 1940 stand der Gesamtindex der Produzentenpreise landwirtschaftlicher Erzeugnisse 28% über dem Niveau beim Kriegsausbruch. Die durch diese Steigerung der Agrarpreise erzielten Mehreinnahmen sind allerdings teilweise durch vermehrte Ausgaben infolge Verteuerung der Produktionskosten kompensiert worden. Im Interesse der Landesversorgung musste die Landwirtschaft eine Reihe von Massnahmen in Kauf nehmen, wie die Ausdehnung der Anbauflächen, die Beschlagnahmung des Brotgetreides und die Ablieferungspflicht für verschiedene Produkte. Grosse Schwierigkeiten erwuchsen der Landwirtschaft aus dem Mangel an Arbeitskräften.



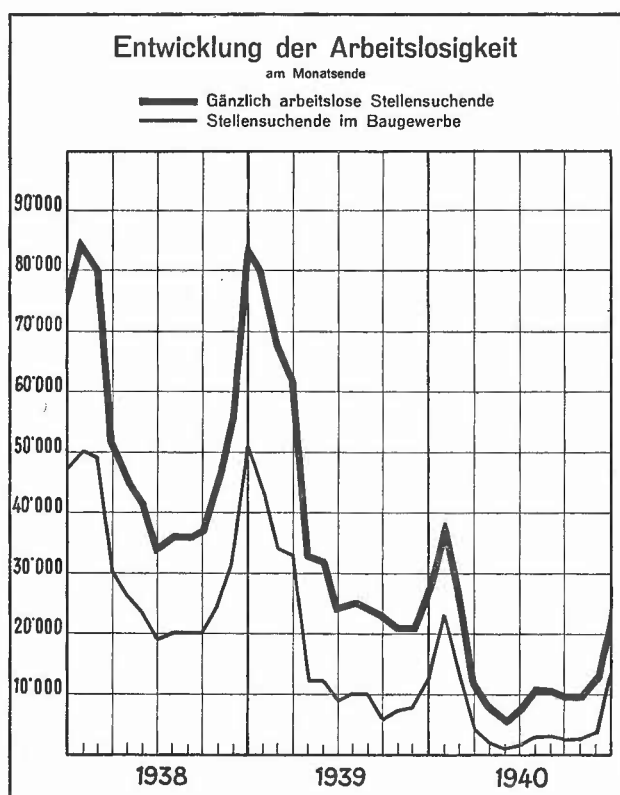
Die Schweiz gehört zu denjenigen Ländern, die seit Kriegsausbruch eine erhebliche Erhöhung ihres Preisniveaus erleiden mussten. Diese ist bedingt durch die grösseren Fracht- und Versicherungskosten, die verteuern den Transportumwege, den häufigen Güterumlad, vermehrte Stand- und Liegegelder und Kontrollgebühren infolge der Blockade. Die Transportschwierigkeiten und daraus hervorgehende Stockungen in der Wareneinfuhr müssen sich wegen der Abhängigkeit der Schweiz von ausländischen Rohstoffen und Lebensmitteln im inländischen Preisniveau besonders scharf auswirken.

Der Grosshandelsindex der Schweiz ist Ende 1940 um 53 % höher als Ende August 1939, unmittelbar vor Kriegsausbruch. Die starke

Steigerung ist vor allem darauf zurückzuführen, dass sich der Preisindex für Importwaren um 86 % erhöhte. Bei den Inlandwaren beträgt die Verteuerung 31 %. Inwieweit auch die Preise der Inlandwaren auslandbedingt sind, lässt sich statistisch nicht genau feststellen.



Nach dem amtlichen Index stiegen die Lebenskosten von Ende August 1939 bis zum Ende des Berichtsjahres um 16 %. Bei der Betrachtung des Index, der nun wieder den jahresdurchschnittlichen Stand von 1929 erreicht hat, darf nicht ausser acht gelassen werden, dass dieser die Kostenschwankungen einer als konstant vorausgesetzten Lebenshaltung auf Grund bestimmter Verbrauchsmengen zeigt, also die Einschränkungen und Umschichtungen des Verbrauchs unberücksichtigt lässt. Infolge der vorgenommenen Rationierung stimmt bei einzelnen Waren der angenommene mit dem tatsächlichen Verbrauch nicht mehr überein; nach dem Index erscheint die Verteuerung der Lebenskosten grösser als sie sein dürfte. Tatsache bleibt, dass die Ausgaben für den Existenzbedarf — Miete ausgenommen — seit Kriegsausbruch fühlbar angestiegen sind. Infolgedessen mehrten sich die Begehren nach einer Anpassung der Löhne an die eingetretene Teuerung, ein Verlangen, dessen grundsätzliche Berechtigung auch von Arbeitgeberseite anerkannt wurde. Da die gegenwärtige Steigerung des Preisniveaus kriegsbedingt ist, also durch Faktoren hervorgerufen wurde, die später wieder in Wegfall kommen, wurden im allgemeinen in der Privatwirtschaft und von öffentlich-rechtlichen Körperschaften an Stelle von Lohnerhöhungen Teuerungszulagen gewährt, auf welchem Wege der Unterhaltspflicht für die Familie besser Rechnung getragen werden konnte.



Trotz zunehmender Schwierigkeit in der Rohstoffbeschaffung hat sich die Arbeitsmarktlage nicht wesentlich verschärft. Zeitweise herrschte in gewissen Industrien und namentlich in der Landwirtschaft Mangel an tüchtigen Arbeitskräften. Im Jahresdurchschnitt 1940 betrug die Zahl der gänzlich Arbeitslosen 14 784 gegen 36 663 im Vorjahr. Bei den angemeldeten Stellensuchenden handelt es sich zudem zum Teil um ältere nicht mehr voll arbeitsfähige Leute. Andererseits ist zu beachten, dass andauernd eine grosse Zahl von Arbeitskräften unter den Waffen steht, zahlreiche Arbeitslose sich in Arbeits- und Bewachungskompagnien befinden oder freiwillig Militärdienst leisten.

Die schweizerische Wirtschaftspolitik hatte sich in verschiedener Richtung der durch die Kriegsereignisse geschaffenen Lage anzupassen. Zunächst bemühte sich der Bundesrat, durch Wirtschafts- und Zahlungsabkommen mit einer Reihe von Ländern den zwischenstaatlichen Güterverkehr aufrechtzuerhalten. Nach langwierigen Verhandlungen konnte am

26. April 1940 eine Vereinbarung mit den Westmächten getroffen werden, die vor allem die Bedingungen der Zufuhr der für die Schweiz lebenswichtigen Lebensmittel und Rohstoffe sicherstellen sollte. Die weitere Entwicklung der Kriegslage bedingte jedoch nach kurzem eine erneute Anpassung der handelsvertraglichen Abmachungen mit dem Ausland an die veränderten Verhältnisse. Am 22. Juni 1940 kam ein Abkommen mit Italien und am 9. August ein solches mit Deutschland zustande. Am 20. September wurden zwischen der Schweiz und Deutschland weitere Vereinbarungen unterzeichnet, die sich auf das Protektorat Böhmen und Mähren sowie auf die von Deutschland besetzten Gebiete beziehen. Auch mit zahlreichen andern Ländern hat die Schweiz Handels- und Zahlungsabkommen abgeschlossen, von denen das am 23. Oktober mit Frankreich getroffene provisorische Clearingabkommen besonders erwähnt sei.

In Friedenszeiten kann die Schweiz die erforderlichen Lebensmittel und Rohstoffe ohne Schwierigkeiten aus dem Ausland beziehen, wobei sie vor allem dem Export, zur Bezahlung des Importes, ihre Aufmerksamkeit schenken muss; in der Kriegszeit dagegen steht die Förderung der Einfuhr voran. Da aber infolge der Transportschwierigkeiten die Einfuhrmöglichkeiten begrenzt sind, ergeben sich für die schweizerische Wirtschaftspolitik neue, lebenswichtige Aufgaben, nämlich die Steigerung und Lenkung der Produktion im Inlande und die rationelle Bewirtschaftung der Vorräte. Aus diesen Gesichtspunkten heraus wurden vorübergehende Bezugssperren für gewisse Waren festgesetzt, die Lebensmittelkarte erweitert und der Verbrauch an Textilien, Schuhen, Seife und Waschmitteln rationiert. Während die Benzinknappheit eine starke Einschränkung des Automobilverkehrs notwendig machte, erzwang die Kohlenknappheit in vielen Betrieben und in den Verwaltungen die Einführung der Fünftage-Woche. Die in den industriellen Unternehmungen auf 80 % des normalen Verbrauches herabgesetzte Kohlenzuteilung und die Kontingentierung verschiedener Rohstoffe führten zwangsläufig zu einer gewissen Einschränkung und teilweisen Lenkung der industriellen Produktion. Die Versorgungslage verlangt gebieterisch die Sammlung und Verwendung der Alt- und Abfallstoffe, äusserst sparsames Haushalten mit den Vorräten und die Ausnützung aller in der Landwirtschaft vorhandenen Produktionskräfte.

Im Berichtsjahr bereitete das Problem der Arbeitslosigkeit den Behörden geringere Schwierigkeiten als in den Vorjahren. Wie sich in Zukunft die Arbeitslosigkeit gestalten wird, hängt wesentlich von der Versorgung des Landes mit Roh- und Hilfsstoffen ab. Nach dem im Oktober veröffentlichten Bericht der vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement eingesetzten Arbeitsbeschaffungskommission fehlt es in der Schweiz nicht an Arbeitsgelegenheiten. Diese Kommission vertritt die Ansicht, dass die Förderung des Exportes das vornehmste Mittel zur Erhaltung der Berufs- und Qualitätsarbeit sei und die wichtigste Grundlage einer gesunden Wirtschaftsentwicklung der Schweiz bilde. Auf die Dauer betrachtet, wird unser Land nur dann die Arbeitslosigkeit meistern können, wenn es gelingt, hochwertige Qualitätsprodukte im Ausland abzusetzen. Die Schweiz ist auf den Warenexport auch deshalb angewiesen, weil ihr Boden nicht ausreicht, um eine Bevölkerung von über vier Millionen zu ernähren.

In Anbetracht der allgemeinen Lage sah sich der Bundesrat veranlasst, durch Beschluss vom 30. April 1940 den wesentlichsten Teil des von den eidgenössischen Räten am 11. April genehmigten Finanzprogramms auf dem Vollmachtenweg in Kraft zu setzen, nachdem er schon am 12. Januar 1940 zum Zwecke der Tilgung eines Teils der Kosten der Kriegsmobilmachung die Erhebung einer Kriegsgewinnsteuer beschlossen hatte.

Der Bundesratsbeschluss vom 30. April sieht zur Deckung der ausserordentlichen Wehraufwendungen die Erhebung eines Wehropfers, einer Wehrsteuer und einer Warenumsatzsteuer vor. Das Wehropfer, über das der Bundesrat durch Beschluss vom 19. Juli 1940 die näheren Bestimmungen erliess, wird in drei Jahresraten bezogen; es beträgt für die natürlichen Personen $1\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ ‰, für die juristischen Personen einheitlich $1\frac{1}{2}$ ‰ des Reinvermögens am 1. Januar 1940. Artikel 3 dieses Bundesratsbeschlusses sieht eine weitgehende Steueramnestie vor, und zwar für Bundes-, Kantons- und Gemeindesteuern. Über die Wehrsteuer, die an die Stelle der bisherigen Krisenabgabe tritt, finden sich die Ausführungsbestimmungen im Bundesratsbeschluss vom 9. Dezember 1940. Gegenüber der Krisenabgabe sind die Steuersätze erhöht. Die Wehrsteuer wird, im Gegensatz zum Wehropfer, das nur das Vermögen erfasst, vom Vermögen und Einkommen erhoben. Die Erträge von inländischen Wertschriften, Bankguthaben und Spargeldern werden an der Quelle besteuert; die Steuer beträgt einheitlich 5 ‰. Daneben wird die bisherige Couponsteuer von 4 ‰ für Obligationen und von 6 ‰ für Aktien weiterhin erhoben. Die Warenumsatzsteuer soll so gestaltet werden, dass sie die Waren auf ihrem Wege von den Erzeugern zum Verbraucher insgesamt mit höchstens 2 ‰ des Detailverkaufswertes belastet, wobei Gas, Wasser, Elektrizität und die wichtigsten Nahrungsmittel von der Steuer befreit sind. Zu der im Bundesratsbeschluss vom 30. April 1940 dekretierten Warenumsatzsteuer, worüber die näheren Ausführungsbestimmungen noch ausstehen, kommt ferner gemäss Bundesbeschluss vom 24. September 1940 zur teilweisen Tilgung der Aufwendungen für die Arbeitsbeschaffung die Ausgleichsteuer auf dem Detailwarenumsatz. Steuerpflichtig sind die Unternehmungen des Detailhandels, deren gesamter Warenumsatz jährlich den Betrag von 200 000 Franken übersteigt; in Betracht fallen ungefähr 1500 Unternehmungen.

Im weitern hat der Bundesratsbeschluss vom 30. April 1940 den Währungsausgleichsfonds der Nationalbank zur Finanzierung der Wehrausgaben herangezogen. Darnach wurden dem Fonds, berechnet auf der mit Bundesratsbeschluss vom 27. September 1936 tatsächlich vollzogenen Währungsänderung, entnommen:

250 Millionen zur Deckung der ausserordentlichen Wehraufwendungen des Bundes,

75 Millionen zur teilweisen Deckung der Aufwendungen des Bundes für die Arbeitsbeschaffung,
150 Millionen zur Verteilung an die Kantone im Verhältnis ihrer Wohnbevölkerung.

Der Rest wurde der Nationalbank endgültig zugesprochen.

Die gesamten Wehraufwendungen des Bundes belaufen sich bis Ende 1940 auf etwa 1,7 Milliarden; darin sind einige hundert Millionen inbegriffen, die in den Jahren vor

Kriegsausbruch verausgabt wurden. Wenn die Ausgaben auch hinter den Erwartungen zurückbleiben, so handelt es sich doch um bedeutende Beträge, deren Deckung ausserordentlicher Anstrengungen bedarf.

Zur Mittelbeschaffung hat der Bund im Berichtsjahr zwei Anleihen aufgelegt. Bei der Landesverteidigungsanleihe im März beträgt der Zinsfuss für die ersten vier Jahre $3\frac{1}{2}\%$, für die weitem sechs Jahre 4% . Das Zeichnungsergebnis von 225 Millionen kann als befriedigend betrachtet werden, wenn man bedenkt, dass im Zeitpunkt der Emission die Rendite der Staatsanleihen etwa $4,40\%$ erreichte. Ende November haben das Kartell schweizerischer Banken und der Verband schweizerischer Kantonalbanken ein $3\frac{1}{2}\%$ Anleihen des Bundes mit einer Laufzeit von 10 Jahren in der Höhe von 125 Millionen fest übernommen und zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die in der zweiten Jahreshälfte erneut einsetzende Geldflüssigkeit ermöglichte die Unterbringung von 3- und 4-jährigen Schatzanweisungen des Bundes bei den Banken, und zwar 100 Millionen im Juli zu einem Zinsfuss von $3\frac{1}{2}\%$ und $3\frac{3}{4}\%$ und 190 Millionen im Oktober zum einheitlichen Zinssatz von $3\frac{1}{8}\%$. Der Bund hat die erhaltenen Mittel jeweils zur Rückzahlung von Schulden bei der Notenbank verwendet.

In der Absicht, die Tilgung der aussergewöhnlichen Wehraufwendungen zu beschleunigen, hat das Eidgenössische Finanz- und Zolldepartement am 8. August 1940 eine erste und am 2. September eine zweite Serie von zu $3,6\%$ verzinslichen Wehropfergutscheinen ausgegeben. Den Wehropferpflichtigen wurde damit Gelegenheit geboten, Vorauszahlungen an die Wehropferschuld zu leisten und gleichzeitig kurzfristige Mittel zinstragend anzulegen. Die Ausgabe der Wehropfergutscheine lag aber vor allem im finanziellen und wirtschaftlichen Interesse des Bundes. Die Zeichnungen auf beide Emissionen beliefen sich insgesamt auf 112 Millionen.

Auf dem Gebiet der Währungen brachte das Berichtsjahr bedeutsame Ereignisse. Infolge der kriegerischen Entwicklung traten nicht nur heftige Kursschwankungen auf, sondern wichtige Valuten wurden zeitweise überhaupt nicht mehr notiert. Verschiedene Länder blockierten aus mannigfachen Gründen ausländische Guthaben. Die Devisenbestimmungen wurden mancherorts verschärft. So sind schliesslich von dem ehemals freien Zahlungsverkehr von Land zu Land nur noch dürftige Fragmente geblieben. Die Bemühungen um die Wiederbelebung des zwischenstaatlichen Zahlungsverkehrs können vorerst meist nur auf den Ausbau der Verrechnungsabkommen gerichtet sein. Hier strebt Deutschland die Schaffung eines multilateralen Clearings an. In diesem Zusammenhang wurde auch das Goldproblem eingehend erörtert. Gehen auch die Meinungen über die Bedeutung des Goldes als Währungsgrundlage nach wie vor auseinander, so wird doch anerkannt, dass das Gold zum Ausgleich der Zahlungsbilanzen nicht entbehrt werden kann. Die Bedeutung des Verrechnungsverkehrs der Schweiz erhellt daraus, dass gegenwärtig etwa drei Viertel ihres Warenverkehrs mit dem Auslande durch Clearing verrechnet werden. Unmittelbar vor Kriegsausbruch stand die Schweiz mit 12 Ländern im Verrechnungsverkehr; am Jahresende waren es deren 18, wobei der Zahlungsverkehr der Schweiz

mit Belgien, Holland und Norwegen seit dem 21. September 1940 über das Clearing dieser Länder mit Deutschland einerseits und den schweizerisch-deutschen Verrechnungsweg anderseits läuft.

Für die schweizerische Währungspolitik bleiben nach wie vor der Bundesratsbeschluss und die bundesrätliche Weisung vom 27. September 1936 betreffend Währungsmassnahmen massgebend. Bei der Betrachtung der Ausweiszahlen ist zu berücksichtigen, dass auf Ende Mai 1940 der Währungsausgleichsfonds zur Auflösung gelangte. Die Gold- und Devisenbestände des Fonds wurden von der Nationalbank übernommen und der Gegenwert, soweit er Bund und Kantone zukam, diesen überwiesen. Gleichzeitig fand, in teilweiser Abänderung der Weisung des Bundesrates, eine Hinaufsetzung des Bilanzierungswertes des Goldes von Fr. 4 639.13 für das Kilogramm Feingold auf Fr. 4 869.80, den geltenden Ankaufspreis der Nationalbank, statt.

Das Jahr 1940 gehört in bezug auf den Gold- und Devisenverkehr zu den bewegteren Jahren in der Geschichte der Nationalbank. Vom Jahresbeginn bis Mitte Juni musste die Notenbank andauernd dem Markte Devisen zur Verfügung stellen. Ein grösseres Ausmass nahmen die Devisenabgaben im April, dann aber besonders im Mai an. Von Jahresanfang bis Mitte Juni hat die Nationalbank, mit Einschluss des Währungsausgleichsfonds, für annähernd eine halbe Milliarde Franken Dollars, die sie sich durch Goldverschiffungen nach den Vereinigten Staaten beschafft hatte, an den Markt abgegeben. Es waren verschiedene Gründe, die zu der starken Beanspruchung der Währungsreserven der Notenbank führten. Der überwiegende Teil der abgegebenen Devisen diente zur Bezahlung der Wareneinfuhr und der Bereitstellung von Mitteln für spätere Importe. Allein in den ersten fünf Monaten betrug der Einfuhrüberschuss mehr als eine halbe Milliarde Franken. Die Bedeutung des Gold- und Devisenbestandes der Notenbank für die Versorgung des Landes mit Lebensmitteln und Rohstoffen ist dadurch jedermann offensichtlich geworden. Die Schweiz besass für die Bezahlung der notwendigen Importe gar keine anderen Möglichkeiten als die Heranziehung ihrer Währungsreserven. Ausser für die Importfinanzierung und für die vorsorgliche Dollarbeschaffung der Importeure fanden die von der Nationalbank abgegebenen Devisen in geringerem Umfange zur Rückzahlung von Guthaben des Auslandes und nach der Zuspitzung der politischen Lage auch für Äufnung der Dollarguthaben privater Kreise Verwendung.

Mitte Juni, mit der Aufnahme von Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich, trat auf dem Devisenmarkt eine Wendung ein; der Devisenabfluss kam zum Stillstand und schon nach kurzer Zeit bewegte sich der Devisenstrom in der Richtung nach der Schweiz. Mit wenigen Unterbrechungen dauerte der Devisenzufluss bis zum Jahresende an, so dass schliesslich der im ersten Halbjahr eingetretene Abgang durch Neueingänge mehr als kompensiert wurde. Die Bewegung im zweiten Halbjahr ist vor allem darauf zurückzuführen, dass infolge der Erschwerung des Importes Industrie- und Handelsfirmen Dollarbeträge, die sie für die

Einfuhr von Waren bereit gehalten hatten, abgestossen und Schweizerfranken erworben haben. Auch andere Dollarguthaben wurden wieder in Schweizerfranken umgewandelt. In den letzten Monaten des Jahres gab die Befürchtung, die Vereinigten Staaten könnten auch zur Sperrung der schweizerischen Guthaben schreiten, zur Heimrufung schweizerischer Gelder Anlass. Ferner sind Anleihen und Kredite der Privatwirtschaft, die die Schweiz früher dem Ausland gewährt hatte, zurückbezahlt worden.

In der Überzeugung, dass für die Schweiz Devisenvorschriften schwere wirtschaftliche Störungen im Gefolge hätten, haben die Behörden von einem solchen Eingriff in den Zahlungsverkehr mit dem Ausland abgesehen. Um der unerwünschten Kapitalabwanderung Einhalt zu gebieten, ersuchte die Nationalbank im Einverständnis mit dem Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartement am 10. Mai die Banken, Devisen nur noch an Handel und Industrie zur Bezahlung von Waren und Rohstoffen aus dem Ausland sowie für Dienstleistungen abzugeben, dagegen auf die Abgabe von Dollars an Inländer zu Kapitalanlagen zu verzichten. Als in der zweiten Jahreshälfte die Nationalbank einen andauernden und zeitweise verstärkten Devisenzufluss zu verzeichnen hatte, verlangte sie von den Verkäufern Aufschluss über die Herkunft der ihr angebotenen Devisen. Einmal besass die Nationalbank kein Interesse an der Aufnahme ausländischer, vagabundierender Gelder und zweitens wollte sie vermeiden, dass über die Schweiz gesperrte Dollars liquidiert würden. Soweit es sich um Exporterlöse oder allgemein um die Heimschaffung schweizerischer Gelder handelte, wurden die Devisen von der Notenbank im Interesse des Landes aufgenommen und in Schweizerfranken umgewandelt.

Der Versuch, mit den Banken auf Grund einer freiwilligen Vereinbarung zu einer nutzbringenden Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Devisenpolitik zu kommen und so eine Devisengesetzgebung zu vermeiden, die in das Räderwerk der gesamten schweizerischen Wirtschaft eingreifen müsste, war von Erfolg begleitet. Die Beschränkungen in der Abgabe von Devisen wurden grundsätzlich auch später aufrechterhalten, als die Gefahr einer Kapitalabwanderung nicht mehr bestand. Während der Kriegszeit ist eine über die Vorschriften des Bankengesetzes hinaus gehende Überwachung des Kapitalexportes unerlässlich. Die von den Behörden und der Notenbank getroffenen Vorkehrungen im Devisengeschäft verfolgen ausschliesslich den Zweck, die verfügbaren Mittel der schweizerischen Wirtschaft dienstbar zu machen. Alle Zahlungen für geschäftliche Transaktionen, wie Warenimporte, Dienstleistungen, Zins- und Kapitalzahlungen sind, soweit sie nicht der Bundesratsbeschluss vom 6. Juli 1940 verbietet, keinen Beschränkungen unterworfen. Dieser Bundesratsbeschluss verfügte die Einzahlungspflicht an die Nationalbank für sämtliche Zahlungen aus der Schweiz nach Belgien, Dänemark, Frankreich, Luxemburg, den Niederlanden sowie nach Norwegen und ordnete des weitern eine Verfügungsbeschränkung über in der Schweiz liegende oder verwaltete Vermögen zugunsten von in den genannten Ländern domizilierten Personen und Firmen an.

Nach der Abwertung des Schweizerfrankens im September 1936 setzte die Nationalbank den Ankaufspreis für das Kilogramm Feingold auf Fr. 4 869.80 fest. Sie hat auch im Berichtsjahr von ausländischen Notenbanken Gold zu diesem Preise entgegengenommen. Diesen Ankaufspreis hielt sie ebenfalls aufrecht für Gold, das aus geschäftlichen Transaktionen stammte oder ihr angeboten wurde für die Beschaffung von Schweizerfranken zur Deckung von im Interesse des Landes gelegenen Geschäften.

Der schweizerische Geldmarkt bot im Berichtsjahr ein getreues Spiegelbild der wechselvollen Ereignisse. Im ersten Halbjahr führten vor allem die starke Wareneinfuhr und die Bereitstellung von Dollars für künftige Importe, sodann in geringerem Masse Geldrückzüge des Auslandes und die Äufnung von Dollarguthaben durch private Kreise zu erheblichen Devisenabzügen, die zu Lasten der Guthaben des Marktes bei der Notenbank gingen. Im März wurden diese Guthaben durch die Liberierung der Landesverteidigungsanleihe im Nominalbetrage von 225 Millionen vermindert, und im Mai mussten die Banken ihre Giro Guthaben bei der Nationalbank zur Befriedigung der Geldrückzüge des Publikums heranziehen. Ende Mai betragen die täglich fälligen Verbindlichkeiten der Nationalbank 565 Millionen gegen 789 Millionen Ende 1939. Die Mittel wären jedoch weit mehr zusammengeschrumpft, wenn nicht durch die Diskontierung von Schatzanweisungen des Bundes dem Markte neue Gelder zugeführt worden wären.

Mit der im Juni erfolgten Änderung der Devisenlage trat eine Verflüssigung des Geldmarktes ein, da durch die Aufnahme von Devisen und die Diskontierung von Reskriptionen durch die Nationalbank Guthaben des Marktes in Schweizerfranken geschaffen wurden. Diese Mittel wurden aber dem Markte zum Teil wieder entzogen durch die Unterbringung von mittelfristigen Schatzscheinen des Bundes bei den Banken im Juli und im Oktober, durch die Zeichnungen auf die Wehropfergutscheine und schliesslich durch die Ausgabe einer langfristigen Anleihe im Dezember.

Eine etwas stärkere Beanspruchung der Notenbank im Kreditgeschäft erfolgte besonders im Mai, als die Banken erhebliche Rückzugsbegehren ihrer Einleger zu befriedigen hatten. Wie die gegenüberstehende Graphik zeigt, konnten die Banken diese Verpflichtungen bei der Notenbank nach verhältnismässig kurzer Zeit wieder abbauen.

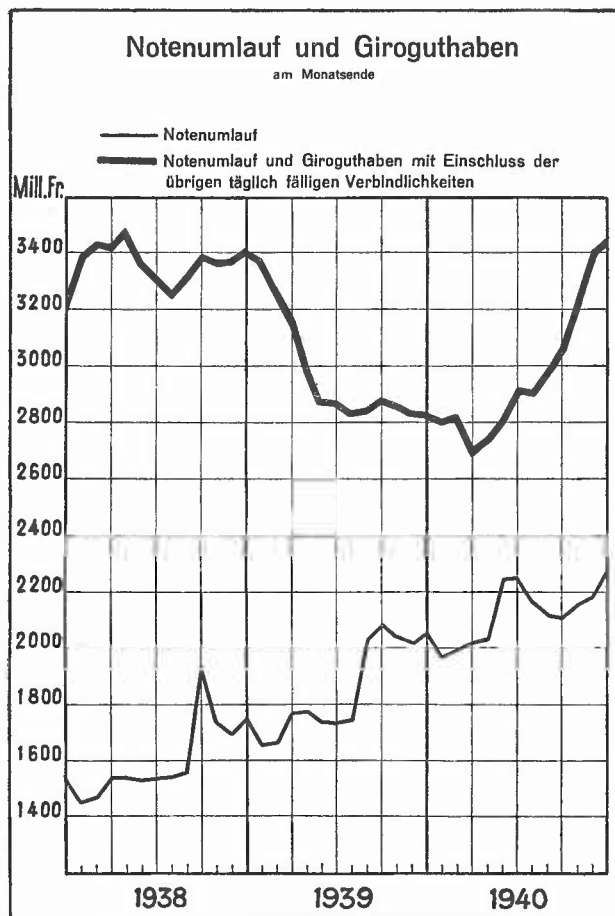
In Kriegszeiten ist die fortlaufende Bereitstellung der für die Landesverteidigung erforderlichen Mittel auf dem Steuer- oder Anleihensweg kaum in vollem Umfange möglich. In allen Ländern muss die Notenbank, wenigstens vorübergehend, mit ihrem Kredit einspringen. Auch die Nationalbank durfte dem Bunde ihre Hilfe für die Überbrückung von Kassenbedürfnissen nicht versagen. Durch die Unterbringung von Schatzscheinen des Bundes bei den Banken und die Ausgabe zweier Anleihen konnten die schwebenden Schulden des Bundes immer wieder konsolidiert werden. Auch infolge der Auflösung des Währungsausgleichsfonds und der Begebung von Wehropfergutscheinen war der Bund in der Lage, Reskriptionen zu tilgen. Am Jahresende befanden sich für 98 Millionen Franken Schatzscheine des Bundes und für



51 Millionen Schatzscheine der Kantone im Portefeuille der Notenbank. Ein Teil der Reskriptionen steht im Zusammenhang mit kommerziellen Krediten des Bundes.

Während der Privatsatz für erstklassiges Bank- und Handelspapier Mitte Mai durch Vereinbarung der Banken von $1\frac{1}{4}\%$ auf $1\frac{1}{2}\%$ erhöht und dann im Oktober wieder auf das frühere Niveau gesenkt wurde, liess die Nationalbank ihre offiziellen Sätze — Diskontozins $1\frac{1}{2}\%$, Lombardsatz $2\frac{1}{2}\%$ — während des ganzen Jahres unverändert. Bei der im ersten Halbjahr erfolgten Beanspruchung im Devisen- und im Kreditgeschäft hätte sich zwar die Frage einer Hinaufsetzung der Sätze stellen können. Die Nationalbank verzichtete jedoch auf eine solche Massnahme, weil der Geldabfluss ins Ausland damit doch nicht verhindert worden wäre. Die Verteuerung der offiziellen Sätze hätte zwangsläufig das Signal zu einer allgemeinen Erhöhung des Zinsniveaus gegeben, was im Interesse des öffentlichen und privaten Kredites möglichst zu vermeiden war. Die Nationalbank hat aber auch später, als der Deviseneingang zu einer Verflüssigung des Geldmarktes führte, von einer Herabsetzung der Sätze abgesehen, da ihr ein Druck auf die an sich und im Vergleich zum Ausland tiefen Zinssätze des kurzfristigen Geldmarktes nicht angezeigt erschien.

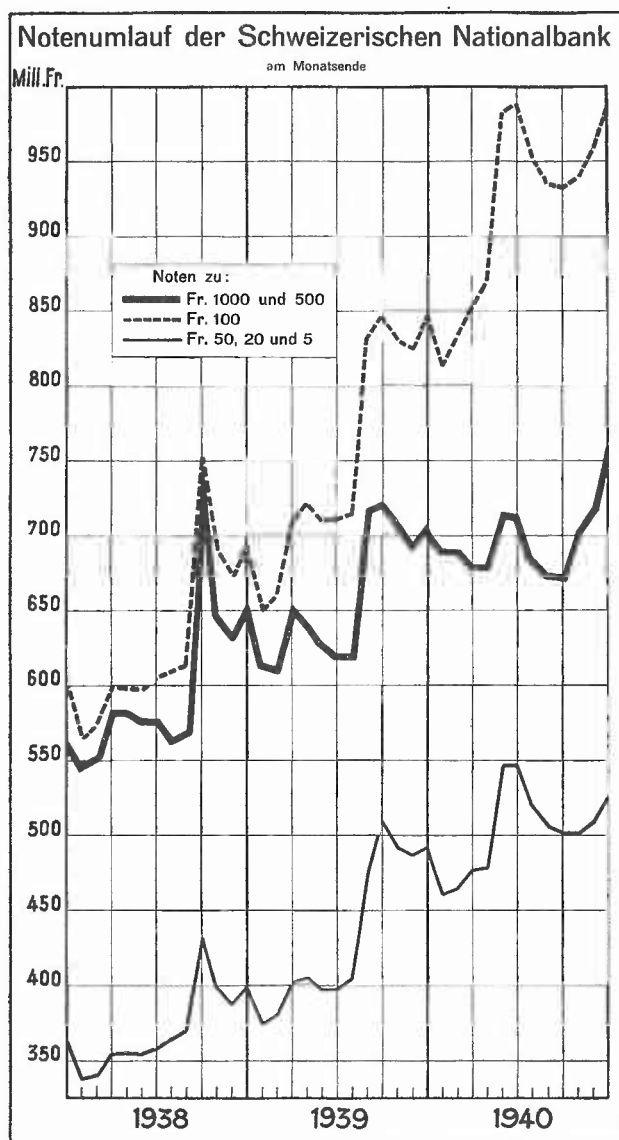
Im Zusammenhang mit der durch die Kriegsereignisse eingetretenen Beunruhigung und der Vorbereitung für eine allfällige Evakuierung der Bevölkerung setzte im Frühjahr eine vermehrte Nachfrage nach **Zahlungsmitteln** ein. Bei den 43 zur Einreichung von Zwischenbilanzen verpflichteten Bankinstituten (Kantonalbanken, Grossbanken und grössern Lokalbanken) erreichten die Geldabhebungen im Monat Mai allein 270 Millionen gegen 189 Millionen im August 1939 (Kriegsausbruch) und 154 Millionen im September 1938 (Sudetendeutscher Konflikt). Um die Abhebungen von Spar- und Depositengeldern in einem angemessenen Rahmen zu halten, hat ein Teil der Banken von den in ihren Reglementen vorgesehenen Bestimmungen über die Auszahlung von Höchstbeträgen Gebrauch gemacht. Im weitern suchten die Kantonalbanken dem Geldabfluss dadurch zu begegnen, dass sie unter sich die Freizügigkeit der Auszahlung von Spareinlagen und Depositen einführten. Später haben auch die Lokalbanken in Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Darlehenskasse eine ähnliche Auszahlungsorganisation ins Leben gerufen.



Die starken Geldabhebungen bei den Banken fanden ihren Niederschlag in der Gestaltung des Notenumlaufs. Die Notenausgabe unterschritt, wie das nebenstehende Bild zeigt, nur im ersten Vierteljahr die Höhe von 2 Milliarden. Infolge der andauernden Spannung auf dem Gebiete der internationalen Politik und des entsprechend gesteigerten Liquiditätsstrebens zeigte der Notenumlauf schon im April eine steigende Tendenz. Die Ereignisse im Mai führten zu einer Erhöhung des Notenumlaufs um 214 Millionen. Dieser Betrag ist allerdings bei weitem nicht so gross wie im September 1938, beim Sudetendeutschen Konflikt (378 Millionen) und beim Kriegsausbruch im August 1939 (283 Millionen). Hand in Hand mit der Zunahme der politischen Beruhigung in unserm Lande ging ein gewisser Notenrückfluss. Später nahmen die Notenbezüge

wieder zu, und zwar zunächst vor allem aus Steuergründen. Dann sind aber auch Mittel, die durch Dollarliquidationen entstanden sind, in schweizerischen Banknoten angelegt worden. In den letzten Monaten des Jahres dürfte die grössere Einkaufstätigkeit eine vermehrte Nachfrage nach Noten ausgelöst haben. Trotz zeitweiser Verkaufssperre und der Rationierung

verschiedener Nahrungsmittel und Bedarfsartikel waren im Jahre 1940 die Umsätze im Kleinhandel um 9,5% höher als im Vorjahr. Im Oktober 1940 waren sie um 14,7% grösser als im Oktober 1939, in welchem Monat die Umsätze für Bekleidungsartikel und Textilwaren bereits eine starke Belebung aufwiesen. Bei der Beurteilung der Umsatzerweiterung ist die gleichzeitig erfolgte Erhöhung der Kleinhandelspreise in Berücksichtigung zu ziehen. Der Notenumlauf erreichte Ende 1940 mit 2273 Millionen einen neuen Höchststand.



Es unterliegt keinem Zweifel, dass die rege Wirtschaftstätigkeit, die Mobilisation eines Teils der Armee, die Preis- und Lohnentwicklung einen erheblich gesteigerten Zahlungsmittelbedarf bedingen. Aber die Ausweitung des Notenumlaufs auf über 2,2 Milliarden kann doch nicht restlos mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen erklärt werden. Es waren schliesslich immer ausserordentliche Ereignisse politischer oder finanzieller Natur, die seit 1929 den Notenumlauf von rund einer Milliarde auf die jetzige Höhe hinaufgetrieben haben. Die in Krisenzeiten vom Verkehr verlangten Noten fanden stets nur teilweise den Weg zur Ausgabestelle zurück.

Im Berichtsjahr erhielt das Problem der Notenhaltung besondere Bedeutung, weil der Mittelentzug bei den Banken vorübergehend zu einer deutlichen Verengung des Geld- und Kapitalmarktes geführt hatte, so dass ein Teil der das Hypothekengeschäft pflegenden Banken in ihrer Kreditgewährung Zurückhaltung üben musste und durch Erhöhung der Zinsbedingungen

dem Entzug von Geldern entgegenzuwirken und neue Gelder anzuziehen versuchte. Über den Umfang der Banknotenhaltung können höchstens Schätzungen gemacht werden. Gewisse Anhaltspunkte über das Ausmass der Hortung vermag die Entwicklung des Umlaufs einzelner Notenabschnitte zu geben. Die grossen Noten, die in früheren Jahren der Hortung besonders anheimfielen, verzeichnen 1940 nur im letzten Vierteljahr eine starke Zunahme. Wie schon 1939 ist im Berichtsjahr namentlich der Abschnitt zu 100 Franken verlangt worden.

Eine Enthortung der Banknoten liegt im Interesse des Geld- und Kapitalmarktes; die Nationalbank hat daher diesem Problem ihre volle Aufmerksamkeit geschenkt. Schon im Herbst 1937 traf sie mit den Banken ein Gentlemen's Agreement, das u. a. auch die Bekämpfung der Notenthesaurierung zum Ziele hatte. Die Banken verpflichteten sich damals, für Ausländer schweizerische Banknoten weder in offenen oder verschlossenen Depots noch in Schrankfächern zu verwahren. Obschon das Gentlemen's Agreement Ende 1939 nicht mehr erneuert wurde, erklärten sich die Banken zur weitem Beachtung dieser Bestimmung bereit. Der Auflockerung der Notenhorte dienten ferner die Förderung der Reisechecks und die von den Kantonalbanken und Lokalbanken angeordnete Freizügigkeit für Spar- und Depositengelder. Mitte Mai machte die Nationalbank in der Presse auf diese zum Teil neuen Wege im Zahlungsverkehr sowie auf die von ihr getroffenen Vorkehrungen zur Versorgung der Bevölkerung mit den erforderlichen Zahlungsmitteln aufmerksam. Nach teilweiser Demobilmachung unserer Armee erliess das Direktorium Mitte Juli durch Presse und Radio einen neuen Aufruf an die Öffentlichkeit, worin Geschäftswelt und Publikum ersucht wurden, die für den Zahlungsverkehr nicht benötigten Noten den Banken zurückzubringen oder in einheimischen Werten anzulegen. Um die Wirtschaft des Landes im Gange zu halten, die Produktion zu fördern und den Bevölkerungskreisen, denen Verdienstlosigkeit droht, Arbeit zu verschaffen, müsse den öffentlichen Körperschaften und der privaten Wirtschaft in ausreichendem Masse billiges Geld zur Verfügung stehen. Die Enthortung der Banknoten sei ein Gebot der Stunde und zugleich vaterländische Pflicht. Schliesslich wandte sich die Nationalbank an die Schweizerische Bankiervereinigung, an den Vorort des schweizerischen Handels- und Industrievereins und an den Verband konzessionierter schweizerischer Versicherungsgesellschaften, um über diese Verbände an die Wirtschaftskreise zu gelangen. Im November verteilten die Banken ein von der Nationalbank zur Verfügung gestelltes Flugblatt, das erklärte, warum Banknoten weder im Banktresor noch im Übermass zu Hause verwahrt werden sollen. Die Nationalbank selbst hat von ihren Mietern eine schriftliche Erklärung verlangt, wonach in den von der Bank vermieteten Schrankfächern keine schweizerischen Banknoten verwahrt werden. Überdies ist das Geschäftsreglement in diesem Sinne abgeändert worden. In Anbetracht der Gestaltung des Geld- und Kapitalmarktes und besonders der Zinsfussentwicklung in der zweiten Jahreshälfte sah sich die Nationalbank zu keinen weitem Massnahmen in bezug auf die Enthortung der Banknoten veranlasst. Sie wird jedoch dem Hortungsproblem weiterhin ihre volle Aufmerksamkeit schenken.

Im Vordergrund des Interesses stand ferner die Frage der Inflationverhütung. Die bisherige Erhöhung der Preise und Lebenskosten war offensichtlich warensseitig bedingt. Es wurde aber vielfach der Befürchtung Ausdruck gegeben, die Finanzierung der Landesverteidigung könnte zu einer Inflation führen. Dabei kann als Inflation nur diejenige Preissteigerung bezeichnet werden, die durch eine mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes nicht im Einklang stehende Geldschöpfung verursacht wird. Gewiss ist die

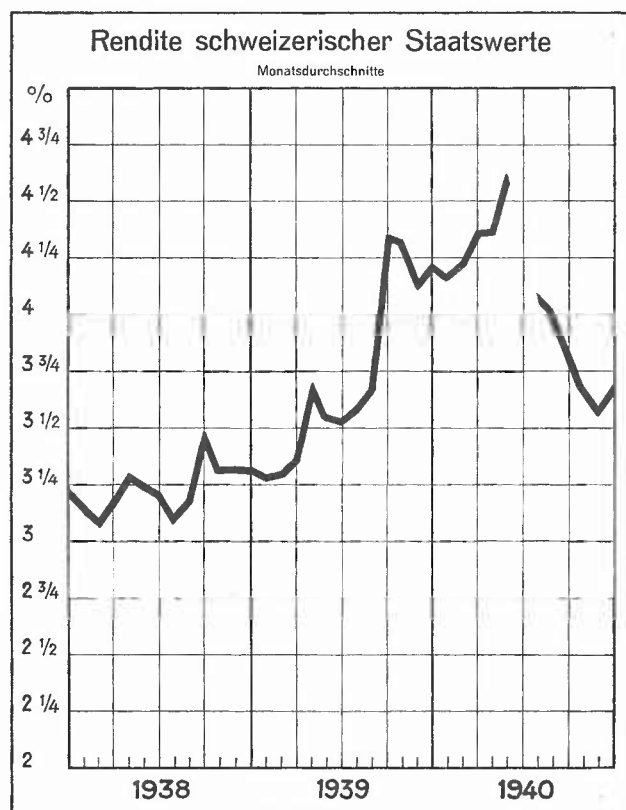
Aufbringung der Mittel für die Aufrüstung und Mobilisation bei längerer Kriegsdauer nicht leicht; denn einmal ist angesichts der bereits bestehenden starken Steuerbelastung in der Schweiz und der Steuerhoheit der Kantone der Spielraum für die Steuererhöhungen begrenzt und auch für die Einführung neuer Steuern auf eidgenössischem Boden zeitlich gehemmt, und zweitens können bei verminderter Kapitalbildung, ohne das Zinsniveau in die Höhe zu treiben, nicht beliebige Beträge dem Kapitalmarkt entnommen werden. Eine vorübergehende Inanspruchnahme der Notenbank ist daher nicht zu umgehen. Der dem Staate gewährte Kredit der Notenbank muss jedoch kurzfristig bleiben, d. h. nach absehbarer Zeit wieder getilgt oder konsolidiert werden. Aus dem Finanzprogramm vom 30. April 1940 geht hervor, dass der Bundesrat gewillt ist, unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Tragfähigkeit einen möglichst grossen Teil der Mobilisationskosten auf dem Steuerwege abzutragen.

Zur Verhütung der Inflation bedarf es der Massnahmen auf dem Gebiete der Finanz und der Wirtschaft. Auf der Geldseite muss die Besteuerung in ein angemessenes Verhältnis zu den Rüstungs- und Mobilisationskosten gebracht werden. Die weitem Mittel zur Deckung der Ausgaben für die Landesverteidigung sind durch Beanspruchung des Kapitalmarktes aufzubringen. Die Inflation muss aber namentlich durch Massnahmen auf der Wareenseite vermieden werden, die in einer Förderung der Einfuhr, Steigerung der Produktion, Rationierung des Verbrauchs und der Preiskontrolle zu bestehen haben.

Wie der Geldmarkt, widerspiegelt auch der Kapitalmarkt die unruhige Entwicklung der

politischen Verhältnisse. Sind es dort vor allem die schwankenden Guthaben des Marktes bei der Notenbank, so sind es hier die Veränderungen der Zinssätze, die die Lage kennzeichnen. Die Rendite der Staatswerte stieg von 4,25 % Ende 1939 auf 4,69 % am 9. Mai 1940. Im ausserbörslichen Verkehr, während der Zeit der Börsenschliessung, überschritt sie dieses Niveau, sank dann aber bis zur Wiedereröffnung der Börsen, am 8. Juli, bis auf 4,13 %. Der eingetretene Tendenzumschwung führte zu einer weitem Kurssteigerung der Staatswerte. Seit anfangs Oktober schwankt ihre Rendite zwischen $3\frac{1}{2}$ und $3\frac{3}{4}$ %; sie ist Ende 1940 um $\frac{1}{2}$ % tiefer als am Ende des Vorjahres.

Auch die Zinssätze der Banken zeigten



in der ersten Jahreshälfte steigende Richtung. Die Nationalbank musste in 136 Fällen auf Grund von Art. 10, Absatz 1, des Bankengesetzes zur Zinsfusserhöhung bei Kassenobligationen Stellung nehmen. Bei dieser Prüfung und Begutachtung der Gesuche hat sie sich bemüht, das Ansteigen der Zinssätze hintan zu halten oder überhaupt zu verhindern. Da und dort wurde auch der Zinsfuss für Spargelder erhöht. Infolge der Verteuerung der fremden Gelder haben verschiedene Institute ferner den Zinssatz für Hypotheken hinaufgesetzt. In grossem Ausmass wurden bei den Banken Gelder abgehoben zu Warenkäufen, zur Anlage von Notvorräten, zur Erhöhung der Kassenliquidität von Handel und Industrie und nicht zuletzt zum Zwecke der Noten- und Goldhortung. An den Geldrückzügen bei den Banken waren alle Bevölkerungsschichten beteiligt. Infolge des starken Entzuges von Einlagen haben die Banken versucht, durch Entgegenkommen an die Gläubiger, sei es durch Erhöhung des Zinsfusses, sei es durch Verkürzung der Laufzeit bei den Kassenobligationen, den Geldabfluss zu bremsen und neue Mittel an sich zu ziehen. Die im zweiten Halbjahr eingetretene politische Beruhigung brachte einen gewissen Geldrückfluss zu den Banken. Vor allem aber hatte die Heim-schaffung schweizerischer Gelder aus dem Ausland eine starke Verflüssigung des Geldmarktes zur Folge. Der Zufluss neuer Mittel ermöglichte den Banken, den Zinsfuss für Kassenobligationen wieder zum Teil herabzusetzen und in Aussicht genommene Erhöhungen des Hypothekarsatzes zu unterlassen oder hinauszuschieben.

Das Zinsfussproblem steht immer wieder im Brennpunkt des Interesses. Auch im Berichtsjahr rief das Anziehen der Zinssätze in Schuldnerkreisen einer gewissen Beunruhigung und führte zu weitgehenden Begehren in bezug auf behördliche Beschränkung der Zinssätze. Ohne die direkte und indirekte Beeinflussung des Zinsniveaus durch die Politik der Nationalbank wäre zweifellos die Steigerung der Zinssätze grösser gewesen und die Rückbildung des Zinsniveaus hätte länger auf sich warten lassen. Die Nationalbank hat nicht nur ihre Sätze auf dem tiefen Niveau unverändert belassen, sondern auch ihren Kredit der öffentlichen und privaten Wirtschaft in liberaler Weise zur Verfügung gestellt. Im weitern hat sie sich um die Enthortung der Banknoten bemüht, damit auf diesem Wege dem Geld- und Kapitalmarkt ebenfalls Mittel zugeführt werden. Ferner ist an die Massnahmen zur Überwachung und Eindämmung des Kapitalexportes und an die im Zusammenhang mit der Heim-schaffung schweizerischer Gelder stehende Aufnahme von Devisen, die zur Verflüssigung des Geldmarktes beigetragen hat, zu erinnern.

Am 5. Juli hat das Direktorium der Nationalbank ein Schreiben an die Mitglieder des Verbandes schweizerischer Kantonalkassen und am 22. Juli ein ähnliches Schreiben an die das Hypothekargeschäft betreibenden Banken sowie an einige Grossbanken gerichtet. Darin wurde auf die Gestaltung der Zinssätze in der Schweiz hingewiesen und dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Banken möchten mit der Hinaufsetzung zuwarten und, wo eine solche bereits erfolgt sei, nach Massgabe der Entspannung auf dem Kapitalmarkt wieder eine Erleichterung in der Zinsbelastung eintreten lassen.

Eine behördliche Festsetzung der Zinssätze dürfte nicht mit Erfolg durchzuführen sein. Die Gestaltung der Zinssätze wird grundsätzlich eine Angelegenheit der Wirtschaft bleiben müssen, wobei allerdings durch eine entsprechende Wirtschafts- und Finanzpolitik, im besondern durch die Geld- und Kapitalmarktpolitik, die Ausschläge des Zinspendels nach oben, gegebenenfalls auch nach unten, gebremst werden sollen. Die Notenbank hat von jeher nicht abnormal tiefe, sondern mässige und vor allem möglichst stabile Zinssätze befürwortet.

Um panikartige Verkäufe von Wertschriften zu vermeiden, wurden vom 10. Mai 1940 hinweg die Börsen auf Grund einer zwischen der Nationalbank und den Börsenvorständen getroffenen Vereinbarung und im Einvernehmen mit dem Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartement geschlossen. Diese Massnahme, die beim Kriegsausbruch nicht notwendig geworden war, lag namentlich im Interesse des Staatskredites und des Anlagepublikums; sie hat sich zweifelsohne günstig ausgewirkt. Vom 1. Juli an fand dann wieder eine freie Vereinigung der Börsenmitglieder statt, und am 8. Juli konnten die Börsen wieder geöffnet werden. Mit der Wiedereröffnung wurden folgende Bedingungen verknüpft: Festsetzung von Mindestkursen für Staatswerte, Kürzung der Lieferfristen für Titel, weitere Sistierung des Terminhandels in Obligationen, Überwachung des Verkehrs in ausländischen Aktien, Bekanntgabe der täglichen Gesamtumsätze in Staatswerten an die Nationalbank, Kontrolle der Börsentätigkeit durch die Börsenorgane zur Verhinderung spekulativer Transaktionen.

Der Aktienmarkt hielt sich in den ersten Monaten des Berichtsjahres gut; erst vom April an erfolgten fühlbare Kursabschwächungen, die sich im Juli, nach Wiedereröffnung der Börsen, zunächst noch fortsetzten. Ende Dezember 1940 stand der Gesamtaktienindex um 13%, der Industrieaktienindex um 6% tiefer als Ende Juli 1939.

Das deutsche Stillhalteabkommen wurde zufolge der Ereignisse vom Mai 1940 zunächst nur mit den schweizerischen und amerikanischen Gläubigern fortgesetzt, späterhin sind aber dem Abkommen auch die holländischen und belgischen Banken wiederum beigetreten. Die Liquidation der schweizerischen Stillhaltecredite hat sich weiterhin verlangsamt, und ihr Gesamtbetrag ist lediglich von 202 Millionen Franken zu Beginn des Jahres auf 185 Millionen am 31. Dezember 1940 zurückgegangen. Es dürfte dies u. a. damit zusammenhängen, dass der Registermark-Kurs vorübergehend im März 1940 einen neuen Tiefstand von Fr. 31.50 erreicht hat, um sich dann allerdings bis zum Jahresende auf Fr. 53.— zu erholen.

Das ungarische Stillhalteabkommen wurde im Hinblick auf die Schwierigkeit der Einberufung einer Stillhaltekonferenz provisorisch mit Wirkung ab 15. Juli 1940 um drei Monate verlängert und ist am 15. Oktober 1940 abgelaufen. Gegen das Jahresende konnte dann aber eine grundsätzliche Einigung über die Fortsetzung des Abkommens zwischen den ungarischen und schweizerischen Vertragsparteien erzielt werden.

2. Bankbehörden und Personal.

Die Bankbehörden haben im Berichtsjahr durch den Tod vier Mitglieder verloren:

Am 22. August starb Herr O. Leibundgut. Er war seit 1907 Mitglied des Lokalkomitees Bern, seit 1926 auch Mitglied des Bankrates. Im Jahre 1923 bezeichnete ihn der Bankausschuss als Vizepräsidenten, ein Jahr später als Präsidenten des Lokalkomitees Bern.

Am 1. Oktober folgte ihm der Vorsitzende des Lokalkomitees Lugano, Herr G. Greco, im Tode nach. Seit der Gründung der Zweiganstalt Lugano im Jahre 1928 stand Herr Greco dem Lokalkomitee Lugano als Präsident vor.

Am 28. November hatte auch das Lokalkomitee Zürich den Tod seines Vorsitzenden zu beklagen. Herr Direktor A. Ammann war Mitglied des Lokalkomitees seit 1926. 1932 wurde er zum Vizepräsidenten, 1933 zum Präsidenten des Lokalkomitees Zürich ernannt.

Kurz vor Jahresschluss, am Weihnachtstage, wurde dem Bankrat Herr alt Nationalrat Dr. jur. A. von Streng entrissen. Er gehörte dieser Behörde seit dem Jahre 1908 an.

Die Verstorbenen haben der Nationalbank während vielen Jahren wertvolle Dienste geleistet. Wir werden ihrer stets dankbar gedenken.

Zufolge seiner ehrenvollen Wahl in den Bundesrat ist Herr Ed. von Steiger aus dem Bankrat und Bankausschuss ausgeschieden. Es ist uns angenehme Pflicht, Herrn von Steiger für die Verdienste, die er sich um die Nationalbank in fruchtbarer Mitarbeit während nahezu eines Jahrzehnts erworben hat, bestens zu danken, nicht ohne gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck zu geben, er möchte das rege Interesse und das Wohlwollen, das er der Notenbank stets entgegengebracht hat, dieser auch weiterhin zuwenden.

Aus Gesundheitsrücksichten haben im Berichtsjahr ihren Rücktritt erklärt:

als Mitglied der Revisionskommission Herr Hermann Meyer, der der Kommission von 1934 bis 1938 als Ersatzmann, seither als Mitglied angehörte und kurz nach seinem Ausscheiden aus der Kommission dem schweren Leiden, das ihn schon längere Zeit befallen hatte, erlag;

als Vizepräsident und Mitglied des Lokalkomitees St. Gallen Herr H. Mettler-Weber. Er war Mitglied dieses Komitees seit 1932. Seit 1937 amtierte er als dessen Vizepräsident.

Die zuständigen Bankbehörden haben die beiden Rücktritte unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt.

Im Berichtsjahr wurden folgende Ersatzwahlen getroffen:

Der Bundesrat ernannte zum Mitglied des Bankrates als Nachfolger des Herrn Leibundgut Herrn H. Giger, Kaufmann, Bern.

Der Bankrat wählte
als Mitglied des Lokalkomitees Bern Herrn C. Knoerr, Kaufmann, Bern;

als Mitglied des Lokalkomitees Lugano Herrn F. Wullschleger, in Firma Bariffi & Wullschleger S. A., Bau- und Brennmaterialien, Lugano;

als Mitglied des Lokalkomitees St. Gallen Herrn C. Forster, in Firma Carl Forster & Co., Fabrikation und Export von Stickereien, St. Gallen.

Der Bankausschuss ernannte

zum Vorsitzenden des Lokalkomitees Bern Herrn J. Knuchel, Kaufmann, Bern, zum Stellvertreter des Vorsitzenden dieses Komitees Herrn P. E. Brandt, Delegierter des Verwaltungsrates der Société anonyme Louis Brandt et frère, Omega Watch Co., Biel;

zum Vorsitzenden des Lokalkomitees Lugano Herrn Dr. J. Nosedà, Fürsprecher, Vacallo, zum Stellvertreter des Vorsitzenden dieses Komitees Herrn W. Simona, Industrieller, Locarno;

zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Lokalkomitees St. Gallen Herrn Direktor F. Hug, Präsident des Kaufmännischen Directoriums, St. Gallen.

Die Generalversammlung der Aktionäre vom 9. März 1940 bestätigte die Mitglieder und Ersatzmänner der Revisionskommission, die sich für eine Wiederwahl zur Verfügung gestellt hatten. Zum Nachfolger des zurückgetretenen Herrn Hermann Meyer wählte sie als neues Mitglied der Kommission Herrn H. de Weck, Bankier, Freiburg, bisher Ersatzmann. Als neuer Ersatzmann beliebte Herr J. Iten, Direktor der Zuger Kantonalbank, Zug.

Im Direktionskörper ist eine einzige Änderung zu verzeichnen. Herr Dr. Raimondo Rossi hat aus Altersrücksichten auf Ende des Berichtsjahres seinen Rücktritt als Direktor der Zweiganstalt Lugano erklärt. Er wurde im Jahre 1928, nachdem er der Nationalbank vorher schon, zuerst als Ersatzmann, dann als Mitglied der Revisionskommission während mehr als einem Jahrzehnt wertvolle Dienste geleistet hatte, vom Bundesrat zum Direktor der neu errichteten Zweiganstalt in Lugano gewählt. Es liegt uns daran, Herrn Dr. Raimondo Rossi für seine hingebende und wertvolle Arbeit im Dienste der Nationalbank den besten Dank auszusprechen.

Als neuen Direktor der Zweiganstalt Lugano hat der Bundesrat Herrn Riccardo Rossi, Advokat, Mendrisio, gewählt.

Der Personalbestand belief sich am 31. Dezember 1940 auf 403 Personen (1939: 387). Darin sind 60 provisorische Angestellte inbegriffen, die zum Teil vorwiegend für den Verrechnungsverkehr mit dem Ausland beschäftigt, zum Teil als Aushilfe für das im Militärdienst befindliche Personal vorübergehend angestellt worden sind.

II. Jahresrechnung.

1. Jahresschlussbilanz vom 31. Dezember 1940.
2. Gewinn- und Verlustrechnung für 1940.

Aktiven.

1. Jahresschlussbilanz

		Fr.	Cts.
Kasse			
Gold, im In- und Ausland.....	Fr. 2 173 203 502. 90		
Andere Kassenbestände.....	„ 2 504 530. 51	2 175 708 033	41
Devisen			
deckungsfähige	Fr. 995 278 115. 39		
andere	„ 1 474 811. 90	996 752 927	29
Inlandportefeuille			
Schweizerwechsel	Fr. 63 183 790. 94		
Schatzanweisungen	„ 149 290 000. —		
Diskontierte Obligationen	„ 2 094 753. 35	214 568 544	29
Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft		2 850 000	—
Lombardvorschüsse			
mit 10 tägiger Kündigungsfrist	Fr. 45 404 006. 78		
andere	„ —	45 404 006	78
Inkassowechsel		1 241 685	39
Korrespondenten im Inland.....		19 999 351	88
Postcheckguthaben.....		2 657 827	07
Diverse Debitoren		12 227 529	58
Eigene Wertschriften		87 839 561	—
Coupons		92 056	20
Bankgebäude		3 000 000	—
Mobilier		1	—
Sonstige Aktiven		140 359 037	25
Nicht einbezahltes Grundkapital		25 000 000	—
		3 727 700 561	14

Verlustrechnung.

31. Dezember 1940.

Haben.

		Fr.	Cts.
Diskontoertrag und Inkassogebühren			
Diskontoertrag auf Schweizerwechseln	Fr.	872 008. 58	
„ „ Schatzanweisungen	„	1 580 295. 65	
„ „ Obligationen	„	53 642. 50	
„ „ Wechseln der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft	„	81 358. 40	
Gebühren auf Inkassowechseln	„	88 694. 80	
			2 675 999 93
Ertrag des Lombardgeschäftes			1 667 625 46
Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen			3 454 103 07
Ertrag der eigenen Wertschriften			3 087 468 08
Zinsen			
von Inlandkorrespondenten	Fr.	70 054. 41	
„ Postcheckguthaben	„	4 528. 25	
			74 582 66
Kommissionen			
auf An- und Verkauf von Wertschriften	Fr.	67 786. 12	
„ Subskriptionen	„	89 260. 20	
„ Coupons	„	42 037. 39	
Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmiete	„	346 568. 09	
			545 651 80
Diverse Nutzposten			
Nettoertrag der Bankgebäude	Fr.	69 672. 46	
Diverses	„	76 211. 50	
			145 883 96
			11 651 314 96

III. Erläuterungen zur Jahresrechnung.

Aktiven der Bilanz.

1. Kassenverkehr.

Kassenbestand am 31. Dezember 1939, einschliesslich Gold im Ausland	Fr. 3 340 552 454. 12
Eingang im Jahre 1940	Fr. 4 723 294 324. 68
Ausgang „ „ „	„ 4 568 210 910. 39
Kassenumsatz	Fr. 9 291 505 235. 07
Überschuss der Einzahlungen	„ 155 083 414. 29
Kassenbestand am 31. Dezember 1940	<u>Fr. 3 495 635 868. 41</u>

Hierin sind die eigenen Noten in den Kassen der Bank inbegriffen.

Der Kassenbestand vom 31. Dezember 1940 setzte sich wie folgt zusammen:

Goldbarren	Fr. 1 950 801 115. 30
Goldmünzen zum Gewicht	„ 222 402 387. 60
Scheidemünzen	„ 2 498 704. 23
Verschiedenes	„ 5 826. 28
Zusammen laut Bilanz	Fr. 2 175 708 033. 41
Dazu: eigene Noten in den Kassen der Bank	„ 1 319 927 835. —
Zusammen	<u>Fr. 3 495 635 868. 41</u>

Die Verbuchung des Goldes erfolgt auf Grundlage eines Goldwertes des Frankens von 205,347 Milligramm Feingold, abzüglich Prägebühren und Minderfeingewichte, entsprechend Fr. 4 869. 80 für das Kilogramm Feingold.

2. Devisenverkehr.

(Devisen und Auslandkorrespondenten)

Bestand am 31. Dezember 1939	Fr. 361 680 013. 65
Eingang im Jahre 1940	„ 3 370 459 022. 96
	<u>Fr. 3 732 139 036. 61</u>
Ausgang im Jahre 1940	„ 2 735 386 109. 32
Bestand am 31. Dezember 1940	<u>Fr. 996 752 927. 29</u>

3. Diskontoverkehr.

Schweizerwechsel.

	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Bestand am 31. Dezember 1939	1 570	Fr. 46 300 570.13
Im Jahre 1940 wurden diskontiert	12 890	„ 324 227 082.95
	<hr/> 14 460	Fr. 370 527 653.08
Davon wurden 1940 eingelöst.....	13 079	„ 307 343 862.14
Bestand am 31. Dezember 1940	<hr/> 1 381	<hr/> Fr. 63 183 790.94

Schatzanweisungen.

Bestand an Schatzanweisungen am 31. Dezember 1939:

vom Bund Fr. —. —

von Kantonen..... „ 46 400 000. — Fr. 46 400 000. —

Im Jahre 1940 wurden diskontiert „ 1 281 399 000. —

Fr. 1 327 799 000. —

Davon wurden 1940 eingelöst „ 1 178 509 000. —

Bestand an Schatzanweisungen am 31. Dezember 1940:

vom Bund Fr. 98 400 000. —

von Kantonen..... „ 50 890 000. — Fr. 149 290 000. —

Obligationen.

Bestand am 31. Dezember 1939 Fr. 5 649 896.80

Im Jahre 1940 wurden diskontiert „ 20 334 519.30

Fr. 25 984 416.10

Davon wurden 1940 eingelöst „ 23 889 662.75

Bestand am 31. Dezember 1940 Fr.

2 094 753.35

4. Diskontoverkehr in Wechseln der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Bestand am 31. Dezember 1939	Fr.	6 850 000. —
Im Jahre 1940 wurden diskontiert	„	46 450 000. —
		<hr style="width: 100%;"/>
	Fr.	53 300 000. —
Davon wurden 1940 eingelöst	„	50 450 000. —
		<hr style="width: 100%;"/>
Bestand am 31. Dezember 1940	Fr.	<u>2 850 000. —</u>

5. Lombardverkehr.

Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1939	Fr.	89 587 791. 52
Neue Vorschüsse im Jahre 1940	„	404 006 782. 99
		<hr style="width: 100%;"/>
	Fr.	493 594 574. 51
Rückzahlungen im Jahre 1940	„	448 190 567. 73
		<hr style="width: 100%;"/>
Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1940	Fr.	<u>45 404 006. 78</u>

Die Zahl der offenen Lombardrechnungen belief sich am 31. Dezember 1940 auf 1 351.

Von den Hinterlagen am 31. Dezember 1940 entfielen 84,3 % auf eidgenössische Schuldverschreibungen und Schuldbuchforderungen, kantonale und kommunale Obligationen, sowie auf Obligationen von Banken mit Kantonsgarantie.

6. Inkassoverkehr.

Den Bankstellen der Nationalbank sind im Berichtsjahr an Checks und Wechseln zum Inkasso eingereicht worden :

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen	29 876	Stück mit	Fr.	209 610 529. 36
auf andere Bezogene	<u>22 074</u>	„ „	„	<u>74 258 143. 56</u>
	<u>51 950</u>	„ „	Fr.	<u>283 868 672. 92</u>

hievon wurden als Deckung für Rechnungen der

Korrespondenten in der Schweiz eingereicht ...	6 093	„ „	Fr.	63 757 465. 39
--	-------	-----	-----	----------------

7. Verkehr mit Korrespondenten in der Schweiz.

(Vgl. Beilage Nr. 3)

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1939.....	Fr.	16 631 075. 84
Im Jahre 1940 wurden der Bank von den Korrespondenten		
gutgeschrieben	Fr.	1 249 892 196. 26
belastet	„	<u>1 246 523 920. 22</u>
Gesamtumsatz	Fr.	2 496 416 116. 48
Überschuss der Gutschriften	„	<u>3 368 276. 04</u>
Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1940	Fr.	<u>19 999 351. 88</u>

Am 31. Dezember 1940 verfügte die Bank für den Inlandverkehr über ein 299 Bank- und 111 Nebenplätze umfassendes Netz von Korrespondenten. Die Zahl der Korrespondentenmandate belief sich auf 374.

8. Verkehr auf Postcheckrechnungen.

Der Verkehr auf unsern Postcheckrechnungen gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

Postcheckguthaben am 31. Dezember 1939	Fr.	2 260 231. 87
Im Jahre 1940 wurden unsern Postcheckrechnungen		
gutgeschrieben	Fr.	4 778 938 388. 59
belastet	„	<u>4 778 540 793. 39</u>
Gesamtumsatz	Fr.	9 557 479 181. 98
Überschuss der Gutschriften	„	<u>397 595. 20</u>
Postcheckguthaben am 31. Dezember 1940	Fr.	<u>2 657 827. 07</u>

Der Überweisungsverkehr zwischen den Kunden der Nationalbank und den Inhabern von Postcheckrechnungen erreichte im Berichtsjahr folgende Beträge:

	<u>Anzahl</u>	<u>Betrag</u>
Giroüberweisungen von der Nationalbank an die Post	84 849	Fr. 1 033 995 411. 87
„ „ „ Post an die Nationalbank	<u>90 515</u>	<u>„ 2 730 312 465. 40</u>
Zusammen	<u>175 364</u>	<u>Fr. 3 764 307 877. 27</u>

Die Postcheckämter sind ermächtigt, an Inhaber von Postchecks an Stelle von Bargeld zur Verrechnung auf Nationalbank-Girokonto bestimmte Checks auf die Nationalbank abzugeben.

	<u>Anzahl</u> <u>Checks</u>	<u>Betrag</u>
Von 25 Postcheckämtern wurden im Jahre 1940 ausgestellt	<u>4 589</u>	<u>Fr. 82 505 342. 17</u>

9. Verkehr in eigenen Wertschriften.

Bestand an eigenen Wertschriften am 31. Dezember 1939.....	Fr.	80 922 761. —
Im Jahre 1940 wurden dem Konto belastet	„	14 475 695. 30
	Fr.	95 398 456. 30
gutgeschrieben	„	7 558 895. 30
Saldo am 31. Dezember 1940 gemäss nachstehendem Inventar.....	Fr.	<u>87 839 561. —</u>

Inventar der eigenen Wertschriften auf 31. Dezember 1940.

<u>Titelgattung</u>	<u>Rückzahlungs-</u> <u>jahr</u>	<u>Nominalbetrag</u>	<u>Kurs</u>	<u>Inventarwert</u>
4 ¹ / ₂ % eidg. Staatsanleihe	1926 1941	Fr. 873 000. —	100 %	Fr. 873 000. —
4 ¹ / ₂ % „ „	1927 1942	„ 2 325 000. —	100 %	„ 2 325 000. —
3 ¹ / ₂ % „ „ ...	1932/33 1933/62	„ 12 996 000. —	90 %	„ 11 696 400. —
3 % „ Wehranleihe	1936 1940/49	„ 910 800. —	95 %	„ 865 260. —
3 ¹ / ₂ % „ Staatsanleihe	1937 1952	„ 970 000. —	90 %	„ 873 000. —
3 ¹ / ₂ -4 % Landesverteidigungsanleihe	1940 1950	„ 1 000 000. —	100 %	„ 1 000 000. —
4 ¹ / ₂ % Schweiz. Bundesbahnen ..	1928 1944	„ 2 545 000. —	100 %	„ 2 545 000. —
4 % „ „ ..	1933 1943	„ 2 082 000. —	100 %	„ 2 082 000. —
3 ¹ / ₂ % „ „ ..	1935 1936/60	„ 471 000. —	90 %	„ 423 900. —
3 % „ „ ..	1938 1949/73	„ 22 045 000. —	80 %	„ 17 636 000. —
Reskriptionen der Schweiz. Bundesbahnen (an Stelle von Obligationen der 3 % Anleihe 1938).....		„ 45 000 000. —	80 %	„ 36 000 000. —
3 ¹ / ₂ % Kassenscheine der Schweiz. Bundesbahnen 1935...	1941	„ 11 000 000. —	100 %	„ 11 000 000. —
Obligationen von Kantonalbanken	1941/45	„ 520 000. —	100 %	„ 520 000. —
Diverse				„ 1. —
		Zusammen		<u>Fr. 87 839 561. —</u>

10. Bankgebäude und Mobiliar.

Bankgebäude.

Der Buchwert der Gebäude der Bank beträgt am 31. Dezember 1940 wie im Vorjahr	Fr. 3 000 000. —
Der Mietzins ertrag der Bankgebäude belief sich im Jahre 1940 auf	Fr. 282 655. 60
Hievon sind in Abzug zu bringen:	
die Auslagen für Unterhalt, Beleuchtung, Heizung, Bewachung, Reinigung ...	„ 212 983. 14
Der Nettoertrag der Bankgebäude betrug somit	Fr. 69 672. 46

Mobiliar.

Das Mobiliarkonto war am 31. Dezember 1939 belastet mit	Fr. 1. —
Die Neuanschaffungen im Jahre 1940 im Betrage von	„ 66 234. 25
wurden vollständig abgeschrieben.	
Der Buchwert am 31. Dezember 1940 beträgt somit wiederum	„ 1. —

Passiven der Bilanz.

11. Ausgabe und Deckung der Banknoten

Notenumlauf.

(Vgl. Beilage Nr. 2)

Der Notenumlauf der Nationalbank belief sich

am 31. Dezember 1939	auf	Fr. 2 049 852 945
„ 31. Dezember 1940	„	„ 2 273 385 725
	Zunahme	<u>Fr. 223 532 780</u>

Der Notenumlauf betrug im Jahresdurchschnitt Fr. 2 081 854 000; er erreichte im Maximum (am 31. Dezember) Fr. 2 273 385 725 und im Minimum (am 23. Januar) Fr. 1 917 944 260.

Im Berichtsjahr sind insgesamt 2 084 832 Stück beschädigte Banknoten im Nennwert von Fr. 63 120 000 zur Vernichtung ausgeschieden und durch neue Noten ersetzt worden.

Von den zurückgerufenen Noten der Nationalbank waren am 31. Dezember 1940 noch ausstehend: Interimsnoten zu 50, 100, 500 und 1000 Franken mit rechts oben aufgedruckter roter Rosette mit eidgenössischem Kreuz, d. d. 1. Februar 1907 (Ablauf der Einlösungsfrist: 30. Juni 1945) Fr. 599 050

Noten zu 100 Franken mit der Vignette „Wilhelm Tell“ auf der Vorderseite, Serien 1A—1E und 2A—2K (Ablauf der Einlösungsfrist: 30. Juni 1945) „ 386 100

Noten zu 20 Franken mit dem Frauenkopf in der Vignette der Vorderseite, Serien 1A—10 W (Ablauf der Einlösungsfrist: 31. Dezember 1955) „ 2 659 400

Zusammen Fr. 3 644 550

Gemäss Art. 80 des Nationalbankgesetzes hatte die Nationalbank bis zum 20. Juni 1940 die nachträgliche Einlösung der Noten derjenigen Emissionsbanken zu übernehmen, die das Recht zur Ausgabe von Banknoten auf Grund des Bundesgesetzes vom 8. März 1881 ausübten.

Der Gesamtbetrag der gestützt darauf von der Nationalbank einzulösenden Noten der frühern Emissionsbanken erreichte ursprünglich	Fr.	99 356 500
Davon wurden bis zum 20. Juni 1940 eingelöst	„	<u>98 117 800</u>
Der Gegenwert der nicht zur Einlösung vorgewiesenen Noten im Betrage von ..	Fr.	<u>1 238 700</u>

wurde laut Nationalbankgesetz der eidgenössischen Staatskasse zuhanden des eidgenössischen Invalidenfonds überwiesen.

Deckung des Notenumlaufs.

Die gesamte Deckung des Notenumlaufs betrug am 31. Dezember 1940:

Gold	Fr.	2 173 203 503
übrige deckungsfähige Anlagen:		
Devisen (Dollar)	Fr.	995 278 115
Inlandportefeuille	„	214 568 544
Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft	„	2 850 000
Lombardvorschüsse	„	<u>45 404 007</u>
	„	<u>1 258 100 666</u>
Gesamte Notendeckung	Fr.	3 431 304 169
Notenumlauf	„	<u>2 273 385 725</u>
Die Überdeckung erreichte somit	Fr.	<u>1 157 918 444</u>

Die Deckung des Notenumlaufs durch Gold betrug im Maximum 117,87 % (23. Januar), im Minimum 88,58 % (22. Mai). Die Deckung des Notenumlaufs und der übrigen täglich fälligen Verbindlichkeiten zusammen durch Gold erreichte im Maximum 81,08 % (15. März), im Minimum 62,96 % (31. Dezember).

12. Giroverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 4)

Bestand der Giro Guthaben am 31. Dezember 1939	Fr.	686 722 380. 90
Im Jahre 1940 wurden den Girorechnungen		
gutgeschrieben	Fr.	17 284 939 280. 94
belastet	„	<u>16 953 111 557. 99</u>
Gesamtumsatz	Fr.	34 238 050 838. 93
Überschuss der Gutschriften	„	<u>331 827 722. 95</u>
Bestand der Giro Guthaben am 31. Dezember 1940	Fr.	<u>1 018 550 103. 85</u>
Hievon sind an eine zehntägige Kündigungsfrist gebunden (Minimalguthaben).	Fr.	7 866 500. —
Der Bestand der Giro Guthaben betrug im Maximum (am 6. Dezember) Fr. 1 085 245 935, im Minimum (am 20. Mai) Fr. 397 966 113; er belief sich im Jahresdurchschnitt auf Fr. 744 324 000.		
Vom gesamten Giroverkehr wurden im Jahre 1940 92,52 % unter Vermeidung von Barzahlungen durch Umschreibung in den Büchern der Bank erledigt.		
Die Zahl der Girokonten erreichte am 31. Dezember 1939		1 426
Bis zum 31. Dezember 1940 stieg sie auf		1 462

13. Verkehr mit den Bundesverwaltungen.

Ein- und Auszahlungsverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 5)

Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1939	Fr.	10 923 612. 22
Im Jahre 1940 wurden den Rechnungen der Bundesverwaltungen		
gutgeschrieben	Fr.	8 027 786 332. 26
belastet	„	<u>8 031 883 982. 10</u>
Gesamtumsatz	Fr.	16 059 670 314. 36
Überschuss der Belastungen	„	<u>4 097 649. 84</u>
Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1940	Fr.	<u>6 825 962. 38</u>
Es entfallen auf		
	<u>Gutschriften</u>	<u>Belastungen</u>
die Eidgenössische Staatskasse	Fr. 3 416 445 465. 96	Fr. 3 420 360 315. 56
„ Schweizerische Postverwaltung	„ 2 639 961 190. 55	„ 2 639 962 273. 73
„ Schweizerischen Bundesbahnen	„ 713 612 876. 04	„ 712 772 749. 61
„ übrigen Verwaltungen	„ <u>1 257 766 799. 71</u>	„ <u>1 258 788 643. 20</u>
Zusammen	Fr. <u>8 027 786 332. 26</u>	Fr. <u>8 031 883 982. 10</u>

An der Abwicklung des Ein- und Auszahlungsverkehrs der Bundesverwaltungen wirken ausser den Nationalbankstellen noch weitere Bankinstitute als Korrespondenten mit. Es vermitteln diesen Verkehr für Rechnung

der Schweizerischen Postverwaltung auf 296 Plätzen insgesamt 347 Korrespondenten

„ Schweizerischen Bundesbahnen	„	167	„	„	170	„
„ Schweizerischen Zollverwaltung	„	13	„	„	13	„

Verwaltung von Wertschriften.

Bestand der verwalteten Wertschriften am 31. Dezember 1940

für den Bund	Fr.	655 883 044. —
„ die Schweizerischen Bundesbahnen	„	127 348 500. —
	Zusammen	<u>Fr. 783 231 544. —</u>

In diesen Zahlen sind inbegriffen die gegen Namenszertifikate bei der Eidgenössischen Staatskasse und bei der Hauptkasse der Schweizerischen Bundesbahnen hinterlegten, von der Bank für Rechnung dieser Stellen aufbewahrten und verwalteten Obligationen des Bundes und der Bundesbahnen. An Inhaber solcher Zertifikate wurden im Jahre 1940 ausbezahlt:

für 1 266 rückzahlbare Titel	Fr.	1 154 000. —
„ 380 596 Coupons	„	12 618 270. 10
	Zusammen	<u>Fr. 13 772 270. 10</u>

Der gesamte Zahlungsverkehr der Bundesverwaltungen sowie die Verwahrung der dem Bunde gehörenden und die unter seiner Verwaltung stehenden Wertschriften und Wertgegenstände sind von der Nationalbank gemäss Art. 15, Ziffer 2, des Nationalbankgesetzes kostenlos zu besorgen.

Einlösung von Titeln und Coupons.

Als Domizilstelle hat die Nationalbank im Berichtsjahr an rückzahlbaren Titeln und fälligen Coupons

für den Bund und die Bundesbahnen eingelöst:	<u>Anzahl</u>		<u>Betrag</u>
rückzahlbare Titel	6 474	Fr.	7 142 488. —
Coupons	932 315	„	29 443 662. 55
	Zusammen		<u>Fr. 36 586 150. 55</u>

Eidgenössisches Schuldbuch.

Gemäss Art. 10 des Bundesgesetzes vom 21. September 1939 über das eidgenössische Schuldbuch ist die Schweizerische Nationalbank mit der Führung des Schuldbuches betraut. Sie übt diese Obliegenheiten im Namen und Auftrage des Bundes aus.

Im eidgenössischen Schuldbuch waren eingetragen:

am 31. Dezember 1939: 435 Einzelforderungen mit Fr. 219 745 000. —

Zuwachs im Jahre 1940:

a) aus Zeichnung von Schuldbuchforderungen

bei Anleihensemissionen Fr. 65 457 000. —

b) aus Umwandlungen bestehender Schuld-

verschreibungen „ 464 752 700. — „ 530 209 700. —

Fr. 749 954 700. —

Abgang im Jahre 1940:

Rückzahlung der ersten Amortisationsrate auf die 3^o/_o eidgenössische

Wehranleihe 1936 „ 7 198 700. —

am 31. Dezember 1940: 1 100 Einzelforderungen mit Fr. 742 756 000. —

Im Berichtsjahr wurden 29 Übertragungen bestehender Buchforderungen auf

andere Gläubiger im Gesamtbetrage von Fr. 6 140 400. —

vorgenommen.

An Zinsen wurden auf Schuldbuchforderungen im Berichtsjahre vergütet

in 1 171 Gutschriften „ 16 399 834. —

14. Verkehr mit Deponenten.

Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1939 Fr. 32 036 967. 65

Im Jahre 1940 wurden den Depotrechnungen

gutgeschrieben Fr. 342 029 085. 91

belastet „ 332 472 202. 04

Gesamtumsatz Fr. 674 501 287. 95

Überschuss der Gutschriften „ 9 556 883. 87

Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1940 Fr. 41 593 851. 52

15. Auslandclearing.

Auf Jahresende waren Verrechnungs- oder Kompensationsabkommen mit Belgien, Bulgarien, Chile, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich mit Kolonien und Mandatsgebieten, Griechenland, Holland ohne Kolonien, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Polen, Rumänien, der Slowakei, Spanien, der Türkei und Ungarn in Kraft.

Der Nationalbank ist die Besorgung des mit diesen Abkommen zusammenhängenden Ein- und Auszahlungsverkehrs in der Schweiz sowie mit den in Betracht kommenden ausländischen Notenbanken und Verrechnungsstellen übertragen. Dieser Zahlungsverkehr wird über das Konto Auslandclearing geleitet; er gestaltete sich im Jahre 1940 wie folgt:

Bestand am 31. Dezember 1939	Fr.	67 813 634. 53
Einzahlungen	„	<u>2 615 950 541. 92</u>
	Fr.	2 683 764 176. 45
Auszahlungen	„	<u>2 563 883 077. 28</u>
Bestand am 31. Dezember 1940	Fr.	<u>119 881 099. 17</u>

16. Checks und Generalmandate.

	<u>Stück</u>		<u>Betrag</u>
Am 31. Dezember 1939 waren an Ziehungen auf die Bank ausstehend	1 157	Fr.	2 611 518. 43
Im Jahre 1940 beliefen sich die von den eigenen Bankstellen aus-			
gestellten Ziehungen sowie die Ziehungen unserer Kunden,			
die nicht über Girokonto verrechnet wurden, auf	15 760	„	<u>161 386 883. 63</u>
	16 917	Fr.	163 998 402. 06
Im Jahre 1940 sind eingelöst worden	16 017	„	<u>162 521 716. 82</u>
Am 31. Dezember 1940 waren ausstehend.....	<u>900</u>	Fr.	<u>1 476 685. 24</u>

17. Eigene Gelder.

Grundkapital.

Das Grundkapital beträgt unverändert Fr. 50 000 000. —, eingeteilt in 100 000 Aktien von je Fr. 500. —, auf welche 50 % = Fr. 250. — einbezahlt sind.

Im Laufe des Berichtsjahres hat der Bankausschuss die Übertragung von 1742 Aktien auf neue Eigentümer genehmigt.

Nach den Eintragungen im Aktienregister war das Aktienkapital am 31. Dezember 1940 wie folgt verteilt:

2 443 Privataktionäre mit je.....	1 Aktie
2 374 „ „ „	2 Aktien
1 644 „ „ „	3— 5 „
640 „ „ „	6— 10 „
433 „ „ „	11— 25 „
164 „ „ „	26— 50 „
57 „ „ „	51—100 „
19 „ „ „	101—200 „
12 „ „ „	über 200 „
7 786 Privataktionäre mit zusammen	46 109 Aktien
23 Kantone und Halbkantone mit zusammen	38 236 „
27 Kantonalbanken mit zusammen	15 655 „
7 836 Aktionäre mit zusammen	100 000 Aktien

Vom gesamten Aktienkapital sind demnach 53,89% im Besitz der Kantone und der Kantonalbanken und 46,11% im Besitz von Privaten. Laut Art. 37 des Nationalbankgesetzes darf kein Privataktionär in der Generalversammlung für eigene und vertretene Aktien mehr als hundert Stimmen abgeben.

Reservefonds.

Nach dem Beschluss der Generalversammlung vom 9. März 1940 erreicht der

Reservefonds Fr. 14 500 000

Gemäss Art. 28, Absatz 1, des Nationalbankgesetzes sind 10 % des durch die

Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Reingewinnes, höchstens
aber 2% des einbezahlten Grundkapitals, dem Reservefonds zuzuweisen „ 500 000

Nach Verbuchung der Zuweisung von Fr. 500 000 aus dem Reingewinn des

Jahres 1940 wird der Reservefonds Fr. 15 000 000

betragen.

Gewinn- und Verlustrechnung.

18. Geschäftsergebnis.

Im Geschäftsjahre 1940 wurden vereinnahmt:

Diskontoertrag und Inkassogebühren	Fr.	2 675 999. 93
Ertrag des Lombardgeschäftes	„	1 667 625. 46
Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen	„	3 454 103. 07
Ertrag der eigenen Wertschriften	„	3 087 468. 08
Zinsen von Inlandkorrespondenten und Postcheckguthaben	„	74 582. 66
Kommissionen	„	545 651. 80
Diverse Nutzposten	„	<u>145 883. 96</u>
Zusammen	Fr.	11 651 314. 96
Abzüglich Zinsen an Deponenten	„	<u>131 742. 90</u>
Bruttoertrag	Fr.	<u>11 519 572. 06</u>

Hievon sind in Abzug zu bringen:

Verwaltungskosten	Fr.	4 472 711. 55
Beiträge lt. Gewinn- und Verlustrechnung	„	570 000. —
Banknotenanzfertigung	„	1 057 506. 26
Rückstellung für Umbauarbeiten	„	100 000. —
Abschreibungen auf Mobiliar	„	<u>66 234. 25</u>
Nettoertrag	Fr.	<u>5 253 120. —</u>

Gemäss Art. 28 des Nationalbankgesetzes ergibt sich folgende Verwendung dieses von

der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Nettoertrages von Fr. 5 253 120. —

Zunächst sind dem Reservefonds 2 % des einbezahlten Grundkapitals zu überweisen,

nämlich „ 500 000. —

Von den zur Verfügung der Generalversammlung der Aktionäre verbleibenden ... Fr. 4 753 120. —

sind zu bestimmen:

a) zur Ausrichtung einer Dividende von 5 % auf dem einbezahlten Grundkapital Fr. 1 250 000. —

b) zur Ausrichtung einer Superdividende von 1 % auf dem einbezahlten Grundkapital „ 250 000. — „ 1 500 000. —

Der verbleibende Rest von Fr. 3 253 120. —

ist der eidgenössischen Staatskasse zur Verwendung im Sinne von Art. 28, Absatz 4 und 5, des Nationalbankgesetzes zur Verfügung zu stellen.

Die Superdividende von 1 % ist den Aktionären solange auszurichten, als die Nationalbank die in Art. 28, Absatz 4, Ziffer 1, genannten Gesetzes vorgesehene Entschädigung an die Kantone der eidgenössischen Staatskasse überweist.

Anträge.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beehren wir uns, folgende Anträge zu stellen:

1. Es wird der vorliegende Geschäftsbericht sowie die Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz auf 31. Dezember 1940 genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt;

2. der nach Abzug der Zuweisung an den Reservefonds verbleibende Reingewinn von Fr. 4 753 120. — ist wie folgt zu verwenden:

Fr.	1 250 000.	—	zur	Ausrichtung	einer	Dividende	von	5 %.
„	250 000.	—	„	„	„	„	Superdividende	von 1 %.
„	3 253 120.	—					sind	der eidgenössischen Staatskasse abzuliefern.
<u>Fr.</u>	<u>4 753 120.</u>	<u>—</u>						

—————

Den Abschluss dieses Berichtes möchten wir gerne zum Anlass nehmen, dem verehrten Chef des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements, Herrn Bundespräsidenten Dr. E. Wetter, für die verständnisvolle und geschätzte Unterstützung, die er auch im vergangenen, ereignisreichen Jahre der Bank hat zuteil werden lassen, unsern besten Dank auszusprechen. Wir danken ferner unsern Korrespondenten und Berichterstattern aus den Kreisen der Banken, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft für ihre wertvolle Mitarbeit. Schliesslich sei auch die treue Pflichterfüllung unserer Beamten und Angestellten dankbar anerkannt.

Zürich, den 15. Januar 1941.

Namens des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident:

Weber.

Der Generalsekretär:

Mosimann.

Der Bankausschuss der Schweizerischen Nationalbank

hat in seiner Sitzung vom 22. Januar 1941 den vorstehenden Geschäftsbericht über das Jahr 1940 zur Kenntnis genommen und ihm seinerseits die Genehmigung erteilt. Gemäss Art. 45, Absatz 2, Ziffer 4, und 51, Absatz 1, des Nationalbankgesetzes wird der Bericht mit den nachstehenden Anträgen dem Bankrate überwiesen.

Der Bankausschuss

beantragt,

der Bankrat möge beschliessen:

1. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1940 nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz vom 31. Dezember 1940 wird zur Vorlage an den Bundesrat und an die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

2. Die im Bericht formulierten Anträge werden vom Bankrat der Generalversammlung unterbreitet.

Bern, den 22. Januar 1941.

Im Namen des Bankausschusses der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates:

G. Bachmann.

Der Protokollführer:

Leemann.

Bericht der Revisionskommission an die Generalversammlung der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank.

Bern, den 7. Februar 1941.

Hochgeehrter Herr Präsident!
Hochgeehrte Herren Aktionäre!

Die von Ihnen bestellte Revisionskommission führte im Laufe des vergangenen Jahres bei allen Zweiganstalten, sowie bei den Agenturen La Chaux-de-Fonds, Biel und Winterthur Revisionen durch. Sie hat auch die Hauptbuchhaltung, sowie die Bestände an den Sitzen Zürich und Bern einer Prüfung unterzogen.

Die Kommission hat alles in bester Ordnung befunden und erklärt, dass die Gewinn- und Verlustrechnung und die Schlussbilanz vom 31. Dezember 1940, wie sie Ihnen vorgelegt werden, mit den Saldi der im Generalhauptbuch der Bank geführten Konti übereinstimmen. Sie stellt mit Befriedigung fest, dass sowohl die Hauptbuchhaltung, als auch die Buchhaltungen der Zweiganstalten übersichtlich geführt sind und in allen Dienstzweigen gute Ordnung herrscht.

Wir beehren uns, Ihnen, hochgeehrter Herr Präsident, hochgeehrte Herren Aktionäre, zu beantragen, die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 31. Dezember 1940, einen Reingewinn von Fr. 5 253 120. — ausweisend, genehmigen zu wollen und die Ihnen vom Bankrate vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes gutzuheissen.

Gleichzeitig bitten wir Sie um Entlastung für unsere Tätigkeit.

Die Revisionskommission:

J. Glarner.

G. de Kalbermatten.

A. Friedrich.

Der schweizerische Bundesrat,

in Ausführung des Art. 65, Ziffer 2, lit. *i*, des Bundesgesetzes vom 7. April 1921 über die Schweizerische Nationalbank;
nach erfolgter Kenntnisnahme von dem im Art. 53, Absatz 2, des genannten Gesetzes vorgesehenen Bericht der Revisionskommission d. d. 7. Februar 1941;
auf Antrag des Finanz- und Zolldepartements,

beschliesst:

Dem Geschäftsbericht und der Jahresrechnung der Schweizerischen Nationalbank für das Jahr 1940 wird die gesetzlich vorgesehene Genehmigung erteilt.

Bern, den 11. Februar 1941.

Im Namen des schweizerischen Bundesrates,

Der Bundespräsident:

Wetter.

Der Bundeskanzler:

G. Bovet.

Verzeichnis der Beilagen.

- Nr. 1. Zusammenstellung der veröffentlichten Ausweise.
„ 2. Gliederung des Notenumlaufs nach Abschnitten.
„ 3. Verkehr mit Korrespondenten in der Schweiz.
„ 4. Giroverkehr.
„ 5. Verkehr mit den Bundesverwaltungen.
„ 6. Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen.
„ 7. Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.
„ 8. Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank:
 I: Bestände am Jahresende.
 II: Jahresdurchschnitte.
 III: Umsätze.
 IV: Geschäftsergebnisse.
„ 9. Graphische Darstellung:
 Die Schweizerische Nationalbank in den Jahren 1931—1940.
„ 10. Abrechnungsverkehr
 Verkehr der schweizerischen Abrechnungsstellen (Kol. 2—10).
 Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und
 Zürich (Kol. 11 und 12).
„ 11. Bankstellen der Nationalbank und ihre Geschäftsbezirke.
„ 12. Verzeichnis der Bank- und Nebenplätze.
„ 13. Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane.
-

Ausweistag	Aktiven											
	Gold- bestand ¹⁾	Devisen			Inlandportfeuille			Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Lombardvorschüsse		Wert- schriften	
		deckungs- fähige	andere	Total	Wechsel	Schatzan- weisungen	Total		Total	davon mit 10tägiger Kündigungs- frist		
In 1000 Franken												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Januar ..	6.	2 259 279	364 457	1 805	366 262	50 963	46 400	97 363	5 350	68 230	65 730	80 958
	15.	2 259 272	365 585	1 778	367 363	51 174	48 300	99 474	4 850	61 598	59 098	81 111
	23.	2 259 275	346 210	1 812	348 022	52 581	72 300	124 881	4 600	60 068	57 568	81 042
	31.	2 211 087	358 965	1 937	360 902	51 714	112 800	164 514	3 850	61 543	59 042	81 155
Februar ..	7.	2 211 088	331 128	1 682	332 810	52 545	119 800	172 345	3 650	59 454	56 954	81 159
	15.	2 182 286	332 604	2 204	334 808	52 519	143 800	196 319	3 750	48 950	46 449	81 185
	23.	2 172 217	332 124	1 867	333 991	53 996	174 800	228 796	3 750	49 802	47 301	81 512
	29.	2 172 190	326 208	1 684	327 892	56 384	213 800	270 184	3 750	51 187	50 687	81 709
März	7.	2 176 867	308 531	2 144	310 675	57 046	220 400	277 446	3 750	50 516	49 987	81 881
	15.	2 154 677	308 858	2 035	310 893	57 716	53 000	110 716	2 750	67 804	67 274	82 872
	26.	2 145 113	308 469	2 003	310 472	59 136	68 750	127 886	2 750	71 213	70 553	83 747
	30.	2 145 114	307 940	2 345	310 285	60 629	90 025	150 654	5 050	79 101	78 441	83 536
April	6.	2 145 114	307 785	2 071	309 856	62 345	108 825	171 170	5 050	68 663	67 503	83 617
	15.	2 137 998	295 935	1 827	297 762	62 085	121 025	183 110	5 450	66 247	65 087	84 648
	23.	2 130 984	275 372	1 796	277 168	62 893	156 025	218 918	500	68 036	66 877	85 684
	30.	2 123 971	257 191	1 747	258 938	63 308	206 525	269 833	400	82 206	79 056	85 720
Mai	7.	2 123 972	245 169	1 766	246 935	63 387	209 525	272 912	300	82 141	78 982	85 973
	15.	2 054 019	245 085	1 806	246 891	76 391	254 825	331 216	1 800	117 697	114 537	86 594
	23.	1 981 937	245 100	1 678	246 778	104 950	286 665	391 615	10 400	148 411	144 251	86 594
	31.	2 168 260	359 400	1 198	360 598	108 121	66 165	174 286	10 800	143 785	139 525	86 928
Juni	7.	2 133 579	362 524	1 352	363 876	105 437	92 715	198 152	12 100	124 921	120 662	86 928
	15.	2 134 667	352 706	976	353 682	104 219	115 915	220 134	13 300	116 547	112 287	86 891
	22.	2 134 669	377 019	679	377 698	107 166	131 375	238 541	13 300	117 822	113 562	86 891
	29.	2 134 669	398 413	973	399 386	102 476	174 875	277 351	14 450	114 515	110 240	86 958
Juli	6.	2 132 964	427 951	1 544	429 495	99 409	192 657	292 066	15 800	98 494	94 394	88 918
	15.	2 132 996	450 170	1 624	451 794	94 370	188 757	283 127	15 800	88 478	83 878	88 922
	23.	2 123 263	472 386	1 767	474 153	91 446	108 517	199 963	15 500	74 327	69 727	88 922
	31.	2 113 511	487 525	1 725	489 250	86 304	145 657	231 961	15 700	66 178	62 578	88 912
August ..	7.	2 113 512	500 570	2 122	502 692	83 195	156 657	239 852	15 900	59 665	56 065	88 912
	15.	2 113 515	516 219	1 972	518 191	81 053	156 657	237 710	13 900	57 225	53 625	88 912
	23.	2 118 516	527 090	2 000	529 090	78 806	146 657	225 463	11 500	55 729	52 129	88 911
	31.	2 118 666	546 186	2 245	548 431	74 197	169 157	243 354	10 800	54 486	50 986	89 261
September	7.	2 118 670	551 499	2 335	553 834	71 263	144 157	215 420	10 100	52 862	49 362	89 261
	14.	2 118 673	571 978	2 274	574 252	67 635	157 157	224 792	7 500	49 829	46 330	89 052
	23.	2 118 864	580 269	2 302	582 571	66 681	173 857	240 538	7 400	47 589	46 619	89 043
	30.	2 118 941	625 034	2 323	627 357	64 335	201 582	265 917	5 050	48 562	47 043	89 152
Oktober .	7.	2 123 752	698 086	2 086	700 172	64 958	202 082	267 040	4 900	45 134	44 134	88 936
	15.	2 134 328	771 741	1 858	773 599	63 372	98 282	161 654	4 900	42 592	41 592	88 886
	23.	2 149 026	815 027	1 821	816 848	63 146	68 142	131 288	4 200	40 283	39 283	88 886
	31.	2 163 668	873 551	2 342	875 893	62 715	104 042	166 757	3 850	39 367	39 367	88 938
November	7.	2 163 673	891 380	1 911	893 291	62 511	110 542	173 053	3 750	38 440	38 440	88 678
	15.	2 168 319	897 578	2 035	899 613	61 991	123 942	185 933	3 600	37 223	37 223	87 259
	22.	2 168 321	908 250	2 327	910 577	73 670	124 942	198 612	1 150	37 502	37 502	86 809
	29.	2 168 447	941 317	1 907	943 224	59 600	181 942	241 542	850	37 276	37 276	86 702
Dezember	6.	2 173 223	957 497	1 920	959 417	60 690	165 292	225 982	400	35 445	35 445	86 702
	13.	2 173 196	974 904	1 875	976 779	60 169	57 172	117 341	300	36 030	36 030	86 683
	23.	2 173 202	978 945	1 842	980 787	64 029	103 672	167 701	1 350	40 665	40 665	86 733
	31.	2 173 204	997 872	1 475	999 347	65 278	149 290	214 568	2 850	45 404	45 404	86 355

¹⁾ Bewertung seit 31. Mai 1940: 1 kg Feingold = Fr. 4 869.80; vorher 1 kg = Fr. 4 639.13.

Korrespondenten im Inland	Anlagen des Währungsausgleichsfonds	Sonstige Aktiven	Passiven						Deckung		Ausweistag
			Eigene Gelder	Notenumlauf	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Währungsausgleichsfonds	Sonstige Passiven	Bilanzsumme	des Notenumlaufs	des Notenumlaufs und der täglich fälligen Verbindlichkeiten	
										durch Gold	
In 1000 Franken									In Prozenten		
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
7 420	533 469	34 676	39 000	1 983 476	824 158	533 469	72 904	3 453 007	113.90	80.46	6. Januar
7 754	533 469	31 743	39 000	1 935 187	868 147	533 469	70 831	3 446 634	116.74	80.59	15.
5 559	533 469	31 711	39 000	1 917 944	889 028	533 469	69 186	3 448 627	117.87	80.48	23.
7 536	533 469	29 238	39 000	1 966 943	845 035	533 469	68 847	3 453 294	112.41	78.63	31.
5 892	533 469	28 875	39 000	1 939 422	848 246	533 469	68 605	3 428 742	114.00	79.31	7. Februar
8 520	533 469	27 518	39 000	1 921 729	853 022	533 469	69 585	3 416 805	113.56	78.64	15.
6 512	533 469	26 968	39 000	1 937 213	857 429	533 469	69 906	3 437 017	112.13	77.72	23.
6 265	533 469	28 014	39 000	1 990 542	843 363	533 469	68 286	3 474 660	109.12	76.65	29.
5 867	533 469	27 207	39 000	1 979 925	844 365	533 469	70 919	3 467 678	109.94	77.07	7. März
8 490	533 469	27 359	39 500	1 972 453	684 863	533 469	68 745	3 299 030	109.23	81.08	15.
4 410	533 469	27 597	39 500	1 975 512	689 539	533 469	68 637	3 306 657	108.58	80.49	26.
9 127	533 469	35 982	39 500	2 013 432	697 316	533 469	68 601	3 352 318	106.54	79.13	30.
5 877	533 469	26 527	39 500	1 985 545	720 506	533 469	70 323	3 349 343	108.04	79.27	6. April
9 580	533 469	30 847	39 500	1 969 103	737 560	533 469	69 479	3 349 111	108.57	78.99	15.
6 550	533 469	28 577	39 500	1 967 839	739 432	533 469	69 646	3 349 886	108.29	78.71	23.
8 232	533 469	29 650	39 500	2 031 251	719 508	533 469	68 691	3 392 419	104.56	77.21	30.
8 221	533 469	25 983	39 500	2 007 095	729 490	533 469	70 352	3 379 906	105.82	77.61	7. Mai
9 749	533 469	31 215	39 500	2 169 798	597 622	533 469	72 261	3 412 650	94.66	74.22	15.
9 679	533 469	26 499	39 500	2 225 620	564 734	533 469	72 059	3 435 382	89.05	71.02	23.
11 035	—	126 306	39 500	2 245 575	565 079	—	231 844	3 081 998	96.55	77.14	31.
6 711	—	126 259	39 500	2 215 756	565 872	—	231 398	3 052 526	96.29	76.70	7. Juni
10 726	—	130 795	39 500	2 199 514	592 775	—	234 953	3 066 742	97.05	76.44	15.
5 307	—	149 027	39 500	2 201 252	646 261	—	236 242	3 123 255	96.97	74.96	22.
7 319	—	161 912	39 500	2 251 739	668 359	—	236 962	3 196 560	94.80	73.10	29.
5 993	—	171 040	39 500	2 214 330	747 026	—	233 914	3 234 770	96.32	72.02	6. Juli
8 432	—	171 113	39 500	2 174 627	794 221	—	232 314	3 240 662	98.08	71.83	15.
5 430	—	171 036	39 500	2 133 622	748 161	—	231 311	3 152 594	99.51	73.67	23.
7 185	—	171 566	39 500	2 160 816	752 464	—	231 483	3 184 263	97.81	72.54	31.
5 851	—	170 576	39 500	2 122 650	803 490	—	231 320	3 196 960	99.56	72.22	7. August
7 596	—	169 737	39 500	2 096 745	841 922	—	228 619	3 206 786	100.79	71.92	15.
4 655	—	170 234	39 500	2 082 146	852 383	—	230 069	3 204 098	101.74	72.19	23.
5 891	—	176 641	39 500	2 118 856	859 713	—	229 461	3 247 530	99.99	71.13	31.
4 990	—	180 147	39 500	2 087 269	866 952	—	231 563	3 225 284	101.50	71.71	7. September
6 169	—	192 693	39 500	2 066 794	927 020	—	229 646	3 262 960	102.51	70.76	14.
4 609	—	173 299	39 500	2 050 276	942 892	—	231 245	3 263 913	103.34	70.79	23.
3 970	—	176 999	39 500	2 110 345	955 702	—	230 401	3 335 948	100.40	69.10	30.
4 863	—	172 164	39 500	2 087 051	1 050 242	—	230 168	3 406 961	101.75	67.69	7. Oktober
7 371	—	174 997	39 500	2 066 492	1 050 668	—	231 667	3 388 327	103.28	68.46	15.
7 232	—	176 223	39 500	2 066 674	1 074 446	—	233 366	3 413 986	103.98	68.41	23.
6 652	—	176 074	39 500	2 149 870	1 097 444	—	234 385	3 521 199	100.64	66.63	31.
5 717	—	180 793	39 500	2 127 875	1 140 598	—	239 422	3 547 395	101.68	66.19	7. November
7 668	—	181 412	39 500	2 122 053	1 172 228	—	237 246	3 571 027	102.18	65.81	15.
5 595	—	182 372	39 500	2 128 762	1 189 786	—	232 890	3 590 938	101.85	65.33	22.
4 996	—	179 626	39 500	2 187 929	1 205 228	—	230 006	3 662 663	99.11	63.90	29.
6 404	—	177 767	39 500	2 165 199	1 230 547	—	230 094	3 665 340	100.37	63.99	6. Dezember
7 587	—	179 847	39 500	2 155 770	1 151 059	—	231 434	3 577 763	100.80	65.71	13.
1 438	—	181 698	39 500	2 230 313	1 129 983	—	233 778	3 633 574	97.43	64.67	23.
19 999	—	167 631	39 500	2 273 386	1 178 064	—	218 408	3 709 358	95.59	62.96	31.

Gliederung des Notenumlaufs nach Abschnitten.

Ausweistag		Abschnitte zu Franken						Zusammen	Abschnitte zu Franken					
		1000	500	100	50	20	5		1000	500	100	50	20	5
		Beträge in 1000 Franken							In Prozenten					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Januar	6.	536 519	156 074	813 298	248 459	193 739	35 387	1 983 476	27.05	7.87	41.00	12.53	9.77	1.78
	15.	532 639	153 763	787 573	239 676	187 539	33 997	1 935 187	27.52	7.95	40.70	12.38	9.69	1.76
	23.	532 290	153 121	780 963	235 837	183 158	32 575	1 917 944	27.75	7.98	40.72	12.30	9.55	1.70
	31.	535 685	155 794	813 058	242 970	187 281	32 155	1 966 943	27.24	7.92	41.34	12.35	9.52	1.63
Februar	7.	530 480	155 236	797 654	239 285	185 214	31 553	1 939 422	27.35	8.00	41.13	12.34	9.55	1.63
	15.	529 321	154 607	788 632	235 952	182 369	30 848	1 921 729	27.54	8.05	41.04	12.28	9.49	1.60
	23.	529 115	155 649	800 815	238 858	182 455	30 321	1 937 213	27.31	8.03	41.34	12.33	9.42	1.57
	29.	532 837	157 449	834 278	247 342	188 037	30 599	1 990 542	26.77	7.91	41.91	12.42	9.45	1.54
März	7.	530 025	157 651	825 959	246 887	188 358	31 045	1 979 925	26.77	7.96	41.72	12.47	9.51	1.57
	15.	527 109	157 961	821 566	246 630	187 909	31 278	1 972 453	26.72	8.01	41.65	12.50	9.53	1.59
	26.	521 906	157 558	829 251	247 332	188 407	31 058	1 975 512	26.42	7.97	41.98	12.52	9.54	1.57
	30.	523 316	157 590	854 407	253 794	193 241	31 084	2 013 432	25.99	7.83	42.44	12.60	9.60	1.54
April	6.	522 423	156 319	836 049	248 958	191 154	30 642	1 985 545	26.31	7.87	42.11	12.54	9.63	1.54
	15.	522 753	156 213	826 279	245 383	188 308	30 167	1 969 103	26.55	7.93	41.96	12.47	9.56	1.53
	23.	521 306	157 482	828 452	244 278	186 356	29 965	1 967 839	26.49	8.00	42.10	12.42	9.47	1.52
	30.	521 682	159 212	870 244	255 319	194 449	30 345	2 031 251	25.68	7.84	42.84	12.57	9.57	1.50
Mai	7.	517 768	158 869	854 474	252 564	193 022	30 398	2 007 095	25.80	7.92	42.57	12.58	9.62	1.51
	15.	551 968	173 953	928 239	277 096	205 407	33 135	2 169 798	25.43	8.02	42.78	12.77	9.47	1.53
	23.	545 714	177 663	965 576	288 029	212 756	35 882	2 225 620	24.52	7.98	43.39	12.94	9.56	1.61
	31.	538 873	176 424	983 084	291 314	218 905	36 975	2 245 575	24.00	7.85	43.78	12.97	9.75	1.65
Juni	7.	530 355	174 105	967 746	287 751	218 134	37 665	2 215 756	23.94	7.86	43.67	12.99	9.84	1.70
	15.	529 154	173 715	959 536	283 865	215 259	37 985	2 199 514	24.06	7.90	43.62	12.90	9.79	1.73
	22.	532 905	174 332	959 273	281 856	214 185	38 701	2 201 252	24.21	7.92	43.58	12.80	9.73	1.76
	29.	537 276	176 130	990 914	289 187	218 375	39 857	2 251 739	23.86	7.82	44.01	12.84	9.70	1.77
Juli	6.	530 704	173 837	969 328	283 975	215 669	40 817	2 214 330	23.97	7.85	43.78	12.82	9.74	1.84
	15.	526 661	172 307	949 136	276 815	209 385	40 323	2 174 627	24.22	7.92	43.65	12.73	9.63	1.85
	23.	517 893	169 953	932 494	270 312	203 660	39 310	2 133 622	24.27	7.97	43.70	12.67	9.55	1.84
	31.	516 596	169 713	953 173	275 497	206 831	39 006	2 160 816	23.91	7.85	44.11	12.75	9.57	1.81
August	7.	510 355	167 553	932 499	270 170	203 616	38 457	2 122 650	24.04	7.90	43.93	12.73	9.59	1.81
	15.	511 104	166 687	915 869	265 641	199 942	37 502	2 096 745	24.38	7.95	43.68	12.67	9.53	1.79
	23.	508 634	165 506	912 034	262 412	196 907	36 653	2 082 146	24.43	7.95	43.80	12.60	9.46	1.76
	31.	510 220	166 019	935 629	269 071	200 913	37 004	2 118 856	24.08	7.83	44.16	12.70	9.48	1.75
September	7.	505 560	165 112	916 623	264 665	198 636	36 673	2 087 269	24.22	7.91	43.91	12.68	9.52	1.76
	14.	505 043	164 532	903 910	261 063	195 864	36 382	2 066 794	24.44	7.96	43.73	12.63	9.48	1.76
	23.	503 914	164 049	895 639	257 400	193 295	35 979	2 050 276	24.58	8.00	43.68	12.55	9.43	1.76
	30.	507 989	165 566	933 976	266 709	199 352	36 753	2 110 345	24.07	7.84	44.26	12.64	9.45	1.74
Oktober	7.	511 994	164 454	914 394	262 469	197 103	36 637	2 087 051	24.53	7.88	43.81	12.58	9.44	1.76
	15.	517 069	164 032	897 822	257 661	193 610	36 298	2 066 492	25.02	7.94	43.45	12.47	9.37	1.75
	23.	522 376	164 805	896 211	256 128	191 424	35 730	2 066 674	25.28	7.98	43.36	12.39	9.26	1.73
	31.	536 553	168 947	941 480	267 563	198 858	36 469	2 149 870	24.96	7.86	43.79	12.45	9.25	1.69
November	7.	537 418	169 055	923 198	264 091	197 425	36 688	2 127 875	25.26	7.94	43.39	12.41	9.28	1.72
	15.	539 679	170 168	917 687	261 717	195 517	37 285	2 122 053	25.43	8.02	43.25	12.33	9.21	1.76
	22.	541 986	171 596	921 166	261 694	195 090	37 230	2 128 762	25.46	8.06	43.27	12.29	9.17	1.75
	29.	546 514	173 995	957 981	270 906	200 479	38 054	2 187 929	24.98	7.95	43.79	12.38	9.16	1.74
Dezember	6.	544 380	172 808	941 487	267 923	200 253	38 348	2 165 199	25.14	7.98	43.48	12.38	9.25	1.77
	13.	545 675	173 833	933 561	265 384	198 558	38 759	2 155 770	25.31	8.06	43.31	12.31	9.21	1.80
	23.	555 941	179 768	974 864	275 768	203 888	40 084	2 230 313	24.93	8.06	43.71	12.36	9.14	1.80
	31.	575 739	184 789	989 379	278 441	204 557	40 481	2 273 386	25.32	8.13	43.52	12.25	9.00	1.78
Jahresdurchschnitt														
	1938	472 051	118 052	604 412	195 975	163 468	1 400	1 555 358	30.35	7.59	38.86	12.60	10.51	0.09
	1939	511 685	141 484	726 163	227 816	182 757	12 436	1 802 341	28.39	7.85	40.29	12.64	10.14	0.69
	1940	527 125	165 299	895 197	261 481	197 360	35 392	2 081 854	25.32	7.94	43.00	12.56	9.48	1.70

Verkehr mit Korrespondenten in der Schweiz.

Jahr	Ein- und Auszahlungen an bzw. der Korrespondenten					Gutschriften				
	für Rechnung der Bundesverwaltungen		für Rechnung Dritter		Total	Einzahlungen an Korrespondenten für Rechnung		Eingereichte Inkassopapiere	Barsendungen und Vergütungen an Korrespondenten usw.	Total
	Ein-zahlungen	Aus-zahlungen	Ein-zahlungen	Aus-zahlungen		der Bundesverwaltungen	Dritter			
	Zahl der Posten					Betrag in 1000 Franken				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1936	119 769	15 239	7 649	429	143 086	991 071	34 228	25 176	18 564	1 069 039
1937	117 685	14 201	7 512	652	140 050	1 078 384	31 853	21 206	22 958	1 154 401
1938	116 437	15 394	7 373	773	139 977	1 072 475	32 654	13 892	29 358	1 148 379
1939	115 340	15 761	7 307	846	139 254	1 137 003	34 889	16 918	37 718	1 226 528
1940	107 795	18 148	6 755	987	133 685	1 150 148	40 542	30 749	28 453	1 249 892
in Prozenten										
1936	83.70	5.35	10.65	0.30	100	92.71	3.20	2.35	1.74	100
1937	84.03	5.36	10.14	0.47	100	93.41	2.76	1.84	1.99	100
1938	83.18	5.27	11.00	0.55	100	93.39	2.84	1.21	2.56	100
1939	82.83	11.32	5.24	0.61	100	92.70	2.84	1.38	3.08	100
1940	80.63	13.58	5.05	0.74	100	92.02	3.24	2.46	2.28	100
Belastungen										
Jahr	Auszahlungen der Korrespondenten für Rechnung		Deckungen der Korrespondenten		Ziehungen der Nationalbank auf die Korrespondenten	Übriger Verkehr	Total	Gesamtverkehr		
	der Bundesverwaltungen	Dritter	durch Barsendungen	durch Rimessen und Vergütungen						
Betrag in 1000 Franken										
12	13	14	15	16	17	18	19	20		
1936	108 247	2 023	259 332	695 910	14 581	1 390	1 081 483	2 150 522		
1937	107 450	3 239	309 618	719 055	15 871	1 971	1 157 204	2 311 605		
1938	114 823	3 059	312 549	697 829	20 345	1 574	1 150 179	2 298 558		
1939	118 841	5 558	300 907	747 634	44 654	1 911	1 219 505	2 446 033		
1940	137 263	10 524	324 265	756 865	15 665	1 942	1 246 524	2 496 416		
in Prozenten										
1936	10.01	0.18	23.98	64.35	1.35	0.13	100	—		
1937	9.28	0.28	26.76	62.14	1.37	0.17	100	—		
1938	9.98	0.27	27.17	60.67	1.77	0.14	100	—		
1939	9.74	0.46	24.67	61.81	3.66	0.16	100	—		
1940	11.01	0.84	26.01	60.72	1.26	0.16	100	—		

Giroverkehr.

Umsätze	Jahr	Barzah- lungen	Ver- rech- nungen	Platz- über- tra- gungen	Über- tra- gungen von u. nach andern Bank- plätzen	Total	Bar- zah- lungen	Ver- rech- nungen	Platzüber- tragungen	Über- tragungen von und nach andern Bankplätzen	Total										
												Zahl der Posten					Betrag in 1000 Franken				
												1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Gutschriften	1936	31 051	184 471	149 361	46 067	410 950	1 283 141	5 605 983	11 271 267	2 823 068	20 983 459										
	1937	27 186	167 627	139 578	47 454	381 845	667 149	6 291 979	12 558 359	2 806 519	22 324 006										
	1938	24 302	162 444	133 135	44 820	364 701	681 786	4 869 212	11 987 968	2 994 302	20 533 268										
	1939	22 260	156 018	122 089	48 002	348 369	601 235	5 628 373	10 856 255	3 167 493	20 253 356										
	1940	21 004	151 629	108 491	49 232	330 356	571 335	7 080 269	6 393 051	3 240 284	17 284 939										
Lastschriften . . .	1936	25 127	281 388	149 361	42 137	498 013	2 112 082	4 371 603	11 271 267	2 492 561	20 247 513										
	1937	25 553	262 271	139 578	43 376	470 778	1 943 233	4 880 199	12 558 359	2 433 434	21 815 225										
	1938	24 986	244 607	133 135	40 305	443 033	2 172 525	3 633 357	11 987 968	2 749 409	20 543 259										
	1939	24 461	182 656	122 089	42 936	372 142	2 163 380	5 106 632	10 856 255	3 033 007	21 159 274										
	1940	23 642	181 397	108 491	42 876	356 406	1 988 493	5 533 617	6 393 051	3 037 951	16 953 112										
Total	1936	56 178	465 859	298 722	88 204	908 963	3 395 223	9 977 586	22 542 534	5 315 629	41 230 972										
	1937	52 739	429 898	279 156	90 830	852 623	2 610 382	11 172 178	25 116 718	5 239 953	44 139 231										
	1938	49 288	407 051	266 270	85 125	807 734	2 854 311	8 502 569	23 975 936	5 743 711	41 076 527										
	1939	46 721	338 674	244 178	90 938	720 511	2 764 615	10 735 005	21 712 510	6 200 500	41 412 630										
	1940	44 646	333 026	216 982	92 108	686 762	2 559 828	12 613 886	12 786 102	6 278 235	34 238 051										
Prozentuale Verteilung																					
Gutschriften	1936	7.55	44.89	36.35	11.21	100	6.11	26.72	53.72	13.45	100										
	1937	7.12	43.90	36.55	12.43	100	3.00	28.18	56.25	12.57	100										
	1938	6.66	44.55	36.50	12.29	100	3.32	23.71	58.39	14.58	100										
	1939	6.39	44.78	35.05	13.78	100	2.97	27.79	53.60	15.64	100										
	1940	6.36	45.90	32.84	14.90	100	3.30	40.96	36.99	18.75	100										
Lastschriften . . .	1936	5.05	56.50	29.99	8.46	100	10.43	21.59	55.67	12.31	100										
	1937	5.43	55.71	29.65	9.21	100	8.91	22.37	57.57	11.15	100										
	1938	5.64	55.21	30.05	9.10	100	10.58	17.69	58.35	13.38	100										
	1939	6.57	49.08	32.81	11.54	100	10.22	24.13	51.31	14.34	100										
	1940	6.63	50.90	30.44	12.03	100	11.73	32.64	37.71	17.92	100										
Total	1936	6.18	51.25	32.87	9.70	100	8.24	24.20	54.67	12.89	100										
	1937	6.19	50.42	32.74	10.65	100	5.91	25.32	56.90	11.87	100										
	1938	6.10	50.40	32.96	10.54	100	6.95	20.70	58.37	13.98	100										
	1939	6.49	47.00	33.89	12.62	100	6.68	25.92	52.43	14.97	100										
	1940	6.50	48.49	31.60	13.41	100	7.48	36.84	37.34	18.34	100										

Verkehr mit den Bundesverwaltungen.

Umsätze	Jahr	Barzah- lungen	Ver- rech- nungen	Platz- über- tra- gungen	Über- tra- gungen von u. nach andern Bank- plätzen	Total	Bar- zah- lungen	Ver- rech- nungen	Platzüber- tragungen	Über- tragungen von und nach andern Bankplätzen	Total
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Gutschriften	1936	147 531	7 965	2 413	1 572	159 481	2 191 578	1 615 240	1 841 840	54 279	5 702 937
	1937	146 853	8 251	1 932	1 832	158 868	2 341 712	454 813	1 578 280	120 320	4 495 125
	1938	144 640	7 900	1 664	1 779	155 983	2 359 933	752 378	1 624 688	79 288	4 816 287
	1939	143 187	10 716	1 771	1 952	157 626	2 541 426	1 258 726	1 669 249	119 594	5 588 995
	1940	134 556	7 915	2 067	1 667	146 205	2 436 769	2 951 532	2 562 032	77 453	8 027 786
Lastschriften	1936	23 863	13 085	2 413	7 582	46 943	350 387	2 970 768	1 841 840	364 175	5 527 170
	1937	22 932	11 573	1 932	7 509	43 946	293 234	2 298 953	1 578 280	495 580	4 666 047
	1938	23 963	11 475	1 664	7 172	44 274	317 916	2 484 487	1 624 688	393 448	4 820 539
	1939	25 000	15 253	1 771	6 844	48 868	340 875	3 283 508	1 669 249	292 660	5 586 292
	1940	28 511	20 396	2 067	8 562	59 536	383 378	4 713 164	2 562 032	373 310	8 031 884
Total	1936	171 394	21 050	4 826	9 154	206 424	2 541 965	4 586 008	3 683 680	418 454	11 230 107
	1937	169 785	19 824	3 864	9 341	202 814	2 634 946	2 753 766	3 156 560	615 900	9 161 172
	1938	168 603	19 375	3 328	8 951	200 257	2 677 849	3 236 865	3 249 376	472 736	9 636 826
	1939	168 187	25 969	3 542	8 796	206 494	2 882 301	4 542 234	3 338 498	412 254	11 175 287
	1940	163 067	28 311	4 134	10 229	205 741	2 820 147	7 664 696	5 124 064	450 763	16 059 670
Prozentuale Verteilung											
Gutschriften	1936	92.51	4.99	1.51	0.99	100	38.43	28.32	32.30	0.95	100
	1937	92.44	5.19	1.22	1.15	100	52.09	10.12	35.11	2.68	100
	1938	92.73	5.06	1.07	1.14	100	49.00	15.62	33.73	1.65	100
	1939	90.84	6.80	1.12	1.24	100	45.47	22.52	29.87	2.14	100
	1940	92.03	5.41	1.42	1.14	100	30.35	36.77	31.91	0.97	100
Lastschriften	1936	50.83	27.88	5.14	16.15	100	6.34	53.75	33.32	6.59	100
	1937	52.18	26.33	4.40	17.09	100	6.29	49.27	33.82	10.62	100
	1938	54.12	25.92	3.76	16.20	100	6.60	51.54	33.70	8.16	100
	1939	51.16	31.21	3.62	14.01	100	6.10	58.78	29.88	5.24	100
	1940	47.89	34.26	3.47	14.38	100	4.77	58.68	31.90	4.65	100
Total	1936	83.03	10.20	2.34	4.43	100	22.64	40.84	32.80	3.72	100
	1937	83.71	9.77	1.91	4.61	100	28.76	30.06	34.46	6.72	100
	1938	84.19	9.68	1.66	4.47	100	27.79	33.59	33.72	4.90	100
	1939	81.45	12.58	1.71	4.26	100	25.79	40.65	29.87	3.69	100
	1940	79.26	13.76	2.01	4.97	100	17.56	47.73	31.91	2.80	100

Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen¹⁾.

Jahr	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total
In 1000 Franken											
Kassenumsatz											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1938	230 294	811 785	3 175 576 ²⁾	566 268	504 392	183 350	390 627	207 930	477 439	1 888 120	8 435 781 ²⁾
1939	244 504	763 252	4 721 758 ²⁾	484 556	441 518	192 171	379 907	199 500	488 659	1 954 964	9 870 789 ²⁾
1940	259 840	687 583	4 520 001 ²⁾	443 428	450 911	170 950	347 240	199 399	465 172	1 746 981	9 291 505 ²⁾
Diskontierungen von Schweizerwechsln, Schatzanweisungen und Obligationen											
1938	2 228	4 042	293 471 ³⁾	7 818	612	1 079	7 021	2 652	2 069	106 099	427 091
1939	12 373	20 262	460 223 ³⁾	8 245	7 322	5 690	15 694	3 044	11 180	31 807	575 840
1940	31 327	54 532	1 291 858 ³⁾	11 222	25 687	12 609	29 499	2 431	36 397	130 399	1 625 961
Devisenverkehr (Devisen und Auslandskorrespondenten)											
1938	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 736 591	4 736 591
1939	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 348 106	5 348 106
1940	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 105 845	6 105 845
Neu gewährte Lombardvorschüsse											
1938	3 223	6 775	14 640	6 781	5 894	2 822	29 242	4 137	8 439	25 569	107 522
1939	11 752	40 794	51 261	7 987	43 623	5 367	44 712	3 863	20 749	47 070	277 178
1940	26 277	64 960	95 826	19 793	31 749	4 343	63 194	2 482	46 554	48 829	404 007
Giroverkehr											
1938	480 650	4 621 791	2 781 626	4 452 107	1 431 919	210 530	594 023	428 722	1 026 319	25 048 840	41 076 527
1939	615 647	4 522 766	3 989 495	4 254 560	1 454 485	241 199	703 878	435 627	1 191 182	24 003 791	41 412 630
1940	847 697	4 216 419	4 298 354	3 152 178	1 560 169	267 651	805 384	458 184	1 482 495	17 149 520	34 238 051
Verkehr mit den Bundesverwaltungen											
1938	—	—	9 636 826	—	—	—	—	—	—	—	9 636 826
1939	—	—	11 175 287	—	—	—	—	—	—	—	11 175 287
1940	—	—	16 059 670	—	—	—	—	—	—	—	16 059 670
Verkehr mit Deponenten											
1938	5 785	23 013	265 993	56 633	9 439	2 401	13 266	4 359	4 375	111 197	496 461
1939	8 251	33 707	273 439	44 192	14 508	4 425	29 867	30 617	13 976	136 350	589 332
1940	9 328	27 894	264 474	55 140	28 904	7 315	52 541	54 603	19 306	154 996	674 501
Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz											
1938	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 298 558	2 298 558
1939	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 446 033	2 446 033
1940	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 496 416	2 496 416
Eingereichte Inkassowechsel											
1938	1 746	36 522	56 815	16 545	2 784	693	5 393	2 604	12 019	137 416	272 537
1939	1 041	51 375	68 597	16 848	3 327	528	4 851	2 250	12 180	146 494	307 491
1940	1 597	28 623	78 768	14 160	4 038	397	6 095	1 778	10 986	137 427	283 869
Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen)											
1938	1 499 112	8 440 982	33 032 412	7 233 725	3 688 580	832 853	1 998 664	1 205 464	3 080 273	52 186 528	113 198 593
1939	1 856 562	8 798 194	41 002 113	7 120 652	4 080 609	926 598	2 319 141	1 273 822	3 500 532	54 171 134	125 049 357
1940	2 501 435	8 650 785	56 253 618	5 859 948	4 376 321	1 051 220	2 686 260	1 332 003	4 306 825	54 549 852	141 568 267
Umsatz der Abrechnungsstellen											
1938	—	1 150 208	119 839	1 222 414	162 681	—	—	37 433 ⁴⁾	68 280	803 078	3 563 933
1939	—	951 965	173 674	1 074 398	162 134	—	—	30 576 ⁴⁾	72 779	866 316	3 331 842
1940	—	516 729	144 030	493 813	153 408	—	—	31 005 ⁴⁾	86 428	704 885	2 130 298

1) Der Verkehr der Agenturen ist in den Verkehrszahlen der vorgesetzten Bankstelle mitenthalten.

2) Mit Einschluss der Schatzanweisungen des Bundes.

3) Mit Einschluss des Goldes im Ausland.

4) Mit Einschluss des Umsatzes der Abrechnungsstelle in La Chaux-de-Fonds.

Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.

Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß		Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß	
	%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage		%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1907 20. Juni	4½	56	5	56	1914 22. Januar	4	28	4½	189
15. August	5	84	5½	84	19. Februar	3½	161	—	—
7. November	5½	70	6	70	30. Juli	4½	1	5½	1
1908 16. Januar	5	7	5½	7	31. Juli	5½	3	6	3
23. Januar	4½	28	5	28	3. August	6	38	7	38
20. Februar	4	28	4½	28	10. September	5	113	6	14
19. März	3½	322	4	441	24. September	—	—	5½	99
1909 4. Februar	3	252	—	—	1915 1. Januar	4½	1 371	5	1 280
3. Juni	—	—	3½	133	1918 4. Juli	—	—	5½	91
14. Oktober	3½	28	4	28	3. Oktober	5½	322	6	917
11. November	4	56	4½	56	1919 21. August	5	595	—	—
1910 6. Januar	3½	49	4	210	1921 7. April	4½	126	5½	126
24. Februar	3	161	—	—	11. August	4	203	5	203
4. August	3½	49	4½	84	1922 2. März	3½	168	4½	168
22. September	4	35	—	—	17. August	3	331	4	331
27. Oktober	4½	70	5	70	1923 14. Juli	4	831	5	831
1911 5. Januar	4	42	4½	42	1925 22. Oktober	3½	1 624	4½	1 624
16. Februar	3½	224	4	224	1930 3. April	3	98	4	98
28. September	4	350	4½	350	10. Juli	2½	196	3½	196
1912 12. September	4½	77	5	77	1931 22. Januar	2	1 562	3	748
28. November	5	259	5½	259	1933 8. Februar	—	—	2½	814
1913 14. August	4½	161	5	161	1935 3. Mai	2½	495	3½	495
					1936 9. September	2	78	3	78
					26. November	1½	1 496 ¹⁾	2½	1 496 ¹⁾

1) Bis 31. Dezember 1940.

Bestände am Jahresende.

Jahr	Metallbestand			Devisen und Ausland- korrespon- dent ²⁾	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Lombard- vorschüsse
	Gold ¹⁾	Silber	Total		Schweizer- wechsel	Schatz- anweisungen ³⁾	Obliga- tionen	Total		
In Millionen Franken										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	75,5	5,8	81,3	27,7	77,9	—	—	77,9	—	2,7
1908	117,5	7,2	124,7	44,7	63,7	—	—	63,7	—	10,4
1909	124,0	14,4	138,4	48,2	111,0	—	—	111,0	—	14,7
1910	155,6	10,2	165,8	59,1	99,8	—	—	99,8	—	18,0
1911	160,7	9,2	169,9	24,6	130,4	—	7,0	137,4	—	16,8
1912	173,1	12,8	185,9	26,7	146,2	—	5,1	151,3	—	25,5
1913	170,0	20,8	190,8	42,3	100,0	—	9,4	109,4	—	28,4
1914	237,9	24,9	262,8	34,4	114,7	58,0	8,3	181,0	—	19,6
1915	250,1	51,3	301,4	49,6	63,9	75,0	3,5	142,4	—	21,0
1916	345,0	52,5	397,5	63,3	56,3	123,0	4,5	183,8	—	22,1
1917	357,7	51,8	409,5	47,8	88,4	233,0	6,0	327,4	—	45,2
1918	414,7	58,4	473,1	70,6	249,8	312,0	6,5	568,3	—	40,9
1919	517,0	73,6	590,6	94,8	184,1	301,0	2,0	487,1	—	32,7
1920	542,9	121,6	664,5	25,4	167,1	280,0	5,8	452,9	—	36,6
1921	549,5	108,3	657,8	58,8	44,8	287,0	2,9	334,7	—	76,2
1922	535,1	103,9	639,0	74,1	33,9	325,0	2,0	360,9	—	62,2
1923	537,2	90,7	627,9	94,4	102,5	155,0	4,5	262,0	—	85,3
1924	505,9	87,2	593,1	193,3	81,2	78,0	5,7	164,9	—	70,8
1925	467,1	89,3	556,4	222,5	70,2	68,5	3,2	141,9	—	72,4
1926	471,8	72,8	544,6	222,0	91,7	83,1	5,5	180,3	—	60,6
1927	517,0	62,9	579,9	197,9	128,8	71,7	6,2	206,7	—	78,5
1928	533,0	45,8	578,8	258,6	157,1	53,9	6,8	217,8	—	82,9
1929	595,0	23,5	618,5	362,3	95,2	39,1	15,1	149,4	—	75,2
1930	712,9	—	712,9	353,4	86,7	—	8,0	94,7	—	53,4
1931	2 346,9	—	2 346,9	107,0	27,7	0,4	6,5	34,6	—	64,7
1932	2 471,2	—	2 471,2	88,6	12,8	0,2	6,7	19,7	4,6	48,7
1933	1 998,1	—	1 998,1	17,7	19,0	15,2	16,7	50,9	58,3	94,7
1934	1 909,8	—	1 909,8	7,5	13,4	4,0	8,9	26,3	5,9	118,0
1935	1 388,8	—	1 388,8	8,3	25,3	114,6	12,6	152,5	85,5	142,2
1936	2 709,0	—	2 709,0	57,6	7,7	9,5	2,3	19,5	28,5	46,8
1937	2 679,2	—	2 679,2	513,1	5,3	1,7	1,9	8,9	10,3	34,8
1938	2 889,6	—	2 889,6	279,7	52,5	101,5	1,1	155,1	3,8	21,9
1939	2 261,6	—	2 261,6	361,7	46,3	46,4	5,7	98,4	6,8	89,6
1940	2 173,2	—	2 173,2	996,8	63,2	149,3	2,1	214,6	2,8	45,4

¹⁾ Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921: 1 kg Feingold = Fr. 3440.—; vom 11. November 1921 bis 6. Oktober 1936: 1 kg = Fr. 3435.555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4639.13; seit 31. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4869.80.

²⁾ In den Jahren 1907 und 1908 Auslandwechsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandwechsel und Sichtguthaben im Ausland zusammen.

Eröffnung der Bank.

Bestände am Jahresende.

Guthaben bei Korrespon- denten in der Schweiz ⁴⁾	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenumlaufs durch den Metallbestand	Guthaben der			Bilanz- summe	Jahr
				Giro- kunden	Bundesver- waltungen	Depo- nenten		
In Millionen Franken			%	In Millionen Franken				
12	13	14	15	16	17	18	19	20
10,5	3,8	159,2	51.09	19,5	5,7	0,6	243,8	1907
8,2	6,2	204,1	61.11	21,1	13,1	0,8	292,9	1908
28,4	10,8	261,5	52.91	29,4	39,6	1,4	386,0	1909
35,0	10,0	297,2	55.77	22,4	45,7	0,7	421,0	1910
18,9	16,5	314,8	53.96	24,6	23,8	0,9	419,3	1911
19,2	7,1	339,2	54.80	28,9	25,4	1,2	451,0	1912
16,1	6,4	313,8	60.79	27,4	30,6	1,0	429,9	1913
14,7	9,3	455,9	57.65	54,6	8,6	7,6	589,2	1914
29,0	8,1	465,6	64.72	61,0	14,3	7,4	608,7	1915
18,2	6,8	536,5	74.07	89,8	12,7	27,3	735,1	1916
18,0	7,3	702,3	58.30	89,0	42,6	7,1	908,7	1917
28,1	8,6	975,7	48.49	79,1	20,1	88,4	1 239,0	1918
36,1	6,6	1 036,1	57.00	121,0	18,7	41,5	1 298,2	1919
35,0	5,9	1 023,7	64.90	146,4	11,4	5,4	1 273,1	1920
27,2	6,5	1 009,3	65.17	116,5	7,7	4,4	1 224,7	1921
18,9	9,8	976,4	65.44	147,4	11,0	5,7	1 224,3	1922
30,0	8,6	982,0	63.94	80,0	13,0	10,4	1 166,4	1923
38,6	6,8	913,9	64.89	102,8	8,3	6,0	1 107,5	1924
34,4	6,6	875,8	63.53	113,2	4,7	6,3	1 075,1	1925
33,6	6,4	873,9	62.31	127,0	4,3	5,5	1 087,6	1926
34,6	9,2	917,4	63.20	123,8	18,4	9,2	1 147,5	1927
40,6	19,0	952,6	60.75	141,5	54,0	6,6	1 236,4	1928
40,2	5,4	999,2	61.90	171,7	28,5	7,1	1 288,9	1929
32,7	104,0	1 062,1	67.12	213,2	28,0	7,9	1 391,9	1930
25,6	37,9	1 609,4	145.82	883,2	40,1	44,9	2 659,5	1931
15,7	50,8	1 612,6	153.24	922,3	51,0	67,9	2 743,5	1932
19,9	27,7	1 509,5	132.36	629,6	9,4	51,4	2 309,7	1933
19,2	52,5	1 440,3	132.60	539,4	39,6	45,9	2 179,2	1934
26,7	44,9	1 366,3	101.65	357,9	7,6	24,8	1 887,4	1935
14,2	15,9	1 482,2	182.76	1 093,9	183,4	29,9	3 505,9	1936
11,4	30,7	1 530,5	175.05	1 602,6	12,5	35,4	3 902,3	1937
9,6	90,9	1 751,0	165.02	1 592,6	8,2	31,2	4 081,0	1938
16,6	80,9	2 049,9	110.33	686,7	10,9	32,0	3 501,8	1939
20,0	87,8	2 273,4	95.59	1 018,6	6,8	41,6	3 727,7	1940

³⁾ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen. Von 1921 bis 1929 sind die zinslosen Reskriptionen des Bundes inbegriffen, die der Bank zur Deckung der Differenz zwischen Metallwert und Nominalwert der in den Metallbestand einbezogenen Fünffrankenstücke der andern Staaten der ehemaligen lateinischen Münzunion übergeben worden sind.

⁴⁾ In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandskorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

Jahresdurchschnitte.

Geschäftsentwicklung seit

Jahr	Metallbestand			Devisen und Ausland- korresponden ²⁾	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Diskonto- satz
	Gold ¹⁾	Silber	Total		Schweizer- wechsel ³⁾	Schatz- anwei- sungen ⁴⁾	Obligationen	Total		
	In Millionen Franken									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	52,1	6,3	58,4	19,0	36,7	—	—	36,7	—	4.93
1908	98,3	8,1	106,4	39,0	24,0	—	—	24,0	—	3.73
1909	121,5	15,2	136,7	49,6	41,7	—	—	41,7	—	3.22
1910	143,3	16,1	159,4	44,7	70,9	—	—	70,9	—	3.51
1911	158,5	14,8	173,3	56,1	60,5	—	5,6	66,1	—	3.70
1912	168,1	13,0	181,1	34,7	78,1	—	4,5	82,6	—	4.20
1913	170,5	23,1	193,6	48,7	57,9	—	2,3	60,2	—	4.81
1914	195,1	17,2	212,3	45,9	103,5	—	7,2	110,7	—	4.34
1915	241,5	47,8	289,3	35,1	108,6	—	3,5	112,1	—	4.50
1916	271,5	54,0	325,5	72,1	126,1	—	1,2	127,3	—	4.50
1917	344,6	52,7	397,3	52,7	170,6	—	0,9	171,5	—	4.50
1918	377,1	55,3	432,4	53,7	321,7	—	2,1	323,8	—	4.75
1919	451,5	64,8	516,3	62,1	418,2	—	1,5	419,7	—	5.32
1920	534,2	93,0	627,2	84,6	303,1	—	4,0	307,1	—	5.00
1921	544,2	122,7	666,9	26,5	308,5	—	1,9	310,4	—	4.44
1922	532,4	111,1	643,5	72,8	251,3	—	1,6	252,9	—	3.39
1923	531,5	100,0	631,5	79,3	254,2	—	4,4	258,6	—	3.47
1924	518,6	94,5	613,1	122,9	153,0	—	4,3	157,3	—	4.00
1925	485,7	89,4	575,1	211,8	87,3	—	2,0	89,3	—	3.90
1926	429,1	85,9	515,0	218,0	105,0	—	2,0	107,0	—	3.50
1927	450,5	69,3	519,8	205,1	131,9	—	5,1	137,0	—	3.50
1928	450,3	56,2	506,5	219,8	144,5	—	7,9	152,4	—	3.50
1929	506,6	37,0	543,6	248,6	125,7	—	8,5	134,2	—	3.50
1930	607,2	5,6	612,8	361,6	40,0	—	8,4	48,4	—	2.89
1931	1 165,0	—	1 165,0	353,7	35,3	—	5,7	41,0	—	2.03
1932	2 546,0	—	2 546,0	81,4	13,9	4,6	4,5	23,0	3,0	2.00
1933	2 119,5	—	2 119,5	21,7	10,2	4,2	5,9	20,3	19,5	2.00
1934	1 788,1	—	1 788,1	14,1	12,3	20,2	6,1	38,6	21,5	2.00
1935	1 457,1	—	1 457,1	18,7	34,0	42,8	8,5	85,3	41,3	2.33
1936	1 690,5	—	1 690,5	23,7	9,4	79,9	4,5	93,8	50,7	2.30
1937	2 640,0	—	2 640,0	191,6	6,2	2,0	3,8	12,0	14,3	1.50
1938	2 849,0	—	2 849,0	384,3	17,1	16,3	1,5	34,9	5,7	1.50
1939	2 530,2	—	2 530,2	280,3	24,3	64,8	3,0	92,1	7,8	1.50
1940	2 144,9	—	2 144,9	517,0	67,5	143,1	3,4	214,0	6,5	1.50

¹⁾ Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921: 1 kg Feingold = Fr. 3440.—; vom 11. November 1921 bis 6. Oktober 1936: 1 kg = Fr. 3435.555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4639.13; seit 31. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4869.80.

²⁾ In den Jahren 1907 und 1908 Auslandswchsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland zusammen.

Eröffnung der Bank.

Jahresdurchschnitte.

Lombard- vor- schüsse	Lombard- zinsfuss	Guthaben bei Korres- pondenten in der Schweiz ⁵⁾	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenum- laufs durch den Metall- bestand	Guthaben der			Jahr
						Giro- kunden	Bundes- ver- waltungen	Depo- nenten	
In Mill. Fr.	%	In Millionen Franken			%	In Millionen Franken			
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
0,6	5.43	9,6	3,2	88,9	65.74	15,3	9,4	1,0	1907
2,5	4.23	8,5	9,0	145,9	72.95	13,6	10,6	1,2	1908
4,4	3.89	6,3	8,0	191,4	71.41	17,5	18,2	1,3	1909
5,9	4.30	28,8	12,2	241,4	66.03	15,1	43,0	1,8	1910
7,0	4.20	22,4	12,5	253,6	68.35	16,3	40,8	1,6	1911
12,2	4.70	10,9	11,1	269,3	67.25	16,4	25,4	1,4	1912
15,7	5.31	11,2	9,3	272,4	71.09	15,8	28,5	0,7	1913
20,1	5.13	10,4	11,7	335,1	63.33	34,5	19,0	4,0	1914
16,9	5.00	23,6	8,9	409,9	70.57	44,0	20,4	6,3	1915
17,7	5.00	13,6	7,8	430,3	75.63	94,9	15,8	8,1	1916
28,3	5.00	13,4	7,6	535,8	74.15	80,9	19,9	10,3	1917
36,4	5.37	17,6	9,7	733,1	58.98	71,1	14,8	33,0	1918
38,7	6.00	21,4	7,7	905,8	57.00	73,9	16,7	29,0	1919
32,3	6.00	27,6	6,6	933,8	67.16	96,0	14,5	10,4	1920
41,9	5.44	20,2	5,8	925,1	72.09	95,3	12,5	4,8	1921
49,1	4.39	21,9	8,6	817,6	78.71	181,5	15,6	6,2	1922
49,1	4.47	18,4	8,9	875,0	72.17	130,0	14,0	8,6	1923
66,6	5.00	25,5	7,1	850,5	72.08	66,9	28,3	10,0	1924
48,6	4.90	21,7	7,1	797,6	72.10	98,3	11,8	6,3	1925
45,6	4.50	19,1	6,5	769,0	66.96	81,7	13,5	7,1	1926
48,6	4.50	24,6	6,5	798,8	65.06	85,4	19,2	6,3	1927
62,8	4.50	22,3	6,3	818,3	61.89	82,4	21,3	6,9	1928
61,3	4.50	24,9	3,9	855,7	63.52	89,4	15,5	7,4	1929
42,2	3.89	20,4	59,9	894,0	68.54	167,8	31,6	6,8	1930
45,2	3.03	15,1	85,8	1 141,0	102.09	483,0	25,8	19,1	1931
45,8	3.00	9,7	40,6	1 508,4	168.79	1 075,1	59,1	61,8	1932
53,1	2.55	12,0	61,7	1 440,1	147.17	702,7	24,8	62,6	1933
75,0	2.50	10,3	46,9	1 349,2	132.52	515,0	12,5	46,1	1934
87,6	3.17	11,2	55,7	1 283,0	113.57	349,9	14,0	29,4	1935
63,8	3.30	8,7	42,4	1 293,9	130.64	541,3	29,0	27,7	1936
32,3	2.50	6,6	17,9	1 378,4	191.51	1 305,3	86,1	23,4	1937
22,7	2.50	6,0	74,4	1 555,4	183.17	1 703,7	18,1	44,1	1938
36,4	2.50	7,5	93,2	1 802,3	140.38	1 093,2	12,0	33,1	1939
66,8	2.50	8,5	86,2	2 081,9	103.02	744,3	4,4	38,6	1940

3) Bis 1931 einschliesslich Schatzanweisungen.

4) Vor 1932 nicht ausgeschieden.

5) In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandskorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

Umsätze.

Jahr	Kassen- umsatz ¹⁾	Verkehr mit Devisen und Ausland- korrespon- dent ²⁾	Diskonto-Einreichungen						Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Gewährte Lombard- vorschüsse	Inkasso- verkehr Ein- reichungen
			Inlandportefeuille					Total			
			Schweizerwechsel		Schatz- anweisun- gen ³⁾	Obli- gationen	Tage				
			Betrag	Durch- schnittl. Laufzeit							
In Millionen Franken			In Millionen Franken								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1907	1 819,5	124,4	317,7	28	—	—	317,7	—	13,4	64,5	
1908	2 567,9	310,2	465,2	18	—	—	465,2	—	85,5	131,0	
1909	2 890,5	337,4	569,4	29	—	—	569,4	—	113,6	286,5	
1910	3 265,4	381,7	965,8	26	—	—	965,8	—	126,7	360,9	
1911	3 548,0	364,8	903,0	26	—	12,4	915,4	—	127,9	399,4	
1912	3 920,1	424,8	1 082,0	26	—	28,3	1 110,3	—	174,4	454,8	
1913	3 798,2	472,3	956,9	21	—	27,3	984,2	—	215,1	483,3	
1914	4 434,9	350,5	907,5	38	124,0	48,2	1 079,7	—	152,7	323,5	
1915	3 649,1	430,6	484,1	33	444,0	22,5	950,6	—	94,1	276,5	
1916	4 250,7	662,6	237,2	29	954,0	10,5	1 201,7	—	90,5	254,0	
1917	4 479,0	513,8	336,9	28	1 392,0	12,5	1 741,4	—	175,4	266,3	
1918	6 219,3	484,5	1 158,8	37	1 962,0	21,6	3 142,4	—	300,4	381,2	
1919	5 690,1	740,2	1 384,0	32	2 365,0	11,4	3 760,4	—	275,8	420,6	
1920	6 181,3	558,7	1 373,1	38	1 949,0	33,9	3 356,0	—	315,3	477,2	
1921	5 964,1	428,8	516,1	35	1 884,0	15,2	2 415,3	—	262,7	371,8	
1922	5 997,1	579,4	160,3	47	1 083,0	10,9	1 254,2	—	226,1	293,9	
1923	5 818,9	584,2	476,2	35	1 419,0	27,7	1 922,9	—	341,9	358,4	
1924	5 684,6	716,8	741,4	38	181,0	30,4	952,8	—	576,8	459,2	
1925	6 314,6	1 098,6	292,1	35	174,4	11,8	478,3	—	317,4	433,0	
1926	6 520,5	1 125,9	451,7	26	153,0	15,2	619,9	—	350,6	430,4	
1927	7 056,5	1 199,3	828,7	28	93,0	30,5	952,2	—	470,4	488,9	
1928	6 801,1	11 228,6	1 093,0	28	14,0	49,9	1 156,9	—	681,7	593,3	
1929	6 689,1	10 499,3	957,9	29	24,0	56,4	1 038,3	—	712,7	589,0	
1930	6 948,2	9 369,0	294,2	35	62,0	43,8	400,0	—	449,6	549,0	
1931	9 386,6	15 370,5	229,7	41	193,0	33,4	456,1	—	406,7	628,6	
1932	6 566,4	3 747,8	79,4	57	62,9	29,1	171,4	7,5	282,8	584,1	
1933	6 171,0	5 310,7	73,7	52	139,7	43,7	257,1	143,8	394,2	511,2	
1934	5 248,5	3 025,3	79,9	53	573,5	33,1	686,5	88,5	437,9	467,0	
1935	5 706,7	4 566,6	245,7	52	431,6	57,5	734,8	272,8	664,9	320,5	
1936	6 899,0	2 313,5	53,3	54	650,0	22,0	725,3	234,0	343,7	296,6	
1937	6 030,0	7 893,4	39,0	55	10,6	21,0	70,6	63,0	165,9	287,5	
1938	8 435,8	4 736,6	122,6	74	295,2	9,3	427,1	28,6	107,5	272,5	
1939	9 870,8	5 348,1	106,3	75	449,8	19,7	575,8	41,4	277,2	307,5	
1940	9 291,5	6 105,8	324,2	79	1 281,4	20,4	1 626,0	46,4	404,0	283,9	

¹⁾ Seit 1938 einschliesslich Gold im Ausland.

²⁾ In den Jahren 1907 bis 1927 ist nur der Betrag der diskontierten und angekauften Auslandwechsel angegeben; der Verkehr der Auslandskorrespondenten ist bis 1927 im Umsatz der Korrespondentenrechnungen in der Schweiz (Kol. 12) inbegriffen.

Eröffnung der Bank.

Umsätze.

Umsatz auf Korrespondentenrechnungen in der Schweiz ⁴⁾	Umsatz in eigenen Wertschriften	Giroumsatz	Verkehr zwischen Nationalbankkunden und Postcheck-Konten	Verkehr mit den Bundesverwaltungen	Verkehr mit Deponenten	Auf die Bank ausgestellte Checks und Generalmandate ⁵⁾	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung exkl. Abrechnungsstellen	Umsatz der Abrechnungsstellen	Jahr
In Millionen Franken									
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
1 143,2	6,4	5 019,5	—	367,0	5,5	—	15 876,2	2 133,7	1907
1 839,4	37,5	10 610,1	37,9	1 066,5	12,0	22,9	31 056,2	2 997,4	1908
1 819,1	44,0	13 683,3	178,1	1 411,8	23,5	48,6	37 578,2	3 483,7	1909
2 205,8	40,4	16 616,6	297,6	1 663,9	42,8	48,6	44 845,6	4 036,0	1910
2 553,6	46,5	17 480,0	364,8	1 997,1	45,4	34,5	47 493,6	4 305,0	1911
2 852,8	16,0	19 641,0	454,8	2 115,1	57,7	34,7	55 760,6	4 614,6	1912
2 982,7	12,4	18 799,0	487,1	2 238,5	51,9	31,9	54 962,4	5 471,6	1913
2 353,7	15,6	17 438,1	502,6	2 353,8	194,9	23,9	56 172,0	4 146,8	1914
2 785,7	5,6	18 920,7	575,2	3 933,7	197,7	31,1	59 920,6	3 923,7	1915
3 980,9	8,3	26 918,2	707,1	5 655,7	329,0	42,6	86 220,6	4 914,9	1916
3 784,5	6,8	28 891,5	962,2	7 217,3	405,5	68,8	103 332,4	5 793,2	1917
4 088,9	4,4	38 016,6	1 328,7	10 155,4	1 122,8	59,5	142 371,6	7 578,0	1918
5 481,0	2,9	43 616,2	1 361,5	12 381,5	856,6	41,6	159 069,8	9 664,3	1919
6 312,9	6,7	51 599,2	1 554,5	12 693,5	382,9	34,9	169 423,4	14 831,3	1920
4 870,3	6,5	48 803,6	1 433,5	12 563,1	192,5	22,0	161 033,0	12 701,4	1921
4 712,9	7,4	46 262,0	1 368,9	10 601,1	311,6	26,0	121 686,4	10 281,2	1922
6 233,5	4,5	51 646,4	1 467,7	13 058,3	377,7	30,3	136 914,8	11 372,0	1923
7 274,2	4,0	57 981,2	1 652,5	10 874,4	494,3	22,2	130 707,2	13 128,4	1924
7 778,8	27,3	58 206,0	1 726,9	10 956,9	407,3	63,5	131 395,0	13 185,0	1925
6 405,5	7,3	63 755,5	1 707,0	10 280,9	436,2	55,5	133 765,6	13 617,9	1926
7 702,0	12,8	76 062,7	1 800,8	11 017,4	465,5	60,9	150 757,6	15 652,8	1927
2 933,8	72,5	79 462,8	1 951,0	11 276,1	1 204,3	66,4	159 714,6	14 747,6	1928
2 956,3	37,5	77 063,9	2 121,7	11 626,5	1 985,5	61,3	158 593,7	13 761,5	1929
2 888,1	309,0	78 448,4	2 204,5	13 656,5	1 755,1	142,2	158 659,2	12 586,0	1930
2 706,1	449,9	74 074,5	2 139,2	12 082,0	1 047,1	179,7	170 066,7	10 243,8	1931
2 456,3	58,8	41 755,3	2 028,2	10 291,6	526,8	169,3	108 175,0	5 193,3	1932
2 321,2	88,0	44 954,6	2 048,4	9 904,4	566,7	160,0	113 801,0	4 824,6	1933
2 292,0	52,5	39 524,8	2 151,1	11 038,7	790,2	136,0	104 803,8	4 013,8	1934
2 222,7	119,9	39 566,4	2 113,7	9 803,0	542,0	110,5	109 537,7	3 267,8	1935
2 150,5	215,4	41 231,0	1 990,9	11 230,1	609,4	104,0	118 067,9	3 066,7	1936
2 311,6	31,5	44 139,2	2 357,1	9 161,2	574,6	134,8	128 825,4	3 712,9	1937
2 298,6	102,4	41 076,5	2 492,3	9 636,8	496,5	138,4	113 198,6	3 563,9	1938
2 446,0	118,5	41 412,6	2 677,2	11 175,3	589,3	181,9	125 049,3	3 331,8	1939
2 496,4	22,0	34 238,1	3 764,3	16 059,7	674,5	161,4	141 568,3	2 130,3	1940

³⁾ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen.

⁴⁾ In den Jahren 1907 bis 1927 mit Einschluss des Verkehrs der Auslandskorrespondenten, ab 1928 nur Verkehr der Korrespondenten in der Schweiz.

⁵⁾ Bis 1924 nur Generalmandate.

Geschäftsergebnisse.

Geschäftsentwicklung seit

Jahr	Diskontoertrag und Inkassogebühren					Ertrag des Lom- bardge- schäftes	Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen ²⁾	Zinsen auf Inland- korrespon- dentent, Postcheck- rech- nungen usw. ³⁾	Ertrag der Wert- schriften ⁴⁾	Kommissi- onen ⁵⁾	Diverse Nutz- posten	Zinsen an Bundes- verwal- tungen und Depo- nenten	Brutto- ertrag
	Total	davon Diskontoertrag auf											
		Schwei- zer- wech- seln	Schatz- anwei- sungen ¹⁾	Obliga- tionen	Wechseln der eidg. Darlehens- kasse								
In 1000 Franken													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1907/08	1 979	1 977	—	—	—	117	1 563	738	496	69	20	473	4 509
1909	1 304	1 303	—	—	—	158	1 098	337	360	116	29	444	2 958
1910	2 502	2 490	—	—	—	247	1 270	1 084	481	69	5	1 415	4 243
1911	2 315	2 267	—	35	—	302	1 628	866	527	87	19	1 313	4 431
1912	3 430	3 233	—	183	—	568	1 117	396	479	125	22	705	5 432
1913	2 994	2 868	—	110	—	830	1 849	454	407	149	18	841	5 860
1914	5 292	4 472	427	371	—	1 046	1 208	487	527	192	19	426	8 345
1915	5 458	2 264	3 014	168	—	840	÷ 421	1 096	418	259	9	323	7 336
1916	5 874	939	4 872	51	—	920	2 470	1 520	382	321	12	288	11 211
1917	8 155	1 076	7 027	42	—	1 471	900	1 474	366	458	8	475	12 357
1918	10 660	4 813	5 734	103	—	2 106	1 120	1 553	520	695	140	25	16 769
1919	15 887	6 628	9 162	87	—	2 402	999	1 734	552	656	192	163	22 259
1920	11 696	7 149	4 343	191	—	1 956	3 996	4 164	446	619	189	187	22 879
1921	11 612	2 915	8 593	91	—	2 162	1 715	833	1 387	677	117	333	18 170
1922	4 492	848	3 575	55	—	2 070	4 640	1 288	747	752	130	497	13 622
1923	5 918	1 344	4 408	156	—	2 201	2 839	1 126	770	627	87	473	13 095
1924	3 606	3 246	175	175	—	3 323	909	1 617	609	525	137	867	9 859
1925	1 841	1 199	551	85	—	2 403	4 273	1 527	704	653	188	252	11 337
1926	2 419	1 177	1 169	68	—	2 064	4 927	1 098	543	539	249	267	11 572
1927	3 352	2 145	1 029	174	—	2 184	4 775	1 784	485	621	315	390	13 126
1928	4 240	2 970	995	271	—	2 821	5 222	496	475	578	393	468	13 757
1929	4 149	2 862	994	287	—	2 738	6 402	550	339	539	289	373	14 633
1930	1 658	972	422	258	—	1 675	7 646	468	1 359	727	287	778	13 042
1931	997	611	250	116	—	1 384	6 941	316	831	789	310	328	11 240
1932	517	300	91	89	16	1 375	4 660	197	2 240	662	340	310	9 681
1933	713	214	100	108	268	1 400	3 626	144	2 391	930	251	204	9 251
1934	1 338	256	606	117	338	1 926	3 529	119	1 203	698	234	217	8 830
1935	2 930	799	1 028	186	898	2 806	1 630	169	1 374	677	100	186	9 500
1936	3 304	237	1 830	111	1 106	2 165	1 562	145	1 270	736	170	219	9 133
1937	365	108	22	56	165	818	5 904	55	1 272	737	193	171	9 173
1938	523	259	159	23	67	571	10 429	46	2 445	673	95	181	14 601
1939	1 153	323	692	41	82	895	4 857	59	2 511	475	198	147	10 001
1940	2 676	872	1 580	54	81	1 668	3 454	75	3 087	546	146	132	11 520

¹⁾ Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen.
²⁾ Seit 1928 mit Einschluss der Zinsen von Auslandskorrespondenten.
³⁾ In den Jahren 1907/08 bis 1927 mit Einschluss der Zinsen von Auslandskorrespondenten.
⁴⁾ Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen.
⁵⁾ Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.

⁶⁾ Einschliesslich Fr. 300 000 für einen Transportversicherungsfonds (Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle).
⁷⁾ Einschliesslich Fr. 635 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle (einschliesslich Zuweisungen in den Jahren 1923—1927 stellt sich die letztgenannte Rückstellung auf Fr. 1 000 000).

Eröffnung der Bank.

Geschäftsergebnisse.

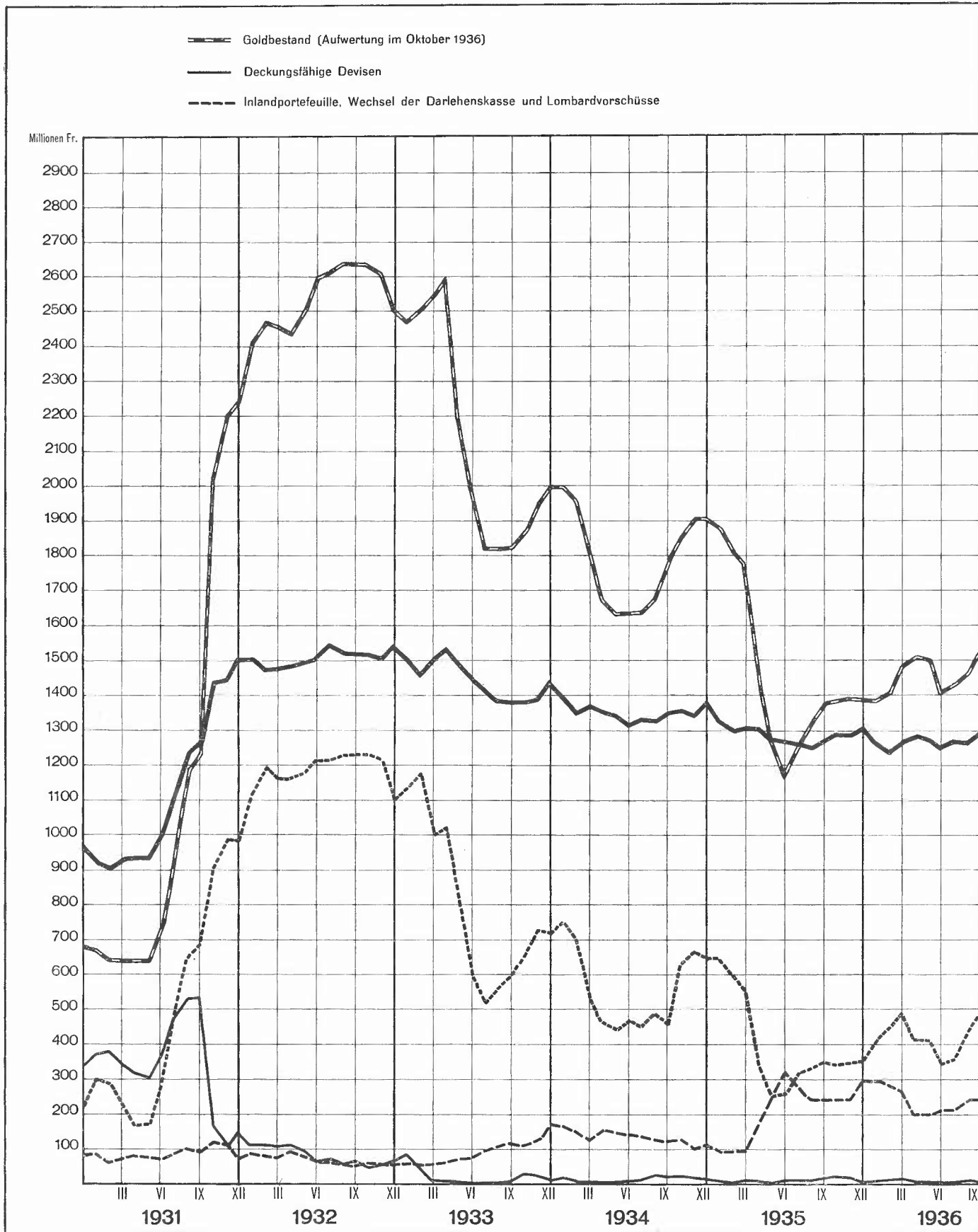
Ver- waltungs- kosten	Steuern und Abgaben inkl. Rück- stellungen hiefür	Banknoten- anfertigungskosten inkl. Rück- stellungen hiefür	Goldbarren- und Barschafts- importkosten sowie Rück- stellungen und Verluste auf Goldmünzen	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Ausser- ordentliche Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen der Bank	Rein- ertrag	Zuweisung an den Reserve- fonds	Divi- dende	Ab- lieferung an die eidg. Staats- kasse	Jahr
				auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	auf Wert- schriften und laufenden Ge- schäften, ab- züglich Wieder- eingänge						
In 1000 Franken											
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
2 068	—	226	162	29	7	—	2 017	202	1 800	15	1907/08
1 399	—	151	8	22	43	20	1 315	131	1 000	184	1909
1 307	—	151	69	95	77	20	2 524	252	1 000	1 272	1910
1 355	—	225	68	91	87	30	2 575	257	1 000	1 318	1911
1 381	—	224	315	188	246	40	3 038	304	1 000	1 734	1912
1 426	—	271	165	163	248	100	3 487	349	1 000	2 138	1913
1 572	—	503	25	292	621	60	5 272	500	1 000	3 772	1914
1 498	—	566	2	140	598	80	4 452	445	1 000	3 007	1915
1 571	—	628	—	1 001	231	350	7 430	500	1 000	5 930	1916
1 844	—	501	—	1 195	419	440	7 958	500	1 000	6 458	1917
2 550	—	1 352	—	4 294	2 576	510	5 487	500	1 000	3 987	1918
3 577	—	454	1 878	5 046	2 861	1 000	7 443	500	1 000	5 943	1919
3 749	—	2 253	367	3 426	1 164	500	11 420	500	1 000	9 920	1920
3 715	2 500	1 000	146	1 233	÷ 48	500	9 124	500	1 500	7 124	1921
3 885	—	500	—	1 069	40	500	7 628	500	1 500	5 628	1922
3 825 ⁸⁾	1 500	176	—	67	490	—	7 037	500	1 500	5 037	1923
3 630	—	521	—	÷ 642	÷ 7	—	6 357	500	1 500	4 357	1924
3 708	—	415	—	33	÷ 5	500	6 686	500	1 500	4 686	1925
3 525	300	665	244	112	÷ 22	—	6 748	500	1 500	4 748	1926
3 597	800	779	77	830	290	—	6 753	500	1 500	4 753	1927
4 204 ⁷⁾	262	278	178	1 682	255	—	6 898	559	1 500	4 839	1928
4 153	—	437	624	1 618	÷ 10	500	7 311	500	1 500	5 311	1929
3 873	—	705	35	1 323	÷ 3	—	7 109	500	1 500	5 109	1930
3 913	—	688	—	66	869 ⁹⁾	—	5 704	500	1 500	3 704	1931
3 909	—	170	—	33	261	—	5 308	500	1 500	3 308	1932
3 532	—	204	234	28	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1933
3 390	170	123	—	27	÷ 133 ¹⁰⁾	—	5 253	500	1 500	3 253	1934
3 455	200	173	—	13	406	—	5 253	500	1 500	3 253	1935
3 459	112	258	—	46	5	—	5 253	500	1 500	3 253	1936
3 443	—	450	—	27	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1937
3 689	117	1 802	—	37	3 703	—	5 253	500	1 500	3 253	1938
3 764	—	946	—	38	— ¹¹⁾	—	5 253	500	1 500	3 253	1939
4 308 ⁸⁾	735	1 058	—	166	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1940

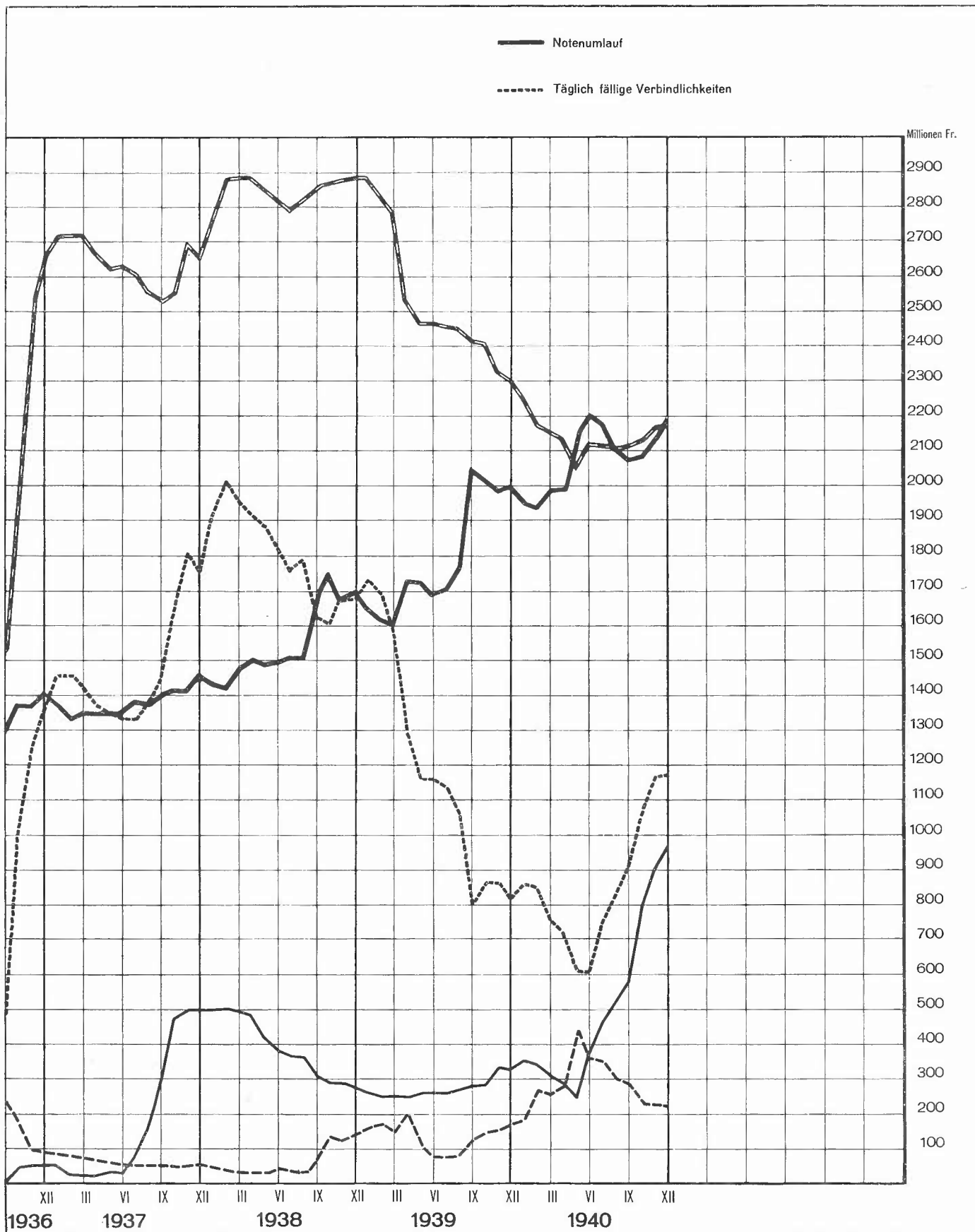
⁸⁾ Einschliesslich Fr. 570 000 Beiträge an die Schweizerische Nationalspende, das Schweizerische Rote Kreuz, das Internationale Komitee für das Rote Kreuz und die Zentralstelle für Rückwandererhilfe.

⁹⁾ Einschliesslich Rückstellung von Fr. 260 000 für allfällige Verluste im laufenden Geschäft.

¹⁰⁾ Nicht beanspruchte Reservestellung für Verluste im laufenden Geschäft.

¹¹⁾ Die Abschreibung auf den eigenen Wertschriften erfolgte zu Lasten stiller Reserven.





Abrechnungsverkehr.

Jahr	Umsätze der schweizerischen Abrechnungsstellen									Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte	
	Basel	Bern	La Chaux-de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total	Basel	Zürich
Mitglieder am 31. Dezember											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1936	19	13	5	15	9	4	11	9	85	21	26
1937	19	13	5	15	9	4	11	9	85	22	27
1938	19	13	5	15	9	4	11	9	85	22	26
1939	18	12	5	15	9	4	11	9	83	21	25
1940	18	12	5	15	9	4	10	9	82	19	24
Zahl der eingereichten Stücke											
1936	97 948	43 778	13 268	123 666	65 198	8 446	29 203	265 649	647 156	—	—
1937	107 284	47 484	13 026	133 078	71 274	7 993	31 455	266 595	678 189	—	—
1938	104 838	47 619	12 984	134 399	70 839	7 670	28 756	271 065	678 170	—	—
1939	91 177	44 549	12 404	118 084	67 282	6 841	28 281	253 739	622 357	—	—
1940	57 382	37 439	9 225	78 163	55 608	6 107	24 169	168 418	436 511	—	—
Betrag der Einreichungen (in 1000 Franken)											
1936	892 407	104 774	12 860	1 052 317	121 668	21 942	66 998	793 689	3 066 655	222 200	1 011 884
1937	1 174 043	122 951	19 339	1 306 635	159 040	20 209	86 013	824 624	3 712 854	227 309	1 074 125
1938	1 150 208	119 839	17 302	1 222 414	162 681	20 131	68 280	803 078	3 563 933	155 682	796 750
1939	951 965	173 674	15 390	1 074 398	162 134	15 186	72 779	866 316	3 331 842	118 512	681 391
1940	516 729	144 030	13 066	493 813	153 408	17 939	86 428	704 885	2 130 298	74 419	423 959
Vom Betrag der Einreichungen wurden kompensiert (in Prozenten)											
1936	64.26	59.05	52.37	66.48	65.79	33.72	52.30	65.34	64.65	66.52	77.12
1937	65.30	60.31	51.11	65.89	61.41	40.26	54.94	71.25	66.05	64.37	77.47
1938	65.72	57.68	52.48	65.11	58.78	38.19	54.27	71.32	65.75	59.15	73.07
1939	61.52	42.33	52.44	63.19	56.81	41.03	52.96	69.75	62.65	57.18	73.20
1940	58.60	51.88	50.86	57.53	55.90	43.62	49.45	67.73	60.18	52.99	70.98

Bankstellen der Nationalbank und ihre Geschäftsbezirke.

Bankstellen		Geschäftsbezirke
Aarau	Zweiganstalt	Kanton Aargau; Bezirke Gösgen und Olten vom Kanton Solothurn.
Basel Liestal	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Basellandschaftlichen Kantonalbank	Kantone Basel-Stadt und Basel-Land; Bezirke Dorneck und Thierstein vom Kanton Solothurn; Bezirk Laufen vom Kanton Bern.
Bern	Sitz (II. Departement des Direktoriums)	Kanton Bern ohne die Bezirke Laufen und Freiberger; Kanton Freiburg; Kanton Solothurn ohne die Bezirke Dorneck, Gösgen, Olten und Thierstein; Bezirk Avenches vom Kanton Waadt.
Biel	Eigene Agentur	
Freiburg	Agentur, geführt von der Freiburger Staatsbank	
Solothurn	Agentur, geführt von der Solothurner Kantonalbank	
Genf	Zweiganstalt	Kanton Genf.
Lausanne Sitten	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Walliser Kantonalbank	Kanton Waadt ohne den Bezirk Avenches; Kanton Wallis.
Lugano Bellinzona	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Banca dello Stato del Cantone Ticino	Kanton Tessin; Bezirk Moësa vom Kanton Graubünden.
Luzern Altdorf	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Urner Kantonalbank	Kantone Luzern, Uri, Schwyz ohne die Bezirke Höfe, March und Einsiedeln; Kanton Unterwalden ob und nid dem Wald.
Schwyz	Agentur, geführt von der Kantonalbank Schwyz	
Neuenburg La Chaux-de-Fonds	Zweiganstalt Eigene Agentur	Kanton Neuenburg; Bezirk Freiberger vom Kanton Bern.
St. Gallen Weinfelden	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Thurgauischen Kantonalbank	Kantone St. Gallen, Thurgau, Appenzell I.-Rh. und A.-Rh.
Herisau	Agentur, geführt von der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank	
Zürich	Sitz (I. und III. Departement des Direktoriums)	Kantone Zürich, Schaffhausen, Glarus und Zug; Bezirke Höfe, March und Einsiedeln vom Kanton Schwyz; Kanton Graubünden ohne den Bezirk Moësa.
Winterthur	Eigene Agentur	
Chur	Agentur, geführt von der Graubündner Kantonalbank	
Schaffhausen	Agentur, geführt von der Schaffhauser Kantonalbank	
Zug	Agentur, geführt von der Zuger Kantonalbank	

Verzeichnis der Bank- und Nebenplätze.

Bankplätze sind Ortschaften, auf denen die Nationalbank, sei es durch eigene Bankstellen (fettgedruckte Ortschaften, z. B. Aarau, Basel), sei es durch von andern Banken geführte Agenturen (kursivgedruckte Ortschaften, z. B. *Altdorf*, *Bellinzona*), sei es endlich durch Korrespondenten (gewöhnlich gedruckte Ortschaften, z. B. Aadorf, Aarberg) vertreten ist.

Nebenplätze (mit einem * kenntlich gemacht) sind Ortschaften, auf welchen für Rechnung der Nationalbank durch ihre Korrespondenten der Einzug von Wechseln und Checks besorgt wird.

Die Nationalbank nimmt gemäss ihren Geschäftsbedingungen Wechsel und Checks zum Diskonto und zum Einzug entgegen, wenn sie auf einem Bank- oder Nebenplatz zahlbar sind. Im Verkehr mit Bankplätzen besorgt sie ferner einen kostenfreien Ein- und Auszahlungsdienst.

Aadorf	Beinwil am See	Château-d'Oex	*Eschenbach (St. Gallen)
Aarau	<i>Bellinzona</i>	Châtel-St-Denis	Escholzmatt
Aarberg	Bern	Chaux-de-Fonds, La	Estavayer
Aarburg	Berneck (St. Gallen)	*Chexbres	Fahrwangen
Adelboden (Berner Oberland)	Beromünster	Chiasso	*Faido
Affoltern am Albis	*Bettlach	*Chillon	*Farnern bei Wiedlisbach
Aigle	Bex	<i>Chur</i>	Fehraltorf
Airolo	Biasca	*Clarens s/Montreux	Feuerthalen
*Alchenflüh	Biel	Colombier (Neuenburg)	Flawil
Allschwil	*Biglen	*Corcelles (Neuenburg)	Fleurier
<i>Altdorf</i>	Binningen	*Cormondrèche	Flums
Altendorf (Schwyz)	Birsfelden	*Corseaux	Fraubrunnen
Altstätten (St. Gallen)	Bischofszell	*Corsier s/Vevey	Frauenfeld
Altstetten (Zürich)	*Blonay	Cossonay	<i>Freiburg</i>
Amriswil	Boswil	*Cousset	Frick
Andelfingen	*Boveresse (Neuenburg)	Couvét	Frutigen
Appenzell	Bremgarten (Aargau)	Cully	Gais (App. A.-Rh.)
Arbon	*Brent (Waadt)	Dagmersellen	Gelterkinden
Ardon	*Breuleux, Les	Davos	Genf
Arlesheim	Brienz (Bern)	Degersheim	*Gerliswil
Arosa	Brig	Delsberg	Gersau
Arth	*Brissago	Dielsdorf	Glarus
*Aeschi bei Spiez	Brugg (Aargau)	*Diepoldsau	*Glion
*Ascona	Brunnen (Schwyz)	Diessenhofen	*Goldach
*Attiswil	Buchs (St. Gallen)	Dietikon (Zürich)	Goldau
Au (St. Gallen)	*Bühler (App. A.-Rh.)	Disentis	Goldbach (Lützelflüh)
*Au bei Wädenswil	Bülach	*Dongio	*Gordola
Aubonne	Bulle	Dornach	Gossau (St. Gallen)
Avenches	Bünzen	Döttingen (Aargau)	Grabs
Azmoos	*Büren zum Hof	Dübendorf	*Grafenried bei Frau-
Baar (Zug)	Burgdorf	Ebnat-Kappel	Grandson [brunnen]
Baden	Bütschwil (St. Gallen)	Echallens	Grenchen
*Bagnes	*Buttisholz	Egnach	Grosshöchstetten
Balgach	Cernier	Einsiedeln	Grosswangen
Balsthal	*Cevio	Elgg	Gstaad
Basel	*Chailly s/Clarens	Emmenbrücke	Häggen Schwil
Bassecourt	*Chaindon	Engelberg (Obwalden)	Hasle bei Burgdorf
*Bätterkinden	Cham	*Ennetbaden	Heerbrugg
Bauma	*Chamoson	Erlach	Heiden (App. A.-Rh.)
*Bazenheid	*Champéry	Ermatingen	*Henau
	*Chardonne	Eschenbach (Luzern)	<i>Herisau</i>

Herzogenbuchsee	*Marthalen	Pfäffikon (Zürich)	<i>Schwyz</i>
Hinwil	Martigny-Ville	*Piotta	Sembracher
*Hirzel	*Matten bei Interlaken	*Pontenet	Sempach
Hochdorf	Meilen	Pontresina	Sempach-Station
Horgen	Meiringen	Ponts-de-Martel, Les	Sentier, Le
*Horn (Thurgau)	Meisterschwanden	Pratteln	*Sevelen
*Hütten bei Wädenswil	Mels	Pruntrut	Siders
Huttwil	Mendrisio	Ragaz-Bad	Siebnen
Ilanz	Menziken	Rapperswil (St. Gallen)	Signau
Ins	Menzingen	Rebstein	*Sins (Aargau)
Interlaken	*Mézières (Waadt)	*Reconvilier	Sirnach
*Jegenstorf	Möhlin	Reichenburg	Sissach
*Jona	Montana-Vermala	Reiden	<i>Sitten</i>
*Jongny	Monthey	Reinach (Aargau)	<i>Solothurn</i>
Kaltbrunn (St. Gallen)	Montreux	Renens	*Speicher
Kappel (St. Gallen)	Morges	Rheineck	Spiez
*Kerns (Obwalden)	Morschach	Rheinfelden	Stäfa
Kerzers	Moudon	Richterswil	Stans
Kirchberg (Bern)	*Münchringen	*Riddes	Steckborn
Kirchberg (St. Gallen)	Münsingen	Riehen	Steffisburg
Klingnau	Münster (Bern)	*Rivaz (Lavaux)	Stein am Rhein
Klosters	Muolen	*Roggwil (Thurgau)	Steinen (Schwyz)
Kloten	*Muralto	Rolle	Sumiswald
Konolfingen	Murgenthal (Aargau)	Romanshorn	Sursee
Koppigen	Muri (Aargau)	Romont (Freiburg)	*Tafers
Kreuzlingen	Murten	Rorschach	*Tarasp
Kriegstetten	Muttenz	Rothkreuz	Tavannes
Kriens	Nesslau	Rüegsau	Territet
*Kronbühl bei St. Gallen	Neuenburg	Rüegsausachen	*Tesserete
Küsnacht (Zürich)	Neuenkirch	*Rumisberg	Teufen (App. A.-Rh.)
Küssnacht am Rigi	Neuenstadt	Ruswil	Thal (St. Gallen)
Lachen (Schwyz)	Neuhausen am Rheinflall	Rüti (Zürich)	Thalwil
Langenthal	Neukirch (Egnach)	*Saicourt	Thun
Langnau i. E. (Bern)	Neu-St. Johann	Saignelégier	Thusis
*Läufelfingen	*Nidau	St-Aubin (Neuenburg)	*Tour-de-Peilz, La
Laufen (Berner Jura)	*Niederbipp	Ste-Croix	Tramelan
Laufenburg	*Niederdorf (Baselland)	*St-Légier	Triengen
Lausanne	*Niedergösgen	St-Maurice (Wallis)	*Trogen
*Lausen	Niederhelfenschwil	*St-Saphorin (Lavaux)	*Trübbach
*Lauterbrunnen	Niederuzwil	Salvan	Turbenthal
*Lengnau bei Biel	Noirmont, Le	Samaden	Unterägeri
*Lenk i./S.	Nyon	St. Gallen	*Unterseen
Lenzburg	*Oberägeri	St. Immer	*Urnäsch
Leysin	*Oberbipp	St. Margrethen (St. Gal-	Uster
Lichtensteig	*Oberbüren (St. Gallen)	St. Moritz [len]	Uznach
<i>Liestal</i>	Oberburg (Bern)	*Sargans	Uzwil
Locarno	Oberdiessbach	Sarnen	Vaduz (Fürstentum
Locle, Le	Oberriet (St. Gallen)	*Saules (Berner Jura)	Liechtenstein)
*Loveresse (Berner Jura)	*Oberuzwil	Saxon	Vallorbe
Lugano	Oberwil (Baselland)	<i>Schaffhausen</i>	Verrières, Les
*Lungern	*Olivone	*Schalunen	Vevey
Lutry	Olten	Schlieren	Villars-sur-Ollon
Lützelflüh	Orbe	Schmerikon	Visp
Luzern	Oerlikon	*Schmitter	Vorderthal
Lyss	Oron-la Ville	Schöftland	Vouvry
Maienfeld (Graubünden)	*Orsières	*Schönenberg (Zürich)	*Vulpera
Malleray	*Paradiso-Lugano	Schönenwerd (Solo-	Wädenswil
Malters	Payerne	Schuls [thurn)	Wald (Zürich)
Männedorf	Peseux	*Schüpfen	Waldenburg
*Marbach (St. Gallen)	Pfäffikon (Schwyz)	Schüpfheim (Luzern)	Waldkirch (St. Gallen)

Wallenstadt	Wengen (Bern)	Wohlen (Aargau)	Zell (Luzern)
Wallisellen	Wetzikon (Zürich)	*Wolfisberg	*Zermatt
*Walzenhausen	*Widnau	Wolhusen	Zofingen
Wangen a. d. Aare	Wiedlisbach	Wollerau	<i>Zug</i>
Wängi (Thurgau)	Wil (St. Gallen)	Worb	Zürich
*Wartau	Willisau	Yverdon	Zurzach
Wattwil (St. Gallen)	Wimmis	*Zauggenried	Zuzwil (St. Gallen)
Weesen	Winterthur	*Zäziwil	Zweisimmen
<i>Weinfelden</i>	Wittenbach (St. Gallen)		

Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane

auf 31. Dezember 1940.

I. Präsidium der Generalversammlung.

Nationalrat Prof. Dr. G. Bachmann, Winterthur, Präsident. | L. Daguët, Freiburg, Vizepräsident.

II. Revisionskommission.

MITGLIEDER:

J. Glarner-Egger, Präsident der Glarner Kantonalbank,
Glarus, Präsident.
G. de Kalbermatten, Bankier, Sitten.
H. de Weck, Bankier, Freiburg.

ERSATZMÄNNER:

A. Friedrich, a. Direktor der Appenzell-Ausserrh. Kantonal-
bank, Goldach.
A. Walti, Direktor der Volksbank in Reinach, Reinach.
J. Iten, Direktor der Zuger Kantonalbank, Zug.

III. Bankrat.

Die von der Generalversammlung der Aktionäre gewählten 15 Mitglieder sind mit einem Stern (*) bezeichnet.

Nationalrat Prof. Dr. G. Bachmann, Winterthur, Präsident.	Dr. h. c. C. Kœchlin, Präsident der Basler Handelskammer, Basel.
L. Daguët, Delegierter des Verwaltungsrates der Chemi- schen Düngerfabrik Freiburg, Präsident der Freibur- ger Staatsbank, Freiburg, Vizepräsident.	Prof. Dr. E. Laur, ständiger Delegierter des Schweizeri- schen Bauernverbandes, Brugg.
* W. Bloch, Direktor der Gesellschaft der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke, Gerlafingen.	Dr. R. Loretan, Advokat, Sitten.
Ed. Bordier, in Firma Bordier & Cie., Genf.	C. Müller-Munz, Mitglied der Direktion des Schweize- rischen Wirtvereins, Zürich.
* G. Curchod, Direktor der Waadtländischen Kantonal- bank, Lausanne.	Dr. J. Nosedà, Fürsprecher, Vizepräsident des Verwaltung- rates der Banca dello Stato del Cantone Ticino, Vacallo.
* Staatsrat E. Fischer, Vorsteher des Finanzdepartements des Kantons Waadt, Lausanne.	Nationalrat A. Picot, Staatsrat, Genf.
E. L. Gaudard, Advokat, Vevey.	* Nationalrat A. Rais, Advokat, La Chaux-de-Fonds.
A. Gianella, a. Direktor der Schweizerischen Bankgesell- schaft, Locarno.	J. von Reding, Vizepräsident der Kantonalbank Schwyz, Schwyz.
H. Giger, Kaufmann, Bern.	* Staatsrat E. Renaud, Neuenburg.
R. de Haller, Vizepräsident des Verwaltungsrates der Basler Handelsbank, Genf.	M. Savoye, Präsident des Verwaltungsrates der Compagnie des Montres Longines, Francillon S. A., St. Immer.
J. Heuberger, Direktor der Revisionsabteilung des Ver- bandes Schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen.	Dr. G. Schaller, Fürsprecher, Luzern.
* E. Homberger, Präsident und Delegierter des Verwal- tungsrates der Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke vormals Georg Fischer, Schaffhausen.	* Nationalrat Dr. A. Seiler, a. Regierungsrat, Liestal.
Nationalrat J. Huber, Advokat, St. Gallen.	Dr. M. Staehelin, Präsident des Verwaltungsrates des Schweizerischen Bankvereins, Basel.
F. Hug, Präsident des Kaufmännischen Directoriums in St. Gallen, St. Gallen.	* A. Stauffer, a. Regierungsrat, Corgémont.
* L. Hunger, Kaufmann, Chur.	R. Stehli-Zweifel, in Firma Stehli & Co., Zürich.
E. Hürlimann, Vizepräsident und Delegierter des Verwal- tungsrates der Schweizerischen Rückversicherungs- Gesellschaft, Risch.	* Regierungsrat Ed. von Steiger, Bern.
P. Jœrin, Delegierter des Verwaltungsrates der Allgemeinen Kohlenhandels A. G., Basel.	* † a. Nationalrat Dr. A. von Streng, Fischingen.
* Dr. A. Jöhr, Präsident des Verwaltungsrates der Schwei- zerischen Kreditanstalt, Zürich.	* Dr. H. Sulzer, Präsident des Verwaltungsrates der Ge- brüder Sulzer Aktiengesellschaft, Winterthur.
	a. Nationalrat Dr. H. Tschumi, Ehrenpräsident des Schwei- zerischen Gewerbeverbandes, Bern.
	* Chs. Tzaut, Ingenieur, Mitglied des Verwaltungsrates der Société anonyme Perrot, Duval & Cie., Genf.
	* A. Vischer-Simonius, in Firma Simonius, Vischer & Co., Basel.
	Ständerat J. R. Weber, Landwirt, Grasswil (Bern).

IV. Bankausschuss.

MITGLIEDER :

Prof. Dr. G. Bachmann, Winterthur, Präsident von Amtes wegen.
 L. Daguët, Freiburg, Vizepräsident von Amtes wegen.
 Ed. Bordier, Genf.
 F. Hug, St. Gallen.
 Dr. h. c. C. Kœchlin, Basel.
 Prof. Dr. E. Laur, Brugg.
 Ed. von Steiger, Bern.

ERSATZMÄNNER :

G. Curchod, Lausanne:
 Dr. J. Nosedà, Vacallo.
 Dr. A. Seiler, Liestal.

V. Lokalkomitees.

AARAU.

J. Meyer-Märky, Direktor der Lagerhäuser der Zentralschweiz, Aarau, Vorsitzender.
 A. Oehler-Wassmer, Präsident des Verwaltungsrates der Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co. Aktiengesellschaft, Aarau, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 H. von Arx-Gresly, Olten.

BASEL.

P. Jœrin, Delegierter des Verwaltungsrates der Allgemeinen Kohlenhandels A. G., Basel, Vorsitzender.
 W. Preiswerk-Tissot, Delegierter des Verwaltungsrates der Basler Handelsgesellschaft A.-G., Basel, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 B. Sarasin, in Firma A. Sarasin & Cie., Basel.

BERN.

Joh. Knuchel, Kaufmann, Bern, Vorsitzender.
 P. E. Brandt, Delegierter des Verwaltungsrates der Société anonyme Louis Brandt et frère, Omega Watch Co., Biel, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 C. Knoerr, Mitglied des Verwaltungsrates und Geschäftsführer der „Au Bon Marché“ A.-G., Bern.

GENF.

Ed. Bordier, in Firma Bordier & Cie., Genf, Vorsitzender.
 J. Lombard, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 L. Desbaillets, Direktor der Usine genevoise de dégrossissage d'or, Genf.

LAUSANNE.

G. Bovon, La Tour-de-Peilz, Vorsitzender.
 H. Bersier, a. Nationalrat, Lausanne, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 L. Mercanton, Direktor der Société romande d'électricité, Clarens-Montreux.

LUGANO.

Dr. J. Nosedà, Fürsprecher, Vacallo, Vorsitzender.
 W. Simona, Industrieller, Locarno, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 F. Wullschleger, in Firma Bariffi & Wullschleger S. A., Lugano.

LUZERN.

Dr. G. Schaller, Luzern, Vorsitzender.
 K. E. von Vivis, in Firma von Vivis & Cie., Luzern, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 J. Willmann, Kaufmann, Luzern.

NEUENBURG.

E. Borel, Uhrenfabrikant, Neuenburg, Vorsitzender.
 H. Haefliger, in Firma Haefliger & Kaeser S. A., Neuenburg, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 H. Humbert, in Firma Jean Humbert & Cie., Société Anonyme, La Chaux-de-Fonds.

ST. GALLEN.

O. Diethelm-Ruth, Kaufmann, St. Gallen, Vorsitzender.
 F. Hug, Präsident des Kaufmännischen Directoriums in St. Gallen, St. Gallen, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 C. Forster, in Firma Carl Forster & Co., St. Gallen.

ZÜRICH.

† A. Ammann, Direktor der Actiengesellschaft Danzas & Cie., Zürich, Vorsitzender.
 H. Sträuli-Asp, in Firma Sträuli & Cie., Winterthur, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 H. Müller, in Firma Müller-Staub Söhne, Zürich.

VI. Direktorium.

Präsident: E. Weber, Zürich.
 Vizepräsident: Dr. h. c. P. Rossy, Bern.
 Mitglied des Direktoriums: F. Schnorf, Zürich.

Generalsekretär: E. Mosimann, Zürich.
 Stellvertreter des Generalsekretärs: Dr. J. Leemann, Bern.

Departemente des Direktoriums.

I. UND III. DEPARTEMENT IN ZÜRICH.

<p>Vorsteher des I. Departements: E. Weber, Präsident des Direktoriums. Stellvertreter des Departementvorstehers: M. Schwab, Direktor.</p>	<p>Vorsteher des III. Departements: F. Schnorf, Mitglied des Direktoriums. Stellvertreter des Departementvorstehers: V. Gautier, Direktor.</p>
---	---

Prokuristen: Dr. E. Ackermann, A. Bachmann, P. Bachmann, Chs. Bertschinger, P. Bollmann, W. Breitenmoser, H. Lendi, E. Maag, H. Obrist, Dr. M. Panchaud, Dr. R. Pfenninger, Dr. W. Schwegler, J. Torgler, R. Unkauf, A. Weilenmann, H. Werder, M. Zangger.

Handlungsbevollmächtigte: W. Beuttner, A. Braun, P. Gairing, J. Hablützel, G. Hasler, H. Nägeli, H. Peyer, H. Räber, J. Rudin, R. Zuttel.

AGENTUR WINTERTHUR.

Prokuristen: H. Graf, M. Triner.
 Handlungsbevollmächtigter: H. Bucher.

II. DEPARTEMENT IN BERN.

Departementvorsteher: Dr. h. c. P. Rossy, Vizepräsident des Direktoriums.
 Stellvertreter des Departementvorstehers: Dr. R. Motta, Direktor.
 Prokuristen: E. Blumer, J. Brühlmann, O. Bütler, A. Ehm, A. Frischknecht, O. Gerber, O. Kunz, H. Lanz, Dr. J. Leemann, E. Probst, J. Rich, W. Zürcher.
 Handlungsbevollmächtigte: E. Berger, E. Bringolf, E. Burkhardt, W. Ruchti, Dr. W. Stöcklin, W. Suter.

AGENTUR BIEL.

Prokuristen: H. Weiss, E. Keller.
 Handlungsbevollmächtigter: A. Thevenon.

VII. Zweiganstalten.

AARAU.

Lokaldirektion: A. Henny, Direktor.
 Prokuristen: A. Küng, E. Voegeli.
 Handlungsbevollmächtigter: S. Hügi.

BASEL.

Lokaldirektion: F. Scheuner, Direktor.
 Prokuristen: B. Fisch, A. Probst, E. Widmer, E. Wüthrich.
 Handlungsbevollmächtigter: U. Burry, R. Meyer.

GENÈVE.

Lokaldirektion: M. Compagnon, Direktor.
 Prokuristen: E. Le Coultre, Chs. Erb, G. Pfister.
 Handlungsbevollmächtigter: P. Martin, Chs. Mazour, Chs. Vuichoud.

LAUSANNE.

Lokaldirektion: E. Kraft, Direktor.
 Prokuristen: Ph. Béguin, R. Bérout, R. Brandt.
 Handlungsbevollmächtigter: R. Andrié, F. Duport, A. Michod.

LUGANO.

Lokaldirektion: Dr. Raim. Rossi, Direktor.
 Prokuristen: A. Canonica, G. Gaggini.
 Handlungsbevollmächtigter: R. Ghiringhelli, G. Steiger.

LUZERN.

Lokaldirektion: K. Reimann, Direktor.
 Prokuristen: W. Güdel, A. Pajarola, A. Ruf.
 Handlungsbevollmächtigter: W. Blättler, H. Landolt.

NEUENBURG.

Lokaldirektion: G. Benoit, Direktor.
 Prokuristen: A. Berger, Chs. Jequier, M. Matthey.
 Handlungsbevollmächtigter: A. Pittet, E. Tbomet.

AGENTUR LA CHAUX-DE-FONDS.

Prokuristen: E. Stritmatter, R. Zintgraff.
 Handlungsbevollmächtigter: J. Henny.

ST. GALLEN.

Lokaldirektion: W. Kobelt, Direktor.
 Prokuristen: M. Keller, A. Steinmann, E. Zellweger.
 Handlungsbevollmächtigter: E. Lüscher.